Dieter Haag
Gerd Höschle

Calw

Geschichte einer Stadt

Kulturgeschichte IV

Weltliche Musik

Archiv der Stadt Calw
Sparkasse Pforzheim Calw

Kulturgeschichte IV

Weltliche Musik

Dieter Haag
Gerd Höschle

Geschichte einer Stadt

Kulturgeschichte IV

Weltliche Musik

Archiv der Stadt Calw
Sparkasse Pforzheim Calw

Calw – Geschichte einer Stadt
erscheint mit freundlicher Unterstützung von:

Sparkasse Pforzheim Calw

SEUFFER

HOLZMA

ANNEMARIE BÖRLIND
NATURAL BEAUTY

Bauzentrum i&M KÖMPF

ELKE SONJA KÖNIG
RECHTSANWÄLTIN

METZGEREI BLUM

Jörg-und-Inge-Seybold-Stiftung

Eckart und Elisabeth Bauer, Calw

Karl Weiß, Calw

Petra und Jürgen Fischinger, Calw

Dr. Dietrich Gneiting, Stuttgart

© Große Kreisstadt Calw – Stadtarchiv – 2010

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Dies gilt auch ausdrücklich für die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen jeder Art und von jedem Betreiber.

Lektorat: Herbert Schnierle-Lutz, Bad Teinach
Herstellung: Druckerei Mack GmbH, Schönaich
ISBN 978-3-939148-24-1

Inhalt

Calw – eine Musikstadt? 8
Die Anfänge 8
Collegium musicum 8
Stadtzinkenisten-Dynastie Hammer (1780–1872) 14
Musikalisches Erwachen im 19. Jahrhundert 18
Musikverein Calw 21
Gesellschaft classischer Musik 24
Liederkranz Calw 25
Frauenzimmer-Liederkranz 31
Auf und Ab 33
Freud und Leid 37
Aus Zwei macht Eins 42
Neubeginn – Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw 47
Concordia Calw 53
Krise und Neuausrichtung 56
Vereinigte Gesangvereine Calw 60
Arbeitergesangverein 61
Gleichschaltung 64
Calwer Singverein 67
Bürgerwehrmusik und Feuerwehrkapelle 71
Stadtkapelle Calw 73
Calwer Stadtmusik 74
Stadtkapelle im Dritten Reich 84
Stadt- und Jugendkapelle 87
Kammermusikgruppierungen 94
Der Komponist Theophil Laitenberger 97
Musikschule Calw 98
Aurelius Sängerknaben Calw 104
Aurelius Konzerte 107
Bariton Klaus Hirte 107
Brock-Terzett 109
Musikleben in den Teilorten 110
Liederkranz Altburg 110
Musikverein Trachtenkapelle Altburg 115
Liederkranz Hirsau 119
Musikverein Hirsau 125
Harmonika Verein Hirsau 125
Liederkranz Holzbronn 127

Liederkranz Stammheim 131
Musikverein Stammheim 132
Spielmannszug Stammheim 135
Rock und Pop 136
Schlusswort 138
Autoren 139
Personenverzeichnis 141
Literaturverzeichnis 146
Anmerkungen 148

Es gibt zum Glück nicht viele Menschen, die gar keinen Sinn für Musik haben, deren Ohr sich nicht wie von einem elektrischen Strome berührt öffnete, wenn der schmelzende, das Gefühl so weich erregende Ton der Violine oder Flöte, oder der schmetternde, den Jubel der Seele in die Welt rufende oder den tiefsten Schmerz klagende Ton der Trompete durch die Luft zittert.

(Aus einer Petition von 129 Calwer Bürgern an den Gemeinderat die Anstellung eines Stadtmusikus betreffend, 1878.)[1]

Mehr denn je wird sich die Stadtverwaltung an diesem Tag der gemeinschaftsbildenden Kraft der Gesangvereine bewusst. … Je mehr unser ganzes Leben rationalisiert wird, je schwieriger die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gestalten, umso mehr brauchen wir Vereine, die sich die Pflege der menschlichen Gemütswerte zur Aufgabe gesetzt haben.

(Bürgermeister Otto Göhner, zugleich Ehrenpräsident der Concordia Calw, 1930.)[2]

Calw – eine Musikstadt?

Unbestreitbare Tatsache ist, dass unsere Stadt sich weithin den Ruf einer Musikstadt erworben hat.[3] So beurteilte Ernst Rheinwald die musikalische Entwicklung seiner Heimatstadt im Jahr 1926. Das Postulat auf seine Richtigkeit zu prüfen, ist eine Aufgabe dieser geschichtlichen Betrachtung zur weltlichen Musik in Calw.

Die Anfänge

Collegium musicum

Die ersten Erwähnungen etlicher Calwer Musikanten gehen zurück in die Mitte des 15. Jahrhunderts; so wird im Lagerbuch der Stadt Calw von 1461 zum ersten Mal ein *Spillmann* genannt. Im selben Jahr ist auch ein Haus erwähnt, *das des Fideler's war*.[4] Somit ist belegt, dass man in Calw bereits um diese Zeit einen Spielmann, also einen mehr oder weniger berufsmäßigen Musikanten, dauerhaft in der Stadt hatte. Typisch für das ausgehende Mittelalter war eigentlich, dass der Spielmann von Stadt zu Stadt zog, dabei mit der Geige zum Tanz spielte, als melodiöser Erzähler auftrat oder aber sich mit anderen Spielleuten zu einer fahrenden Musik- oder Gauklertruppe zusammenschloss. 1523 führte das Lagerbuch einen Hans Haidt, genannt *Flötter*, und einen *Pfiffer* Kleinhans Swicker auf, während das geistliche Lagerbuch des Jahres 1613 einen Jakob Stahl als Turmbläser verzeichnete. Der Begriff des *Musikanten* verbreitete sich erst im 17. Jahrhundert, ist damit aber noch deutlich älter als der moderne Terminus des professionellen *Musikers*, der sich erst um das Jahr 1800 durchzusetzen begann.[5] Die althergebrachte Meinung, dass Musikanten zum einen mit Naturalien für ihre Dienste entlohnt wurden, zum anderen aber recht durstige Kehlen hatten, bestätigt die Bürgermeisterrechnung von 1629/30: *Den allhiesigen Musikanten ist dies Jahr, weilen sie sonsten gar keine Ergötzlichkeiten und doch viel Mühe haben, von der Stadt wegen ein Trunk verehrt und von uns Hans Bernhard Moseder* (Bürgermeister und Wirt) *bezahlt worden, weil der Person uff* (ungefähr) *zwanzig gewesen, 9 fl.* (Gulden) *10 kr.* (Kreuzer).[6]

Die Vergütung der Musikanten von Seiten der Stadt wurde bald Usus, so hieß es auch neun Jahre später an derselben Stelle, dass

nachdem *die Musikanten allhier das Jahr hindurch mit dem Musizieren in der Kirch all Sonntag gebraucht worden und gar keine Ergötzlichkeit davon haben, also haben wir auf gerichtlichen Befehl ihnen einen Trunk und Mahlzeit bezahlt.*[7]

Die weltliche Musik war noch lange Zeit eng mit der Kirchenmusik verzahnt. So machte der *Zinkenist* zusammen mit seinen Gehilfen sowohl Musik zum Tanz und zur Belustigung, übernahm das Turmblasen, genauso wie er die Gemeinde beim Choral im Gottesdienst zu begleiten hatte. Seinen Namen verdankt er dem Zink, einem bis ins 18. Jahrhundert hinein gebräuchlichen Blasinstrument aus Horn oder lederüberzogenem Holz mit sieben Grifflöchern. Es gab gerade, krumme, kleine und die großen Bass-Zinken.[8]

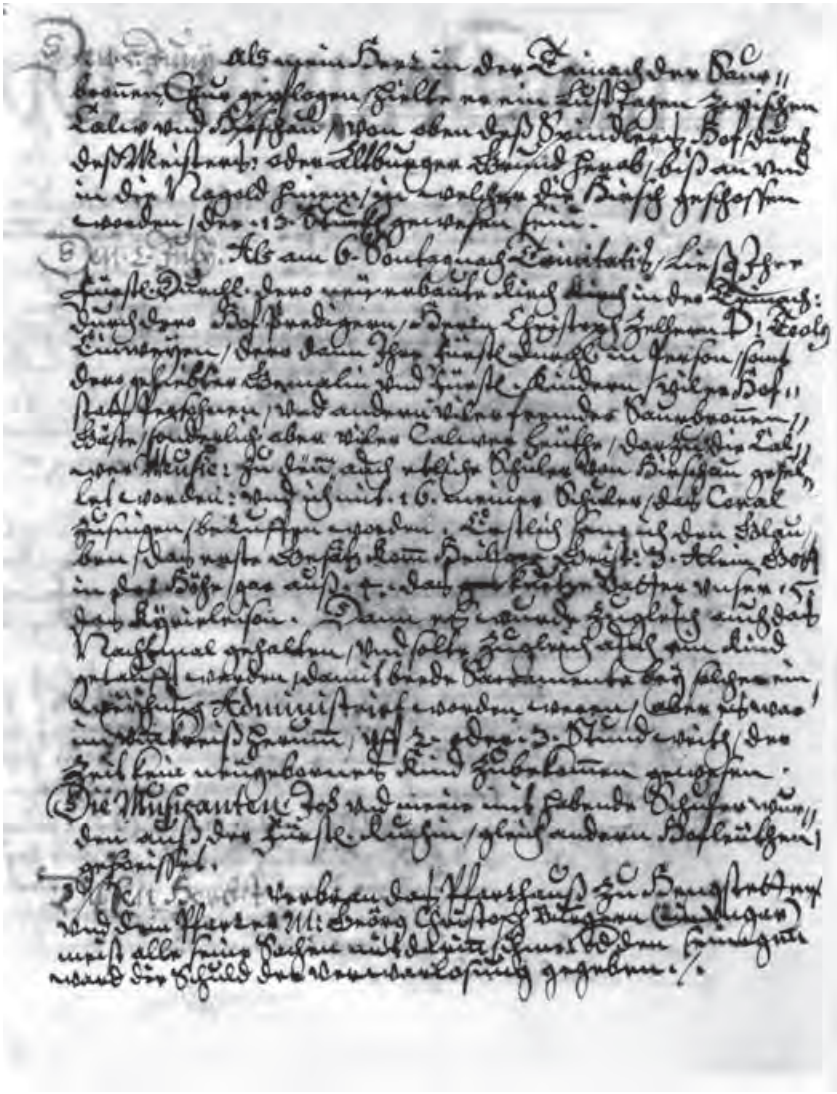
Der *Zink* ist ein historisches Musikinstrument, das seine Blütezeit im frühen 17. Jahrhundert hatte. Es wurde meist aus Holz gefertigt.

Neben den städtischen Musikanten existierte noch eine Art von Bauernmusik mit Dudelsackpfeifern und Geigern, die allerdings wenig Anerkennung und Ansehen genossen hat. Das kirchliche Konsistorium kritisierte 1637 die *unordentlichen, leichtfertigen Tänze*, zu denen in Calw an Sonn- und Feiertagen aufgespielt wurde.[9] Der Begriff *Calwer Musik* erscheint zum ersten Mal im Juli 1665. In der Chronik von Johann Georg Widmann wurde festgehalten, dass die *Calwer Musik* an der Einweihung der Teinacher Kirche in jenem Sommer

beteiligt gewesen sei und der Chronist aus Calw selbst mit sechzehn seiner Schüler *das Choral zu singen berufen worden* war.[10] Obwohl es bereits vorher von der Stadt bestellte und bezahlte Musikanten gab, gilt dieses Datum als Geburtsstunde der Calwer Stadtkapelle. Für besonders erwähnenswert hielt der Chronist, dass *(d)ie Musicanten, Ich und meine mithabende Schüler aus der Fürstl. Kuchin, gleich anderen Hofleuthen gespeiset (wurden)*.[11] Die Musikanten gaben sich aber mit Speis und Trank allein keineswegs zufrieden. Im Februar 1666 beschwerte sich der Calwer Hans Mauch, dass *er sich bisher zu der Musik gebrauchen lassen (habe) mit Geigen und Posaunenblasen und anderem, dagegen man ihm gebührlich Rekompens* (Entlohnung) *und die Freiheit, wie anderen versprochen, deren ihm aber keines gehalten wurde … er bitte, ihn den anderen gleich freizuhalten oder der Musik zu erlassen.*[12] Seinem Antrag wurde entsprochen mit dem Vermerk, dass er wie alle anderen Musikanten einen jungen Nachwuchsmusiker heranziehen solle.

Die städtische Bevölkerung wusste jedoch die Arbeit der Musikanten nur ungenügend zu schätzen, so kritisierte man, dass *der bisherige Zinkenist schon mehr als tausend Taler zur Stadt hinaus geblasen (habe)*.[13] Die Stadtoberen reagierten aber nicht auf die populistischen Parolen, sondern hielten daran fest, *mit Eifer und Fleiß daran zu sein, dass die Musik … verbessert werde*.[14]

1667 erscheinen auch Namen für die ansässigen Musikanten: die Brüder Hans Michael und Hans Melchior Weiß, Hans Jakob Pappeler und Hans Metzger. Dass neben dem Zinkenisten mit Hans Michael Weiß auch ein Trompeter, also ein Mitglied aus der geachteten Zunft der Musik, von der Stadt angestellt war, zeigt, welch hohen Stellenwert der Musik in Calw in jener Zeit beigemessen wurde.[15] Man achtete penibel auf die Qualität und Ordnung der Musikanten. Dies offenbarte unter anderem ein Streit zwischen den Musikanten, wer denn bei Hochzeiten aufspielen dürfe und wer nicht. 1669 verfügte man daraufhin, dass *(d)er lateinische Provisor künftig zu einem Rectore über die Music verordnet sein (soll) und fleißiges und ernstliches Aufsehen haben, dass die Musicanten allewochen auf eine gewisse Stunde fleißig zusammenkommen, auch auf die Kirchenstunden nicht ausbleiben und also die Music, soviel immer möglich, wieder in Aufnahme und nicht in Abgang gebracht werde.*[16] Der *Rector musicae* war lange Zeit wie selbstverständlich der Organist der Gemeinde als unbestrittener Leiter der Kirchenmusik.[17]



Widmann'sche Chronik. Eintrag 2. July 1665. WLB, cod. hist. 4° 131, Bl. 734.

Die bislang lediglich als Musikanten bezeichneten Personen werden 1677 erstmals als *Collegium musicum* benannt. Eine solche mehr oder weniger freie lokale Musikvereinigung, der die Pflege der Vokal- und Instrumentalmusik oblag, gab es im 17. und 18. Jahrhundert in allen größeren Städten des Herzogtums Württemberg.[18] In Calw entstammten die Musikanten großenteils dem gehobenen Handwerker-

oder Kaufmannsstand[19] und erhielten einige Privilegien, wie Personalfreiheit von Quartierlasten, Befreiung vom Hegen und Jagen, zwei Sitze im Kirchengestühl (genauer gesagt auf der Musikantenempore), und sie waren gegenüber Beleidigungen geschützt. Das prominenteste Mitglied des *Collegium musicum* war der *Zinkenist* als besoldeter Stadt- und Kirchenmusiker mit seinen Gesellen und Lehrlingen. Das jährliche Gehalt des Zinkenisten belief sich auf 60 Gulden plus Getreide, Holz und einen Mietzuschuss; davon leisteten Stadt und Kirche jeweils die Hälfte.[20] Aus seinem Gehalt musste der Zinkenist aber die meisten anderen Musikanten, die mit ihm aufspielten, selbst entschädigen. Das *Collegium musicum* zählte in jener Zeit fünf bis acht Mitglieder – inklusive des Organisten, der mit 20 Gulden ein Viertel seines Gehalts aus der Stadtkasse bezog. Argwöhnisch wachte das Gremium darüber, dass niemand von auswärts unerlaubt in der Stadt musizierte. So denunzierte man im Mai 1676 den *blinde(n) Geiger* von Stammheim und eine *Leyrin*, die in Calw aufgespielt und getanzt hatten.[21] Nicht selten zog das Verhalten der Musikanten massive Klagen nach sich. Dabei ging es nicht nur um die Art, wie sie ihre leidigen Honorarforderungen vorbrachten, sondern vor allem um ihr Verhalten in der Öffentlichkeit. 1692 erschien der Zinkenist vor dem Kirchenkonvent als einer, der viel Geld verspielt, *stark gezehret* und *dabei entsetzlich gefluchet* habe. Er entschuldigte sich *gar liederlich* und wurde letztlich von seinem eigenen Sohn überführt.[22]

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war es mit der Calwer Musikszene nicht zum Besten bestellt, sicherlich bedingt durch das Kriegsgeschehen. Der große Stadtbrand im Jahr 1692 brachte das musikalische Leben vorübergehend zum Erliegen. Zehn Jahre später musste man immer noch konstatieren, dass *dermalen allhier die Musik schlecht bestellt und besetzt, daher man auf Hans Georg Kittels, Zinkenisten von Waiblingen, geziemendes Anmelden judicaliter geschlossen, dass man wieder einen Zinkenisten annehmen und dafür ihn Kitteln vor andern bedenken solle.*[23] Zu seinen Aufgaben gehörten das Singen und Musizieren in und außerhalb der Kirche, das Ausbilden von Gesellen – sodass *er einen Bass und zwei Violinen wohl besetzen könne* – sowie das Unterweisen von Schulknaben – mangels eines geeigneten Musiklehrers – und interessierten Bürgern auf der Violine.[24] Selbstverständlich musste er ebenfalls täglich um elf Uhr mit drei seiner Leute *abblasen*, das heißt, vom Kirchturm herab einen Choral intonieren. Der neue Stadtzinkenist Kittel war musikalisch so gut ausgebildet, dass er die vakante Stelle des Organisten gleich mit versehen konnte.[25] Der Magistrat entbot ihm nur ein schmales Gehalt und lehnte

wiederkehrende Forderungen nach einer Aufbesserung angesichts der *gegenwärtigen Kriegs- und schweren Zeiten* ab.[26] Die Haupteinnahmequelle des Zinkenisten war deshalb zweifellos das Musizieren bei privaten Feierlichkeiten, weshalb ihn der Magistrat auch mehrmals ermahnte, darüber seine öffentlichen Pflichten nicht zu vernachlässigen. 1716 kritisierte man erneut die allzu lasche Arbeitsauffassung des Zinkenisten und wies ihn zudem an, sommers nicht mehr nach zehn und winters nicht mehr nach acht Uhr zum Tanz aufzuspielen.[27]

Bei der Wahl und Nachfolgeregelung des Stadtzinkenisten war sich der Magistrat, vor allem was die Qualität der Musikanten anging, nicht immer einig. Und was sich heute eher mit einem Schmunzeln liest, war zu jener Zeit harte und nicht unübliche Realität. Im Jahre 1721 war der Stadtzinkenist Kittel gestorben und es wurde beschlossen, seinen Gesellen Johann Heinrich Roth als Nachfolger einzusetzen, allerdings mit der Vorgabe, dass er der *Wittib* (Witwe) *des Verstorbenen sich annehme – und sie seinem Verspruch gemäß durch ehrliche Heirat versorge*.[28] Ob er sich deshalb schon bald mit dem Gedanken trug, Calw den Rücken kehren, bleibt offen.[29]

Bei der Besetzung wurden sehr häufig ortsansässige Bewerber bevorzugt, so ging die Stelle 1753 (mit 18 zu 5 Stimmen) an Johann Martin Seyfried aus Calw, obwohl ein weiterer Kandidat von auswärts, Johann Georg Hübler, *nach seinen praktischen und theoretischen Kenntnissen ungleich besser gewesen wäre*.[30] Der Magistrat scheute davor zurück, renommierte Musiker nach Calw zu holen, weil die Zinkenistenstelle *wenig einträglich* war. Die letzten Zinkenisten hatten allesamt nicht wenig Schulden hinterlassen. Das lag sicher mit daran, dass *die Bauersleute ... sich lieber bei Schallmayen und Dudel-Säcken, denn* (als) *bei ordentlicher Musik* vergnügten.[31] Dabei profitierte das *Collegium musicum* in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zusätzlich von privaten Stiftungen, die für kirchenmusikalische Zwecke etabliert waren; 1762 erhielten die Musikanten aus diesem Fonds immerhin 80 fl.[32] Das *Collegium musicum* in Calw – jetzt auch als *Calwer Musikantengesellschaft* bezeichnet – zählte in jener Zeit rund fünfzehn Personen, darunter drei *Singknaben,* und mit der Sopranistin Schlotterbeck sowie zwei weiteren *Singerinnen* auch drei Frauen.[33] Neben dem Zinkenisten besoldete die Stadt Calw im 18. Jahrhundert auch einen *Stadttambour*, der ebenfalls junge Leute nachzuziehen hatte.[34]

Das Inventar des Stadtzinkenisten Johann Martin Seyfried gibt einen Eindruck von dem damals im Gebrauch befindlichen Instrumentarium. Es beinhaltete etliche Violinen, Bass-Violinen, Waldhörner,

Flöten, Oboen, Fagotte, Zinken, Trompeten und fünf Kanarienvögel. In der Calwer Kirche standen für die Musikanten ausgangs des Jahrhunderts Trompeten, Posaunen, Violinen, Fagotte, Waldhörner, Pauken und eine Oboe bereit; für das *Abblasen* lagerten auf dem Kirchturm zwei Posaunen, zwei Trompeten, ein Fagott und ein Kornett.[35] Das Kornett ist ein Blechblasinstrument mit trompetenähnlicher Form und Stimmlage, das aber aufgrund seiner Mensur zu den Horninstrumenten gezählt wird.[36]

Stadtzinkenisten, Stadtmusici und städtische Musikdirektoren in Calw

Amtszeit	*Stadtzinkenist*	*Amtszeit*	*Stadtmusikus/Musikdirektor*
1671–1692	Georg Andreas Dambach	1842–1858	Friedrich Hammer
1702–1721	Johann Hans Georg Kittel	1858–1872	August Hammer
1721–1730	Johann Heinrich Roth	1878–1896	Wilhelm Friedrich Speidel
1730–1753	Johann Michael Kittel	1896–1950	Friedrich Frank
1754–1780	Johann Martin Seyfried	1950–1966	Gilbert Haney
1780–1801	Johann Friedrich Hammer	1967–1986	Willi Bonwetsch
1801–1842	Georg Lorenz Hammer	1986–	Peter Blazicek

Stadtzinkenisten-Dynastie Hammer (1780–1872)

Im Dezember 1780 wurde mit großer Mehrheit der junge Johann Friedrich Hammer (* 1757, † 1801) aus dem mittelfränkischen Unterampfrach (bei Feuchtwangen) als neuer Stadtzinkenist bestimmt. Er war vorher sieben Jahre Zinkenistengeselle in Kirchheim unter Teck und erwies sich beim Vorspielen als der *Tüchtigste* unter allen vier Bewerbern.[37] Seine Aufgaben wurden sehr dezidiert und umfänglich dargestellt. Hammer sollte täglich dreimal, nämlich morgens, mittags und abends, an den Hochzeitstagen aber wenigstens morgens früh, auf dem Kirchturm mit seinen Musikern *wenigstens selbdritt* (vierstimmig) *abblasen*, bei der Kirchenmusik und Proben die gewöhnlichen Dienste leisten und um der Kirchenmusik willen die Stadt an Sonn- und Feiertagen nicht verlassen. Der neue Zinkenist hatte sich außer-

dem um den kirchenmusikalischen Nachwuchs zu kümmern, das hieß, wann immer nötig, eine junge Person zur Vokalmusik nachzuziehen, den Schulkindern beiderlei Geschlechts wöchentlich drei Stunden in der lateinischen Schule Singunterricht zu erteilen und interessierte Bürger musikalisch zu instruieren.[38] Ab 1789 war er mit seinen Gehilfen in der Kirche auch für die musikalische Umrahmung von Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen zuständig, da man hierzu meistens auf die Orgel verzichtete.

Beim Calwer Publikum war der neue Zinkenist Hammer besonders wegen seines Klavierunterrichts hoch geschätzt.[39] *Der junge Schauber (hat) auf dem Klavier eine solche Fertigkeit erlangt, dass er auf allgemeine Bewunderung Anspruch machen darf*, so der kunstinteressierte Holzhandelscompagnie-Teilhaber Gottfried Ferdinand Stälin zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Stälin konzertierte offensichtlich auch selbst im kleineren Rahmen, indem er feststellte, dass *unser erstes Konzert zur Zufriedenheit aller Musikverständigen ausgefallen* (ist), nur bedauerte er, dass *das Auditorium nicht sehr zahlreich gewesen sei*.[40]

Die Funktion des Stadtzinkenisten blieb über Jahrzehnte der Familie Hammer anvertraut. Georg Lorenz Hammer (* 1770, † 1842), der Bruder des 1801 verstorbenen Johann Friedrich Hammer und seit 1784 bei ihm als Geselle tätig gewesen, wurde im November 1801 neuer Stadtzinkenist, obwohl er technisch und künstlerisch bei weitem der schlechteste Bewerber um die vakante Stelle gewesen war. Die Aufgaben blieben unverändert, nur sollte das Turmblasen abwechslungsreicher gestaltet werden (mit Oboe, Klarinette, Waldhorn etc.), und Hammer sollte sich das Klavierspielen aneignen, da es in Calw allgemein gewünscht würde, weiterhin auf dem *Pianoforte* geschult zu werden.[41] Das übernahm aber dann in erster Linie sein Neffe August Friedrich Hammer, der 1801 zusammen mit seinem Bruder Christian Hammer (* 1776, † 1848) nach Calw gekommen war.[42] Als *Musiklehrer* spielte er – wie übrigens auch sein Bruder – das *Clavier gut und correct* und hat in Calw während der nächsten Jahre *beständig und mit gutem Erfolg Lectiones auf diesem Instrument erteilt*.[43]

Neben dem *Collegium musicum* waren es vor allem gut situierte Privatleute, die einem auserwählten Kreis von Zeit zu Zeit musikalische Erlebnisse ermöglichten. So berichtete Gottfried Ferdinand Stälin im Sommer 1811 von einer *seit langer Zeit üblichen* abendlichen Konzertveranstaltung im aufwendig beleuchteten Garten des Palais Vischer mit sechs auswärtigen Musikanten und *eigener Vokalmusik.* Aber auch die hiesigen Musikanten gaben immer wieder Konzerte und

Tanzabende, so beispielsweise im Jahr 1805 der *Concertmeister* und *Musiklehrer* Christian Hammer. Ein besonderes musikalisches Ereignis erlebte die Calwer Bevölkerung im April 1815, als die Kapelle eines teilweise in Calw einquartierten österreichischen Infanterie-Regiments auf offener Straße konzertierte. Die Musik der 38-köpfigen Militärkapelle *zog eine so ungeheure Menschenmenge herbei, dass auf dieser Straße mehrere Stunden lang alle Passage gänzlich gehemmt war*, so der Bericht eines Zeitgenossen.[44]

Im Jahr 1838 bewarb sich Friedrich Hammer (* 1800, † 1874), Sohn des Stadtzinkenisten Georg Lorenz Hammer, auf eine Musikus-Stelle in Wimpfen. Das Zeugnis des Calwer Magistrats für den Musiker fiel äußerst positiv aus, er sei geschickt im Spielen von Violine, Kontrabass, Horn, Flöte, Trompete und Posaune, er könne eine vollständige Musik dirigieren und generell gebühre ihm das Lob, *dass er für die Hebung der Musik hier viel getan habe.*[45] Dem war tatsächlich so. Im August 1835 las man in der lokalen Presse folgende Anzeige: *Nächsten Sonntag ist Harmonie-Musik im Bindernagel´schen Garten. Da die diesmalige Einnahme zur Anschaffung einer Parthie neuer Musikalien bestimmt ist, so werden verehrliche Musikfreunde ersucht, diese Sache durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen. Entree nach Belieben. F. Hammer.* Schon die Jahre zuvor hatte Friedrich Hammer in den Monaten Mai, Juni und August mit anderen Musikern zusammen wöchentlich Harmoniemusiken in obigem Etablissement dargeboten. Er organisierte auch musikalische Wanderungen. So lud das Hammersche Ensemble – ganz im Sinne des romantischen Zeitgeistes Musik und Naturerlebnis verknüpfend – die Calwer im Juli 1841 ein, gemeinsam auf die Waldecker Schlossruine zu pilgern, wobei *unterwegs mehreremal Musik* gemacht werde.[46] Nicht zuletzt hatte sich Friedrich Hammer in hohem Maße um den musikalischen Nachwuchs verdient gemacht, wie eine Annonce aus dem Jahr 1834 belegt: *Ich erlaube mir die gehorsamste Anzeige, dass ich geneigt wäre, Unterricht in der Violine, im Flöten-, Clarinett- und Horn-Blasen zu ertheilen. Sollten sich daher junge Leute entschließen, eines dieser Instrumente bei mir erlernen zu wollen, so werde ich mit gründlichem Unterrichte Fleiß und Billigkeit verbinden. Indem ich nun geneigten Anträgen entgegensehe, glaube ich noch bemerken zu müssen, dass ich alle diese Instrumente unter Leitung geschickter Meister erlernt habe. Friedrich Hammer, Musikus*.[47]

Im Sommer 1841 eröffnete der Musiklehrer und Instrumentenmacher Carl Huber in Calw eine *FortePiano Niederlage* und wurde den Calwern von der Familie Hammer wärmstens empfohlen, indem

ein solcher Künstler für hiesige Stadt ein unerlässliches Bedürfnis (sei).[48] Friedrich Hammer reparierte und verkaufte auch selbst Musikinstrumente. Die Auslage seines Ladens in der Postgasse gibt einen Eindruck von der musikalischen Ausstattung der Haushalte in Calw um die Mitte des 19. Jahrhunderts. So bot er *Guitarren, ganze, halbe und viertels-Guitarren, letztere für Kinder zu Weihnachts-Geschenken, Violinen, alte und neue, Clarinetten, Flöten, Piccolo's, Trompeten, Posaunen* und *Posthörner an.*[49]

Die Musikus-Stelle in Wimpfen blieb dem geschäftigen Friedrich Hammer aber offensichtlich versagt, da er nur wenige Jahre später, 1842, in Calw in die Fußstapfen seines Vaters trat. Die Stadtverwaltung nahm den personellen Wechsel zum Anlass, die Bezüge des Stadtzinkenisten drastisch zu kürzen. Er erhielt für seine Dienste von der Stadt und von der Kirchen- und Schulpflege jeweils 100 Gulden, das restliche Musikpersonal wurde von kirchlicher Seite mit 80 Gulden entschädigt.[50] Die große Familie Hammer – Georg Lorenz Hammer hatte insgesamt elf Kinder – hatte wirklich Musik im Blut, weshalb ihre Bedeutung für das musikalische Leben in Calw weit über ihre obrigkeitliche Funktion hinausragte.

Der neue Stadtzinkenist Friedrich Hammer hatte allerdings mit vermehrter Konkurrenz zu kämpfen, da der Zunftzwang für Zinkenisten inzwischen aufgehoben worden war.[51] Das bedeutete unter anderem, dass die Wirte bei ihren Veranstaltungen nicht mehr exklusiv an die Musikgruppe des Zinkenisten gebunden waren. Friedrich Hammer musste jetzt in eigener Sache werben. So las man im Juni 1842 in der lokalen Presse, dass er *auf Bestellung zu Hochzeiten, Tanzunterhaltungen u.s.w. mit großer oder kleiner Mannschaft Musik machen werde*.[52]

Die Harmoniemusiken und Tanzunterhaltungen in Calw und Umgebung nahmen in den 1840er-Jahren vernehmbar zu. Mehr Gasthäuser boten Musik und Tanz jetzt nicht mehr nur am Oster- und Pfingstmontag, sondern auch an anderen Feiertagen, wie am Johannis-, Jacobi-, Bartholomäus- und Matthäustag oder an Lichtmess, an Jahrmärkten und an Kirchweih wurde das Publikum ebenfalls musikalisch unterhalten.[53] Passend dazu gab es für die Calwer Männer und Frauen jetzt auch häufiger die Möglichkeit, sich im Tanzen unterrichten zu lassen. Zwei bis dreimal im Jahr kamen wochenweise Tanzlehrer oder Tanzlehrerinnen nach Calw, zwischen 1840 und 1842 unter anderen *M. J. Gerstel, Balletmeister und Lehrer der höheren Tanzschule in Coblenz, Franziska Schweizerbarth, Privatlehrerin aus Stuttgart* oder der *Tanz- und Anstandslehrer G. Albrecht,* und boten Unterricht in

den gängigen Tänzen wie *Walzer, Gallopade, Reduwack, Schottisch, Polonaise, Retoir, Cotillon, Quadrille, Prossaise, Salamaika, Massurka, Contre* und *Polka* an.[54] Erst ausgangs des 19. Jahrhunderts war mit Johann Giacomino ein Tanzlehrer ständig in Calw präsent.[55]

Musikalisches Erwachen im 19. Jahrhundert

Das musikalische Leben in Calw erfuhr in den 1830er- und 1840er-Jahren einen spürbaren Aufschwung. Größter Beliebtheit erfreute sich die *Harmoniemusik* unter freiem Himmel. Darunter verstand man gemeinhin eine Orchesterbesetzung aus Holz- und Blechbläsern, hauptsächlich als Militär- und Promenadenmusik, für die aber auch Konzerte arrangiert wurden. Die Freude am musikalischen Erlebnis wurde aber nicht überall positiv bewertet. So bemäkelte 1841 ein Artikel in den Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg, dass *(man) jetzt Sonntags bei rauschender Harmoniemusik im noblen Gartenlokale (sitzt) und speist wie ein Fürst.*[56]

Es gab in Calw mehrere Lokalitäten, wie den Garten des Instrumentenmachers Carl Bindernagel, den Beitterschen Garten oder den Thudiumschen Garten (später Badischer Hof). Insbesondere im Garten des Oberamtswundarztes Christian Friedrich Beitter (* 1801, † 1865) wurde in den 1840er-Jahren von Mai bis September mehrmals monatlich musiziert. So war es um 1845 en vogue, dort am Sonntagnachmittag der *14stimmigen türkischen Musik* zu lauschen.[57] Die *türkische Musik* oder *Janitscharenmusik* war ursprünglich die Militärmusik der Osmanen. Sie hatte ein lebhaftes Tempo und war fast immer als Marschmusik gesetzt. Typisch war die Einbindung von Schlaginstrumenten wie Basstrommel, Triangel oder Zimbel sowie der Einsatz der Piccoloflöte und hoher Klarinetten.

Geschlossene Säle waren lange Zeit lediglich im *Badischen Hof* am Brühl, im *Kronprinzen* in der Badstraße und im *Waldhorn* bei der Nikolausbrücke für musikalische Inszenierungen geeignet. Es war der *Badische Hof*, der sich schnell als maßgeblicher Veranstaltungsort in Calw herauskristallisierte – der Umbau in ein Kino im Jahr 1938 wurde deshalb gerade unter musikalischer Perspektive als großer Verlust empfunden.[58]

Es war aber auch sonst einiges geboten. So gastierten im Januar 1841 die Musiker der *Königlichen Artillerie* für zwei Tage in Calw. Im Saal des *Kronprinzen* gaben sie zunächst ein Konzert mit Werken

Calw.
Am nächsten Sonntag Nachmittag ist musikalische Unterhaltung in meinem Garten, wobei auch abwechslungsweise 14 stimmige türkische Musik sich hören lassen wird.
Beitter.

Einladung zu einer Veranstaltung mit türkischer Musik. *Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg* vom 10. Juli 1844.

von Gioacchino Rossini, Vincenzo Bellini, Conradin Kreutzer, Joseph Lanner, Johann Strauß und anderen sowie tags darauf einen großen Ball; die Eintrittspreise lagen bei stolzen 18 bzw. 36 Kreuzer.

Nur wenige Monate später, im Mai 1841, präsentierte Adolph Bandemer, Sänger und Schauspieler am Hoftheater in Wiesbaden, zusammen mit seiner Familie in Calw *eine musikalisch-dramatisch-plastische Darstellung im Kostüme*. Im Saal des *Kronprinzen* bestaunten die Calwer Tiroler Alpen- und Jodelgesänge mit Begleitung der Guitarre sowie ein Lustspiel mit Gesang.[59]

Im Juli 1842 spielten im Garten des *Badischen Hofes* die Musiker der *Königlichen Leibgarde zu Pferd* eine *Auswahl der beliebtesten und vorzüglichsten Musicpiecen für vollständige Blechmusik.* Nach Einschätzung von Friedrich Hammer hatte das Calwer Publikum dabei *etwas Ausgezeichnetes* erlebt. Nur eine Woche später, im Juli 1842, gab Ludwig von Schiller, Konzertmeister des Herzogs von Leuchtenberg, an gleicher Stelle eine *musikalische Abendunterhaltung*.[60] In den beiden letzten Monaten des Jahres 1842 gastierte – wie alle paar Jahre

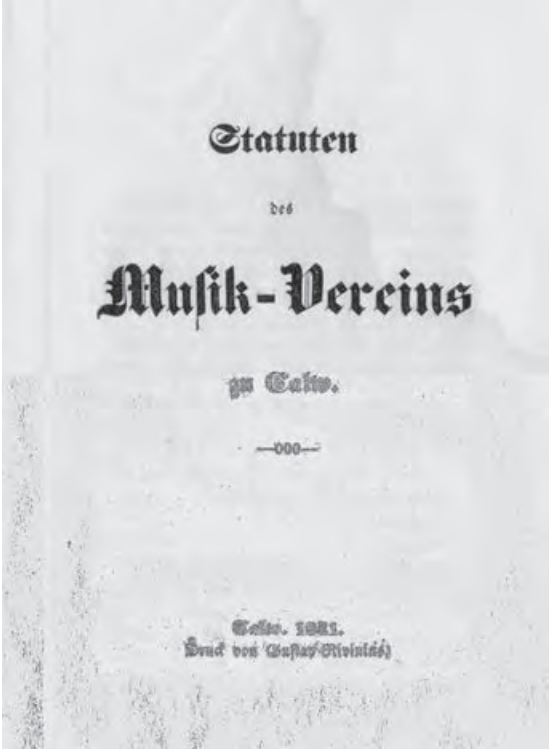
– eine Schauspielergruppe in Calw. Die Theaterrevue der Wanderbühne umfasste auch einige musikalische Darbietungen. Die Rezensionen in der lokalen Presse fielen jedoch nicht unbedingt günstig aus. Die Zauberoper *Der Verschwender* wurde zwar von dem *gedrückt vollen Haus* mit viel Applaus bedacht, allerdings (*gehörten) sämtliche Gesangsnummern zu der leichtesten Gattung.* Der Hauptdarsteller wurde deshalb wohl mehr seines *trefflichen Spieles* wegen gefeiert als seines Gesangs *(denn in diesem Punkt ist er von den Göttern nicht besonders begünstigt)*. Die wenige Tage später aufgeführte komische Oper *Die beiden Hofmeister* gefiel als *liebenswürdiger Unsinn. Dergleichen leichte Gesangstücke machen in der Regel Glück auf den Brettern und passen auch besonders für die musikalischen Kräfte der Straßerschen Gesellschaft, welche in diesem Stücke vielen Beifall fand. Warum das Orchester, trotz aller Hilfe von Seiten der Sänger nicht in den richtigen Takt gerieth, ist uns unerklärlich.*[61]

Die *Cannstatter Badmusik* (früher *Stuttgarter Blechmusikverein*) spielte in der zweiten Hälfte der 1840er-Jahre mehrmals in Calw. 1844 waren vier Quartettsänger des Königlichen Hoftheaters in Stuttgart zu Gast in Calw und präsentierten im Waldhorn acht anspruchsvolle Vokalquartette sowie einige Solostücke, wie beispielsweise ein Lied aus der komischen Oper *Zar und Zimmermann* von Albert Lortzing. *Was aber die Krone des Ganzen ist*, so euphorisch der musikbegeisterte Calwer Zeitungsverleger Gustav Rivinius, war das Mitwirken des *Clarinett-Virtuosen* Alois Beerhalter. Beerhalter wurde ob seiner Kunstfertigkeit auf dem Bassetthorn (Vertreter der Tenorlage der Klarinettenfamilie) von seinen Zeitgenossen als *zweiter Paganini* verehrt und war seit 1828 erster Klarinettist des Stuttgarter Hoforchesters. In Calw spielte er eigene Kompositionen für das Bassethorn mit Klavierbegleitung und begleitete das von L. Stauz vorgetragene *Nachtigallenlied*. Der Eintritt zu diesem außergewöhnlichen Musikereignis betrug 24 Kreuzer.[62]

Die Zeit von 1833 bis 1840 war für die Entwicklung des Calwer Musiklebens, zumindest was die weltliche Musik angeht, eminent wichtig. Fallen doch in diese Zeit die Gründungen des *Calwer Liederkranzes* (1837) und des *Calwer Musikvereins* (1840).

Musikverein Calw

Schon *seit längerer Zeit* spielten der Musiker Friedrich Hammer und der Buchdrucker Gustav Rivinius mit dem Gedanken, in Calw einen Musikverein ins Leben zu rufen. Im Januar 1840 luden sie endlich *alle hiesigen Einwohner, welche irgend ein Instrument spielen, so wie solche, die als Sänger und Sängerinnen mitzuwirken geneigt wären,* zu einer grundlegenden Besprechung zusammen. Der Verein sollte dazu dienen, *sich in gewissen Zeiträumen und in einem besonderen Locale sich behufs der Ausführung von gediegenen Musikstücken zusammenzufinden*.[63] Das Vorhaben war erfolgreich, sodass man sich bis Ende des Jahres siebenmal jeweils maximal fünf Stunden zum konzertanten Musizieren zusammenfand. Die Probelokale *sollten der Würde des Vereins angemessen sein*, so traf man sich im *Badischen Hof* und im *Kronprinzen*, in späteren Jahren auch im *Waldhorn*.


Statuten

des

Musik-Vereins

zu Calw.

—000—

Calw. 1841.
Druck von Gustav Rivinius.

Statuten des *Musik-Vereins Calw*, 1841. StAC.

Den Statuten zufolge war der Zweck des Vereins die *Ausführung guter Instrumental-Musik, sowohl mit als ohne Gesang-Begleitung*.[64] Der Musikverein gliederte sich demnach in die beiden Abteilungen Musik und Gesang, erstere geleitet durch den späteren Stadtmusikus Friedrich Hammer (bis mindestens 1850), letztere durch den Musikenthusiasten Gustav Rivinius. Es waren nicht nur aktive (spielende oder singende), sondern auch passive (zuhörende) Mitglieder herzlich willkommen. Jede Zusammenkunft hatte deshalb zugleich den Charakter einer kleinen Aufführung. Das abendliche Programm wurde im ersten Jahr noch im Vorhinein in den *Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg* angezeigt, ab Ende 1840 dann nur noch im Saal ausgelegt.[65]

Anfängliche Probleme ließen sich überwinden. So sah man sich im September 1840 genötigt, darauf hinzuweisen, dass *weder Mitglieder noch Eingeführte Hunde mit in den Saal bringen* sollten. Erlaubt war es hingegen, Begleitpersonen mitzubringen, also *ein(zu)führen*, allerdings durften *hiesige Einwohner für immer nur einmal und dann nicht wieder eingeführt werden* – für auswärtige Personen und für Frauen galt diese Beschränkung nicht.[66] Man verstand sich selbst als elitären Kreis von Musikliebhabern, neue Mitglieder mussten deshalb *unbescholtenen Rufes sein, der gebildeten Klasse angehören und der Erwartung eines friedlichen und verträglichen Betragens entsprechen*. Der Mitgliedsbeitrag war entsprechend hoch und betrug 2 Gulden pro Jahr.[67]

Übrigens war man im Musikverein durchaus am Puls der Zeit. Als sich 1840 die politischen Spannungen zwischen Frankreich und Deutschland zuspitzten, veröffentlichte Nikolaus Becker im Sommer 1840 in der *Trierischen Zeitung* vier Strophen, die begannen mit: *Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein.* Das deutschnationale Werk verbreitete sich rasch und war bald als Nationallied in aller Munde. Auch in Calw fiel es auf fruchtbaren Boden und wurde schon im Dezember 1840 vom Musikverein in einem besonderen Arrangement vorgetragen.[68] Gustav Rivinius war ein Freund anspruchsvoller Männergesänge, so fanden sich im April 1857 in seinem Nachlass (*e)ine größere Sammlung vierstimmiger Gesänge, darunter vieles für Quartett, Terzett etc.*[69] Als Gesangsdirektor wurde Rivinius aber offensichtlich schon bald durch Zeller ersetzt, dem 1850 nach einstimmigem Votum Schullehrer Christian Hackh in diesem Amt als Leiter der Gesangsabteilung nachfolgte. Letzterer war musikalisch sehr begabt und hatte in Calw im April 1846 *unter Mitwirkung mehrerer hiesigen Damen und Herren im Gasthof zum Waldhorn ein Konzert*

gegeben. Musikdirektor Friedrich Hammer erhielt 1851 für sein Engagement im Musikverein 5 Gulden pro Jahr, Hackh lehnte selbstlos eine Vergütung für *seine viele Mühe* ab.[70]

Trotz des Werbens um gute Sänger trat der Musikverein keineswegs in Konkurrenz zum Liederkranz. In den Statuten schloss man die Bildung von reinen Singchören de facto aus. Terminliche Überschneidungen versuchte man zu vermeiden und organisierte von Zeit zu Zeit sogar gemeinsame Veranstaltungen. So wurde beispielsweise im Mai 1840 dem Todestag von Friedrich Schiller *durch Musik, Gesang, Deklamation und Rede* von beiden Vereinen gemeinsam gedacht.[71] Während seines ganzen Bestehens war dieser Gedenktag für den Musikverein immer Anlass einer großen Feierlichkeit, indem der Saal schon tags zuvor durch die Frauen der Mitglieder mit *großen und kleinen Kränzen* festlich geschmückt und mit der vereinseigenen Büste Schillers verziert wurde.[72] Im Mai 1850 freute man sich darauf, dass Musikdirektor *Hammer den Abend durch Mitwirkung seiner ganzen Musikschar verherrlichen (werde)*.[73] Im Frühjahr 1842 taten sich Liederkranz und Musikverein erstmals zu einem öffentlichen Benefizkonzert im Garten des *Badischen Hofes* zusammen. Den Anlass bildete die Brandkatastrophe in Hamburg vom Mai 1842, bei der ein Viertel der Stadt zerstört wurde und rund 22 000 Personen ihr Obdach verloren hatten. Notabene wurde an jenem Nachmittag noch eine weitere *Büchse* aufgestellt *für die Abgebrannten* in Neubulach, *damit übrigens auch unserer eigenen Nachbarn nicht vergessen werde*.[74]

Ein durchaus aktuell anmutendes Thema erhitzte schon damals die Gemüter. Der Ausschuss des Musikvereins – unter seinem ersten Vorsitzenden Dr. Karl Müller – sah sich 1841 nach vielem Für und Wider veranlasst, *das Tabakrauchen im Saale, solange die Produktionen dauern, zu untersagen*. Karl Müller stand die ersten zehn Jahre an der Spitze des Vereins, Leonhard Ramsperger die zweite Dekade.[75] Im Jahr 1843 gehörten zum Fundus des Musikvereins eine Violine, Viola (Bratsche), Klarinette, Trommel, Triangel, Piccoloflöte sowie ein Fagott, Violincello und Bombardon (Basstuba) im Wert von zusammen rund 100 Gulden. Dazu gehörten 45 verschiedene Notensätze für Instrumentalmusik (Walzer, Polonaise, Duett, Quodlibet, Polka, Galoppe, Marsch, Ouvertüren, Sinfonien etc.) und zwölf für Sänger.[76] Dabei beteiligte sich der Musikverein immer wieder an karitativen Veranstaltungen. So war die ortsansässige Kleinkinderschule zu Beginn des Jahres 1844 in eine finanzielle Bredouille geraten; der Musikverein organisierte daraufhin kurzerhand ein *öffentliches Konzert* zu deren Gunsten. Die Musiker bereiteten *einer zahlreich versammelten Gesell-*

schaft einen herrlichen Genuß und erspielten der Kleinkinderschule einen Reinertrag von 31 Gulden.[77]

Im März 1847 (wie auch schon 1843) zählte der Musikverein rund siebzig Mitglieder, die alleinige Leitung der Produktionen lag jetzt in der Hand von Friedrich Hammer.[78] Der war aber mit der Auswahl der Musikstücke unzufrieden und sah seine Arbeit nicht angemessen gewürdigt. Im Februar 1854 kündigte der Musikdirektor deshalb völlig überraschend an, den Verein verlassen zu wollen. Nach einer *langen Debatte über diesen Gegenstand* konnte er doch noch zum Bleiben überredet werden – allerdings gegen einen zusätzlichen Bonus von 2 Gulden pro Produktion. Es gab jedoch nicht mehr viele davon. Im Dezember 1855 offenbarte Hammer, dass er selbst zwar gerne weiter an den Produktionen mitwirken wolle, aber *seine Leute gar wenig geneigt seien hier ausübend aufzutreten*.[79] Gleichzeitig beklagte der neue Gesangsdirektor Johann Andreas Ansel (* 1817, † 1902) *Lauigkeit und musikalisches Phlegma der Sänger und Sängerinnen*; es wurden damit augenscheinlich auch gemischte Chöre eingeübt. *Unter diesen Umständen (habe er) alle Lust und Liebe für die Sache verloren*, so Ansel weiter.[80] Damit war der Musikverein in einer existentiellen Krise. 1856 bündelte man noch einmal die Kräfte und Christian Kienle (* 1825, † 1882) wurde als neuer Gesangsdirektor etabliert.[81] Es blieb jedoch ein Strohfeuer. Seit Mitte der 1850er-Jahre traf man sich nur noch unregelmäßig, so absolvierte man im ganzen Jahr 1857 lediglich eine einzige Produktion. Die in den Statuten angestrebten monatlichen Aufführungen waren Makulatur.[82] Die Mitglieder des Musikvereins kamen daher im Oktober 1860 im *Waldhorn* zusammen, um über die weitere Zukunft zu beraten. Es gab keine. Nach zwanzig Jahren wurde beschlossen, den *Musikverein Calw* aufzulösen. Die Musikalien und Instrumente gingen an das Färberstift über.[83] Unbestritten bleibt, dass der Musikverein in der Zeit seines Bestehens nachhaltige Akzente im Musikleben der Stadt Calw gesetzt hat.

Gesellschaft classischer Musik

Nach dem Ende des *Musikvereins* suchte sich die klassische Instrumentalmusik einen neuen Rahmen. So gründete Friedrich Hammer 1863 eine *Gesellschaft classischer Musik*. Den Kern der Gruppe bildeten Friedrich Hammer, Stadtmusikus August Hammer, Paul Hammer und Friedrich Fetzer. Die erste Produktion im Mai 1863 im Badischen Hof war sehr ambitioniert. Es wurden Stücke von Wolfgang Amadeus

Mozart, Conradin Kreutzer, Voijtech Girowetz, Leopold Jansa und Johann Strauß für Klavier, Violine, Viola und Violincello aufgeführt. Der Eintritt betrug 12 Kreuzer. Selbst dieses bunte Konzertprogramm war aber kein Garant für guten Besuch, wie in der lokalen Presse vier Tage später zu lesen war: *Die Produktion klassischer Musik, welche die Herren Hammer und Fetzer am vorigen Freitag zum Besten des Kapellenvereins* (Verein zur Restaurierung der Nikolauskapelle) *gaben, gewährte einen hohen Genuss sowohl durch die getroffene Auswahl, als auch durch die Kunstfertigkeit, die Präcision und den geschmackvollen Vortrag, welche von den Konzertgebern entwickelt wurden. Es wäre zu wünschen gewesen, dass die Uneigennützigkeit, wie die Trefflichkeit der Leistungen durch einen zahlreicheren Besuch größere Anerkennung gefunden haben möchte. Von einem namhaften Theil der verhältnismäßig Wenigen, welche ihren Sinn für klassische Musik und ihr Verständnis des hohen Kunstwertes unserer Brückenkapelle durch ihr Erscheinen an den Tag legten, wurden indessen freiwillig erhöhte Eintrittsgelder gegeben, und dem Kapellenverein der erfreuliche Reinertrag von 11 fl. 29 kr. zugewendet. Lebhaften Beifall fand das Violinspiel des elfjährigen Paul Hammer, welcher für sein Alter wirklich Ausgezeichnetes leistete, und bei den Zuhörern den Wunsch hervorrief, er möchte in die Lage versetzt werden, sein schönes Talent recht gründlich und vollständig ausbilden zu können*.[84]

Im April 1864 produzierte sich die *Gesellschaft classischer Musik* nochmals in ähnlicher Weise mit Stücken von Ludwig van Beethoven, Johannes Kalliwoda und Conradin Kreutzer.[85] Das interessierte Calwer Publikum war wieder begeistert, die einfachen Leute mieden jedoch die schwere, ernste Musik, worauf die Gesellschaft beschloss, künftig *auch heitere Stücke vorzutragen*.[86] Allerdings sollte es nicht mehr allzu oft dazu kommen.

Liederkranz Calw

In den 1820er- und 1830er-Jahren formierten sich ausgehend von den Städten landauf, landab die ersten Vereine: Turnvereine, militärische Vereine und eben auch Gesangvereine. Neben dem Bedürfnis nach Geselligkeit in abgeschlossenen Männerwelten entsprangen die im deutschsprachigen Raum auftauchenden Männergesangvereine der durch die Romantik inspirierten Freude am Gesang einfacher melodiöser Lieder. Der erste Männerchor in Deutschland, die *Zeltersche*

Liedertafel[87] in Berlin, datiert aus dem Jahr 1809, in Stuttgart existierte seit 1824 ein Liederkranz. Der Name Liederkranz ist dabei typisch für den süddeutschen Raum. Im Gegensatz zu den *Liedertafeln* öffneten sich die *Liederkränze* allen sozialen Schichten; in den Singstunden *tafelten* sie nicht an einem langen Tisch, sondern ordneten sich kreisförmig – eben in Form eines Kranzes – an.[88]

In Calw traten erstmals 1833 einige Männer aus ganz unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen zu einem Gesangverein zusammen.[89] Die Beerdigung des *Musiclehrers* August Friedrich Hammer im Januar 1834 umrahmte der *Gesang-Verein* mit mehreren Liedern. Geprobt hat man wahrscheinlich im *Waldhorn*, da dort Liederbücher deponiert waren.[90] Aber erst im Juni 1837 tauchte in Calw erstmals der Name *Liederkranz* auf mit dem lapidaren Hinweis in den *Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg*: *Den Mitgliedern des hiesigen Liederkranz wird auf diesem Wege bekannt gemacht, dass nächsten Samstag keine Versammlung stattfindet*.[91] Der erste Eintrag im *Cassa-Buch* des Liederkranzes datiert vom 18. Februar 1837, und am 4. März 1837 wurde ein *Fremdenbuch* angelegt, in welches bei jeder Veranstaltung die Namen der Eingeführten (Gäste) und der Einführenden eingetragen wurden. Da in den Folgejahren wiederholt im März Stiftungsfeste – das erste am 3. März 1838 – abgehalten wurden, darf man vermuten, dass im Februar oder März 1837 der Gründungstag gewesen ist.

Bannerfahne des *Calwer Liederkranzes* von 1837.

Unter dem gewählten Motto *Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, denn böse Menschen haben keine Lieder* standen wöchentliche Singstunden und kleinere Veranstaltungen des Männerchors am Beginn der Vereinstätigkeit.[92] Der erste Vorsitzende (*Gesellschaftsdirektor* oder *Gesellschaftsvorstand*) war Dr. Karl Müller, später lange Zeit Oberamtsarzt in Calw, und der erste Dirigent (*Gesangsdirektor* oder *Sängervorstand*) Wilhelm Pfauz, Wirt im *Kronprinzen* zu Calw.[93] Während der Vorstand und die zehn Ausschussmitglieder von sämtlichen Mitgliedern gewählt wurden, kürten den Gesangsdirektor allein die aktiven Sänger. Der Liederkranz wechselte jedes Jahr zwischen zwei Lokalen (Winter- und Sommerlokal) als Vereins- und Übungsstätte, die durch einfache Wahl der Mitglieder bestimmt wurden. Das Sommerlokal war in den ersten Jahren – nicht wirklich überraschend – im Kronprinzen.[94]

Bereits im Juli 1837 veranstaltete der *Calwer Liederkranz* anlässlich seiner ersten Fahnenweihe ein großes Liederfest. Zahlreiche auswärtige Gesangvereine gaben sich in Calw ein Stelldichein. Sie wurden im Rathaus feierlich empfangen und zogen dann unter *Voranziehung der Instrumentalmusik* mit Fahnen und *unter Absingung eines zu diesem Feste eigens gedichteten Liedes* zur festlich geschmückten Kirche. Dort wurden von den knapp zweihundert Sängern zahlreiche Lieder *mit bestem Erfolg exekutiert*; besonders der gemeinsame Schlusschoral *Ein feste Burg ist unser Gott* von Martin Luther hinter-

Sängerfest im Stadtgarten.

ließ bei den Zuhörern einen *tiefen Eindruck*. Nach dem Mittagessen trafen sich die Sänger mit einer *großen Masse sonstiger Personen* auf dem Festplatz Brühl an einer 85 Meter langen Tafel zu *traulicher Geselligkeit* und Gesang.[95] Obschon das Liederfest einen finanziellen Gewinn in Höhe von 66 Gulden in die Vereinskasse spülte, war aller Anfang schwer. Die wöchentlichen Singstunden waren häufig nicht gut besucht, und der Liederkranz litt unter chronischer Geldknappheit. Die Aufnahmegebühr war mit 0,80 Gulden, der monatliche Beitrag mit 0,10 Gulden gering bemessen.[96] Es war nicht zuletzt der Vorsitzende Dr. Müller, der die Existenz des Vereins in jener Zeit durch mehrere private Darlehen sicherte.[97]

Besondere Ereignisse im Jahresablauf des Vereins waren über viele Jahrzehnte der Liederkranz-Ball im Herbst (erstmals wohl 1840) und später noch ein weiterer im Frühjahr sowie der Familienabend am zweiten Weihnachtsfeiertag (Stephanstag) – nur in dieser Versammlung waren Frauen und Töchter herzlich willkommen.[98] Die erste Einladung vom Dezember 1837 lautete: *Nächsten Samstag ist keine Versammlung des hiesigen Liederkranzes, dagegen werden aber sämtliche Mitglieder eingeladen, am Stefani-Feiertage abends ½8 Uhr im Lokal sich einzufinden und ihre Frauen und Töchter mitzubringen, was auch schon eine bedeutende Anzahl Frauen und Töchter zugesagt hat. Es war gewiss ein schöner Gebrauch, dass jeder Ehemann an diesem Feiertage seiner Frau die Ehre erwies, sie mit sich ins Wirtshaus in Gesellschaft zu nehmen, um ihr doch wenigstens einmal im Jahr zu gönnen, was er mehr oder minder oft genoss … Von der Seite des Wirts ist die beste Bedienung zugesichert: den Männern stehen von der lieblichen „Liebfrauenmilch“ bis zum essigsauren 1837er herab alle Gattungen Wein zu Dienst; die Küche wird nur Gutes darbieten, und den geehrten Damen kann ich noch zu ihrem Troste sagen, dass an diesem Abend auch extra guter Caffee, Chocolade usw. parat sein wird.*[99]

Die Tanzabende waren den Mitgliedern vorbehalten, lediglich *Frauenzimmer und auswärtswohnende männliche Personen* durften eingeführt werden.[100] Letztere mussten aber seit 1850 ein Eintrittsgeld in Höhe von 30–36 Kreuzer, 1865 sogar 48 Kreuzer bezahlen; die Mitglieder blieben auch nicht verschont und mussten seit 1855 12 Kreuzer beisteuern.[101] Einige passive Mitglieder waren ausschließlich der Ballabende wegen dem Liederkranz beigetreten. Den musikalischen Rahmen aller Liederkranzveranstaltungen lieferte seit Anbeginn Friedrich Hammer mit seinem Ensemble; der Musikus war seit November 1838 selbst Mitglied im Liederkranz und erhielt beispielswei-

se im Oktober 1840 bzw. November 1843 für eine *Ball-Musik* 11 fl. bzw. 15 Gulden.[102] Unter den neu eingetretenen Sängern waren in den ersten drei Jahren Beamte, Fabrikanten, Kaufleute, Apotheker, Lehrer, Ärzte, Gerber, Schönfärber, Färber, Sattler, Seckler, Feilenhauer, Bierbrauer, Bäcker, Fuhrmänner, Wirte, Stricker, Tuchmacher, Tuchscherer, Schuhmacher, Maurer und Pflästerer.[103] Einen weiteren Höhepunkt im Vereinsleben stellten die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung dar. So ging man im Sommer 1840 auf eine gemeinsame *Singfahrt* nach Böblingen und besuchte 1841 das Liederfest in Ludwigsburg, wohin die Sänger mit einem eigenen Festwagen anreisten.[104] Im September 1846 investierte der Liederkranz – ermöglicht durch eine Anleihe beim Gesellschaftsdirektor – in das erste eigene *Clavier* und bezahlte hierfür an den Vorbesitzer in Hirsau 56 Gulden.[105]

Unter seinem rastlosen Vorsitzenden Dr. Müller entwickelte sich der Liederkranz allerdings mehr und mehr zu einer allgemeinen Bildungsgesellschaft mit dem Anspruch, *friedfertig zu belehren* und dadurch *Zustände zu verändern*.[106] Geselligkeitsveranstaltungen und politisches Engagement – vor allem im Hinblick auf die nationale Einheit – gingen nun Hand in Hand. In den wöchentlichen Versammlungen wurde in der zweiten Hälfte der 1840er-Jahre nur noch jedes zweite Mal tatsächlich gesungen. Vielmehr lauschten die Mitglieder an den anderen Abenden allerlei naturwissenschaftlichen, politischen, literarischen oder historischen Vorträgen. Im Mai 1845 versammelte Dr. Müller die Mitglieder, um zahlreichen *physikalische(n) Versuche(n)* beizuwohnen; im Juli 1845 unternahm man in der Singstunde *Versuche mit der Elektrisiermaschine*. Des Weiteren gehörten zum Standardprogramm für die Sänger anspruchsvolle Vorträge über das *Weltgebäude*, ein *allgemeinfaßlicher Vortrag über die Geschichte des deutschen Volkes* oder die Deklamation *scherzhafter Gedichte.*[107]

Die Liederkranzabende dienten außerdem als Forum für die Diskussion aktueller gesellschaftlicher Fragen. Im Oktober 1845 beschäftigte man sich an mehreren Abenden mit der eben erst publizierten viel beachteten Schrift von Moriz Mohl *Aus den gewerbswissenschaftlichen Ergebnissen einer Reise in Frankreich.* Im Dezember 1846 wurde im Liederkranz über die *vaterländische Geldfrage* diskutiert, wozu ausnahmsweise auch Nichtmitglieder des Calwer Handels- und Gewerbestandes eingeladen wurden, um *vielleicht durch den Austausch der Gedanken auf ein gemeinsames Resultat zu kommen.*[108] Angesichts der schweren wirtschaftlichen Krise des Landes waren ökonomische Themen besonders gefragt. Der *Calwer Gewerbeverein*

(gegründet 1848) wurde innerhalb dieses Prozesses aus dem Liederkranz heraus geboren.[109] Nicht alle der rund achtzig Mitglieder waren über den Bildungsenthusiasmus des Vorstandes und die Entwicklung des Vereins begeistert. Im August 1846 spöttelten *(m)ehrere Sänger*, ob es nicht einmal wieder *Zeit (wäre), eine Versammlung mit Gesang zu halten.* Im Juni 1848 taten andere über die lokale Presse ihren Unmut kund: *Mehrere Mitglieder des Calwer Liederkranzes, die wohl auch den Ernst der gegenwärtigen Zeit begreifen, wünschen indessen doch sehr, dass der schon länger hinausgeschobene Ball jetzt stattfinden möge. Sie sind hauptsächlich des Balls wegen Mitglieder, und noch mit Vielen der Ansicht, dass es in betrübter Zeit sogar noch notwendiger erscheinen möchte, Erheiterungen zu pflegen*. Allerdings hielt es die Mehrheit der Vereinsmitglieder für angebracht, den Ballabend auf *den Eintritt günstigerer Zeiten* zu verschieben.[110]

Erst nach dem Ende der revolutionären Ereignisse der Jahre 1848/49 besann sich der Liederkranz wieder ausschließlich auf seinen eigentlichen Daseinszweck als Gesangverein. Im November 1849 wurde in Göppingen unter Mitwirkung des Liederkranz-Dirigenten Katz die Idee geboren, die Liederkränze Schwabens zu vereinigen und zwar *zu gemeinsamer Pflege des Volksgesangs und damit der Volksbildung und eines deutschen Sinnes zu einem allgemeinen schwäbischen Sängerbunde*. Der Liederkranz Calw gehörte zusammen mit 26 anderen Gesangvereinen zu den Gründungsmitgliedern der neuen Dachorganisation – dem *Schwäbischen Sängerbund.* 1851 reisten die Calwer Sänger dann auch zum 2. Schwäbischen Sängerfest nach Heilbronn. Dort erhielt der Liederkranz unter Leitung seines Dirigenten Katz für seine ausgezeichnete Leistung eine Ehrengabe in Form eines Fässchens Wein.[111] Drei Jahre später, 1854, nahm man am *allgemeinen Liederfest* in Göppingen teil, dem nach öffentlichem Dafürhalten *gelungensten*, welches in Schwaben bis dato gefeiert wurde. 1856 waren es Sänger aus dem Liederkranz, die wesentlich dazu beitrugen, den ersten *Kirchengesangverein* am Ort ins Leben zu rufen; er konnte aber erst 1866 dauerhaft etabliert werden.[112]

Aus tief empfundenem Mitgefühl oder in Unterstützung der nationalen Sache trat der Liederkranz immer wieder bei Benefizveranstaltungen in die Öffentlichkeit. So entzündete im Sommer 1850 der Krieg der Schleswig-Holsteiner gegen die Dänen die Leidenschaft der Calwer Bevölkerung in besonderer Art und Weise. Der Liederkranz und die *Calwer Musikgesellschaft* von Friedrich Hammer gaben im Juli 1850 eine Freiluftveranstaltung *zu Gunsten der bedrängten Herzogtümer*. Im Juni 1853 war der Erlös einer *musikalischen Produktion*

des Liederkranzes für die von dem großen Nagoldhochwasser in jenem Jahr Betroffenen bestimmt. Im März 1854 veranstaltete der Liederkranz ein *Konzert zum Besten der Armen*, bei dem durch *vereintes Wirken verschiedener musikalischer Kräfte ... Gesang-, Klavier- und andere Instrumentalstücke* dargeboten wurden.[113] Im Juli 1855 profitierten die Brandgeschädigten in Renningen von einem Liederfest, zu dem der Liederkranz benachbarte Gesangvereine nach Calw geladen hatte; im *Badischen Hof* wurden *gemeinschaftliche und Einzelchöre* zum Besten gegeben. Und 1868 konzertierte der Liederkranz *zu Gunsten der Ostpreußen und abgebrannten Gaildorfer*.[114]

Frauenzimmer-Liederkranz

Die Gesangvereine waren lange Zeit eine reine Männerdomäne. Die Zeitgenossen befürchteten, dass Frauen der Disziplin abträglich wären.[115] Allerdings gab es in Calw ein kurzes Interim. Seit Januar 1856 existierte nämlich in der Stadt ein *Frauenzimmer-Liederkranz.* Mitsingen durften ausschließlich ledige Frauen. Im Dezember desselben Jahres gaben die Sängerinnen ihr erstes öffentliches Konzert im *Badischen Hof.* Es war ein voller Erfolg und wurde, um *vielseitigem Wunsch zu entsprechen,* im April 1857 wiederholt. Der Frauenzimmer-Liederkranz war innerhalb des Liederkranzes organisiert, hatte aber eigene Übungsstunden sowie einen eigenen Dirigenten.[116] Bei der traditionellen Weihnachtsfeier im Dezember 1857 kam es zum ersten und wohl einzigen gemeinsamen Auftritt der beiden Liederkranzchöre. Der Frauenchor existierte nur kurze Zeit und fiel so schnell der Vergessenheit anheim. Im Juni 1858 kehrte der rührige und leidenschaftliche Unterlehrer Katz, der den Liederkranz als Gesangsdirektor durch bewegte Zeiten geleitet hatte, der Stadt Calw den Rücken.[117]

Das Selbstverständnis der Gesangvereine entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehr und mehr von dem ausschließlich geselligen Zusammensein mit Gesang in einem weitgehend geschlossenen Zirkel hin zu möglichst professionell dargebotenen öffentlichen Vorträgen als Vereinsideal.[118] Spannungen unter den Mitgliedern waren dadurch vorprogrammiert. Anlässlich des hundertsten Geburtstages von Friedrich Schiller – der Ikone von Freiheit und Patriotismus im 19. Jahrhundert – veranstaltete man im Februar 1859 gemeinsam mit der Concordia Calw und der Musikgesellschaft von Friedrich Hammer eine musikalische Abendunterhaltung; der Eintritt für Nichtmitglieder betrug 12 Kreuzer.[119] Es war ein seltenes Ereignis,

Calw.

Einladung.

Am Stephansfeiertag gibt der hiesige Liederkranz in Verbindung mit dem Frauenzimmerliederkranz eine Produktion bei Thudium, wozu die Mitglieder nebst ihren Frauen und Töchtern, sowie die Eltern der Sängerinnen herzlich eingeladen sind. Nur Fremde können eingeführt werden.

Einladung zur Weihnachtsveranstaltung des *Liederkranzes Calw. Calwer Wochenblatt* vom 23. Dezember 1857.

da die Calwer Gesangvereine sich sonst merklich kühl begegneten und kaum Gemeinsames auf die Beine stellten. Offensichtlich zum Leidwesen einiger Musikliebhaber, die öffentlich anregten, beide Gesangvereine sollten sich doch dauerhaft vereinigen. Der Zeitpunkt hierfür war aber noch lange nicht gekommen. Im April 1860 bedankten sich jedenfalls *mehrere Gesangsfreunde* öffentlich im *Calwer Wochenblatt* für einen *genußreichen Abend, der uns am verflossenen Sonntag durch den hiesigen Liederkranz unter der Direktion von Herrn Kienle zu Theil wurde*.[120]

Im Mai 1860 feierte der Liederkranz mit sechs auswärtigen Gesangvereinen ein *Sängermaienfest* im *Badischen Hof* in Calw. Mit einem Eintrittsgeld von 6 Kreuzer war es für den gemeinen Zuhörer ein durchaus erschwingliches Vergnügen. In jenem Jahr erwarb der Liederkranz ein neues Klavier, wofür unter anderem in einer eigenen Lotterie Geld gesammelt wurde; in letzter Zeit hatte man bei Bedarf auf den Flügel des Musikvereins zurückgreifen müssen. Die Produktionen des Liederkranzes boten nun ebenfalls instrumentalmusikalische Beiträge, was dem Liederkranz nach Auflösung des Musikvereins in jenem Jahr eine neue Zuhörerschaft erschlossen haben dürfte.[121]

Am Ostermontag des Jahres 1862 feierte der Liederkranz Calw das 25-jährige Vereinsjubiläum. Dabei hoffte man, dass dem Liederkranze, welcher während seines Bestehens so vielfältig an Freud und Leid tätigen Anteil genommen hat, von Seiten der Einwohnerschaft eine freundliche Mitwirkung an seinem Feste nicht versagt werden wird.[122] Die Stadtverwaltung stiftete dem Verein knapp vierzig haushohe Tannen. Tatsächlich säumten die Straßen dann auch festlich geschmückte Häuser, als sich der Festzug, begleitet von Militärmusik, vom Brühl die Bischofstraße hinauf über die Brücke zum Marktplatz und durch die Ledergasse zurück auf den Brühl bewegte. Der Zug hielt mehrmals auf dem Weg inne, und die geladenen Gesangvereine präsentierten gemeinsam einstudierte, zumeist patriotische Lieder, darunter *Der Schweizer* (Musik: Friedrich Silcher), *Des Deutschen Vaterland* (Musik: Gustav Reichhardt/Text: Ernst Moritz Arndt), *Das deutsche Lied* (Johannes Kalliwoda) und *Jäger-Abschied* (Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy/Text: Joseph von Eichendorff). Der abendliche Festball im Badischen Hof beschloss die Feierlichkeiten.[123]

Es war ein Kraftakt für den Liederkranz Calw, der schon seit einiger Zeit *eine bedauerliche Flaute der Sänger im Besuche der Singproben und Versammlungen* zu beklagen hatte. Im Juli 1862 beklagte Gesangsdirektor Christian Kienle, dass er so nicht einmal *den billigsten Ansprüchen der zuhörenden Mitglieder unseres Vereins* gerecht werden könne.[124] Es schien zu wirken, denn im Februar 1863 fand auf Anregung des Liederkranzes eine vereinsübergreifende Feier zu Ehren des Dichters Ludwig Uhland im *Badischen Hof* statt mit Gesang und Deklamation. Nicht nur der Festsaal, sondern auch *die angrenzenden Zimmer waren dicht gedrängt*; besonders beeindruckte das Auditorium der Eröffnungschor *Stumm schläft der Sänger* (von Friedrich Silcher). Im Mai 1863 initiierte der Liederkranz zusammen mit der Bürgergesellschaft eine große *Frühlingsfeier*, an der die Kinder im Mittelpunkt standen und ebenfalls viel gesungen und getanzt wurde.[125]

Der Liederkranz erlebte unter der *tüchtigen Leitung* des Christian Kienle eine große Blüte und zählte im Sommer 1863 erstmals über hundert Mitglieder.[126] Danach begann aber ein langer Abstieg. Immer weniger aktive Mitglieder – 1866 waren es noch rund sechzig, 1870 knapp vierzig – und andauernd wechselnde Dirigenten, vornehmlich junge Lehrer, erschwerten ein geregeltes Vereinsleben.

Dabei ist das musikalische Leben im Calw des 19. Jahrhunderts ohne das Engagement der vielen Lehrer als Dirigenten, Vorstände,

Musiker etc. kaum vorstellbar. Es gab sogar einen *Schullehrergesangverein* auf Bezirksebene, der immer wieder in Calw musizierte. Schon 1837 hatte eine *Gesellschaft von Schullehrern aus der hiesigen und den umliegenden Diözesen die Freunde des Gesanges* zu einem *Singfest im Thudiumschen Garten* herzlich eingeladen.[127] Im Juni 1859 gab der Schullehrergesangverein ein Konzert im *Badischen Hof*, wo neben religiösen Chören auch patriotische Lieder wie *Holder Friede* (Musik: Andreas Jacob Romberg/Text: Friedrich Schiller) dargeboten wurden. Im November 1861 lud der Dirigent des Schullehrergesangvereins, Christian Kienle, die *Freunde und Beförderer einer edlen Musik* zu einer dreistündigen *Aufführung von Männerchören und Quartetten* in dieselbe Lokalität.[128]

Im Januar 1872 waren es nur noch 33 Personen, die zur Fahne des Liederkranzes hielten. Mit lediglich acht aktiven Sängern mussten die Singstunden 1876 ganz aufgegeben werden. Bis 1882 änderte sich daran nichts, ein Vereinsleben gab es nicht mehr.[129] Erst der Anschluss des *Calwer Singvereins* im Juli 1882 hauchte dem Liederkranz neues Leben ein. Die Schwäche des Liederkranzes hatte zur Konsequenz, dass die Leitungsfunktionen im neuen Verein sämtlich von früheren Mitgliedern des Singvereins eingenommen wurden; der erste Vorstand J. Ziegler wie auch der Dirigent Albert Müller hatten bisher schon im Singverein diese Funktionen ausgeübt.[130] Mit neuen Satzungen stellte man das Projekt auf ein solides Fundament, auf dem es sich prächtig entwickelte. In den wieder anberaumten Singstunden herrschte jetzt reges Treiben. Die Zahl der aktiven Sänger erhöhte sich von 1885 bis 1900 nahezu kontinuierlich, und die Mitgliederzahl überstieg 1888 erstmals die Marke von zweihundert Personen.[131]

Der Calwer Liederkranz trat jetzt wieder häufig bei öffentlichen Veranstaltungen in Erscheinung. Einig waren sich die Mitglieder in ihrer patriotischen Gesinnung, aber nicht in der konkreten Ausgestaltung des politischen Systems. Deshalb existierten innerhalb des Vereins – wie auch in Stadt und Land – zwei große Gruppen, die konservativen oder demokratischen Ideen nacheiferten. Diese Lagerbildung belastete das Vereinsleben und konnte erst allmählich überwunden werden.[132]

Anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums erhielt der Liederkranz im September 1887 eine neue, kunstvoll gefertigte Fahne, die mit Böllerschüssen, viel Musik und einem großen Umzug unter der Teilnahme zahlreicher auswärtiger Gesangvereine sowie der *Concordia Calw* feierlich geweiht wurde. Die Sänger des Liederkranzes – der Verein hatte inzwischen 46 aktive und 178 passive Mitglieder – be-

schlossen den Festzug in ihren schwarzen Anzügen, Zylinderhüten und dem weißen Festband.[133] Nicht nur die Sänger, noch mehr die *Calwer Stadtmusik wurde im Laufe des Tages stark in Anspruch genommen*. Ein gemeinsamer Ausflug nach Hirsau sowie ein abendlicher Festball mit einer *flotten Tanzordnung* und *großer Beteiligung* rundeten die Feierlichkeiten ab.[134] Die Gesamtkosten der Festivität beliefen sich auf erkleckliche 350 Mark, ohne die neue Fahne, die von der Stadtverwaltung gestiftet worden war. In dem gemeinsamen *Singen von Liedern, die für Gott, Freiheit und Vaterland begeistern,* erkannte der Liederkranzvorstand Jakob Bäuchle *eine kleine, segensreiche Lösung des sozialen Problems unserer Zeit.* Der Liederkranz machte Eindruck, sodass im laufenden Jahr 29 neue Mitglieder beitraten.[135]

Singen und Wandern war schon im Sinne der Romantik sehr eng miteinander verbunden. In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens gehörte für den Liederkranz die jährliche Wanderung nach Teinach – im Januar 1867 mit dem Schlitten – einfach dazu. Ein weiterer Jahresausflug hatte oft einen befreundeten Gesangverein zum Ziel; so traf man sich beispielsweise im Mai 1861 in Böblingen mit dem dortigen Liederkranz.[136] Im Mai 1864 lud der Liederkranz zu einem besonderen Naturlerlebnis, einem *Frühspaziergang* nach Sommenhardt. Das war ernst gemeint, denn *Sonntag, Morgens präzis 5 Uhr* ging es los. Die gemeinsame Wanderung am Himmelfahrtsfest wurde schnell zu einer beliebten Gepflogenheit – allerdings startete man 1912 erst um *punkt 6 Uhr morgens*. Im Juni 1888 wanderte man zu späterer Stunde *mit der Stadtmusik an der Spitze* nach Liebenzell.[137]

Für die Organisation der Bälle, Ausflüge, Weihnachts- und Fastnachtsfeiern sorgte in den 1880er-Jahren ein *Vergnügungs-Ausschuß;* die Kosten für die *alljährlich übliche* Fastnachtsfeier im Februar 1888 beliefen sich auf insgesamt 94 Mark, davon entfiel allein die Hälfte auf die Musikanten. *Unter den Sängern des Liederkranzes sind Kräfte, welche auf dem Gebiet der Komik etwas Tüchtiges zu leisten vermögen*, bemerkte augenzwinkernd das *Calwer Wochenblatt* anlässlich der Fastnachtsfeier 1896.[138]

Das Vereinsleben stand seit 1887 unter dem Motto *In Freud und Leid zum Lied bereit*. Die würdige Begleitung verstorbener Mitglieder war selbstverständlich. So widmete der Liederkranz dem im November 1888 verblichenen Musikalienverwalter und Ausschussmitglied Gustav Staudenmeyer einen Lorbeerkranz und sang mit hochgehaltener Fahne vor dem Trauerhaus (*Stumm schläft der Sänger*) und auf dem Friedhof mehrere Lieder.[139] Der Etat des Jahres 1888/89 belief

sich auf rund 1200 Mark; die größten Ausgabeposten waren der Besuch des Liederfestes in Göppingen (309 Mark), Feste in Calw (155 Mark) und das Honorar für Gesangsdirektor Müller (160 Mark).[140]

Auf einer seiner Wanderungen hatte der Liederkranz am Zigeunerberg *ein herrliches, romantisches Plätzchen* ausfindig gemacht. Es wurden daraufhin Wege angelegt, Ruhebänke aufgestellt und im September 1890 *einer der herrlichsten Aussichtspunkte unseres Stadtwaldes* als *Sängerhöhe* eingeweiht. Wo sich die *anmutige Waldmusikstätte* befand, ist inzwischen leider nicht mehr genau zu lokalisieren.[141]

Zu den musikalischen Höhepunkten des Calwer Liederkranzes in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts zählten besonders die Wohltätigkeitskonzerte – 1888 beispielsweise für die Hochwasseropfer in Norddeutschland; daran beteiligten sich unter anderen auch der *Stadtmusikus Speidel mit seinen Zöglingen*. Als besondere Ehre empfand man die Einladung, gemeinsam mit dem Stuttgarter Liederkranz und fünfzig anderen Chören an einem Wohltätigkeitskonzert in der Stuttgarter Liederhalle teilzunehmen; mit dreißig Sängern war man dann auch vor Ort.[142] Übrigens entschied jeweils eine Abstimmung darüber, ob sich der Verein an einer Veranstaltung beteiligen sollte oder nicht.

Der Zusammenschluss mit dem Singverein im Jahr 1882 hatte die Kräfte vitalisiert. Endlich wurde ein neues Klavier angeschafft, da *das alte Instrument vor jedem Concert unserem Musikdirektor Sorgen (macht), da es nicht zu den Seltenheiten gehört, dass während der Singstunde mit Getöse Saiten platzen.*[143] 1884 besuchte man nach langer Zeit wieder ein Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes. In Ulm (1884, Lied: *Das Ringlein* von Chr. Burkhardt) war die Enttäuschung aber groß, als man die erhoffte Auszeichnung knapp verpasste. Die Jury bescheinigte dem Liederkranz: *Angenehmer Chorklang, weiche Tonbildung, saubere Dynamik und die deutliche Aussprache verdienen Anerkennung. Die Auffassung war aber zu pedantisch: es fehlte an freierer, ausdruckvoller Gestaltung, gerade bei den wichtigsten Stellen; auch reichte der II. Tenor, da die Stimmung um einen halben Ton gestiegen war, für die höchsten Töne nicht mehr aus.*[144] Angespornt statt entmutigt kehrte man dann aber von den Liederfesten in Heilbronn (1886, Lied: *Die Frühlingssonne steigt herauf* von Gertz), Ludwigsburg (1898, Lied: *Der junge Buchwald* von Gustav Baldamus) und Ravensburg (1904, Lied: *Jung Volker, das ist unser Räuberhauptmann* von Julius Röntgen) preisdekoriert zurück.[145]

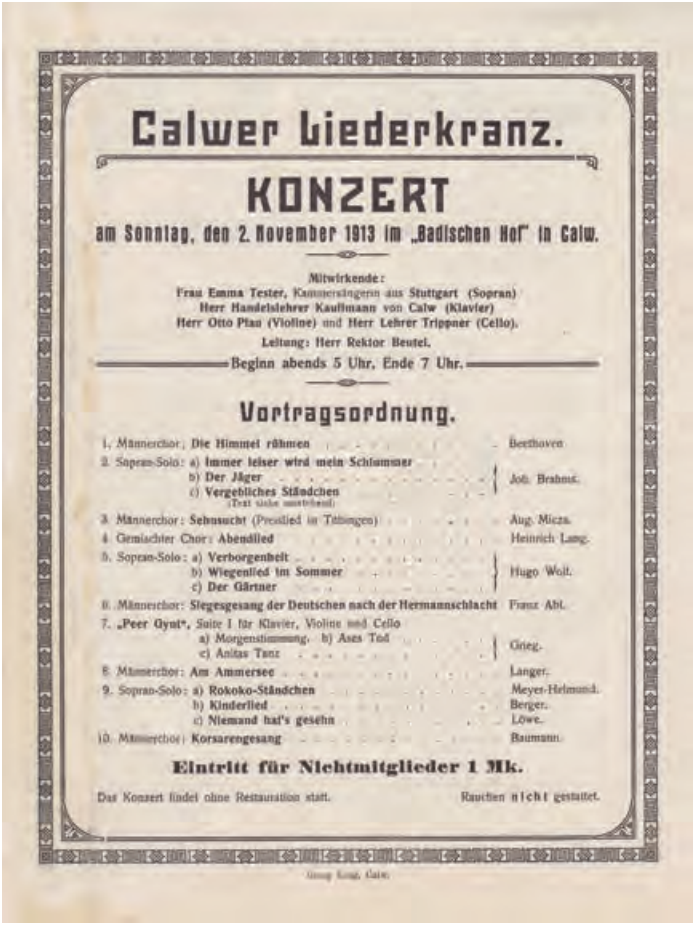
Im Juni 1891 unternahmen 49 Mitglieder eine zweitägige Reise an den Bodensee, die in einer liedreichen Schifffahrt von Lindau nach Konstanz ihre Krönung fand. In Calw beteiligte sich der Liederkranz

weiter aktiv an der Ausrichtung der lokalen Feste, wie beispielsweise einer dreistündigen Schiller-Feier im Mai 1905 in der Turnhalle, die von Liederkranz, Concordia und Orchesterverein gemeinsam ausgerichtet wurde.[146] Die Resonanz war überwältigend, sodass die Veranstaltung zwei Tage später wiederholt werden musste. Das berühmte und in Calw häufig vorgetragene Reiterlied für Einzelstimme und einstimmigen Chor von Friedrich Schiller *Wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!* erhielt seine volkstümlichste Vertonung im Jahr 1797 von dem Calwer Christian Jacob Zahn (* 1765, † 1830).[147]

Dennoch waren die Mitgliederzahlen im Calwer Liederkranz rückläufig, vor allem die Singstunden waren zeitweise *sehr schlecht besucht*.[148] Die Qualität der Sänger ließ anscheinend ebenfalls zu wünschen übrig, griff man doch bei den Solostücken jetzt vermehrt auf auswärtige Solisten zurück. Noch in den 1880er- und 1890er-Jahren hatte vor allem das Mitglied Wilhelm Schwämmle mit seiner *ansprechenden und stets gern gehörten Stimme* bei Liederkranzveranstaltungen regelmäßig als Solist geglänzt.[149] Allerdings bot beispielsweise das Konzert im August 1907 auch äußerst anspruchsvollen Hörgenuss, unter anderem ein Duett aus der Oper *Carmen* von Georges Bizet. An der Aufführung waren mehrere Opern- und Konzertsänger sowie die Kapelle des Infanterieregiments 121 aus Ludwigsburg beteiligt. Das 75-jährige Jubiläum des Liederkranzes im Jahr 1912 wurde mit einem Konzert begangen; vierhundert Besucher hatten sich im Saal des *Badischen Hofes* eingefunden und lauschten den *Altniederländischen Volksliedern*, die das Programm dominierten.[150]

Freud und Leid

Das Jahr 1913 brachte dem Liederkranz einen unerwarteten Erfolg auf dem Schwäbischen Liederfest in Tübingen. Der hundert Mann starke Chor intonierte das anspruchsvolle Lied *Es schienen so golden die Sterne* (Musik: Justus Lyra/Text: Joseph von Eichendorff) in der Kategorie *höherer Volksgesang*. Ein halbes Jahr im Voraus hatte man das Lied gebetsmühlenartig in jeder Singstunde Zeile um Zeile, mit allen Finessen der Aussprache und der Tonbildung, eingeübt. Mit einem ersten Preis prämiiert, wurden die Sänger bei ihrer Rückkehr nach Calw von der ganzen Stadt umjubelt empfangen.[151] Noch im gleichen Jahr entschied sich der Liederkranz dazu, dem *Nagold-Gau* (heute *Chorverband Kniebis-Nagold*) beizutreten, der 1897 als regionaler Verbund von Gesangvereinen innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes ins Leben gerufen worden war.



Calwer Liederkranz.

KONZERT

am Sonntag, den 2. November 1913 im „Badischen Hof" in Calw.

Mitwirkende:
Frau Emma Tester, Kammersängerin aus Stuttgart (Sopran)
Herr Handelslehrer Kaufmann von Calw (Klavier)
Herr Otto Plau (Violine) und Herr Lehrer Tripponer (Cello).

Leitung: Herr Rektor Beutel.

Beginn abends 5 Uhr, Ende 7 Uhr.

Vortragsordnung.

1. Männerchor: Die Himmel rühmen . . . . . Beethoven
2. Sopran-Solo: a) Immer leiser wird mein Schlummer
   b) Der Jäger
   c) Vergebliches Ständchen (Text siehe umstehend) } Joh. Brahms.
3. Männerchor: Sehnsucht (Preislied in Tübingen) . . . . Aug. Micza.
4. Gemischter Chor: Abendlied . . . . . Heinrich Lang.
5. Sopran-Solo: a) Verborgenheit
   b) Wiegenlied im Sommer
   c) Der Gärtner } Hugo Wolf.
6. Männerchor: Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannschlacht Franz Abt.
7. „Peer Gynt", Suite I für Klavier, Violine und Cello
   a) Morgenstimmung, b) Asas Tod
   c) Anitas Tanz } Grieg.
8. Männerchor: Am Ammersee . . . . . Langer.
9. Sopran-Solo: a) Rokoko-Ständchen . . . . . Meyer-Helmund.
   b) Kinderlied . . . . . Berger.
   c) Niemand hat's gesehn . . . . . Löwe.
10. Männerchor: Korsarengesang . . . . . Baumann.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.

Das Konzert findet ohne Restauration statt. Rauchen nicht gestattet.

Druck Kaiser, Calw.

Liederkranz Calw. Konzertprogramm, 1913. StAC.

Der Beginn des Ersten Weltkriegs brachte einschneidende Veränderungen und ließ die drei Calwer Gesangvereine enger zusammenrücken.[152] Schon im Oktober 1913 waren der Liederkranz und die Concordia bei Feierlichkeiten gemeinsam aufgetreten mit dem bezeichnenden Lied *Was uns als deutsche Brüder eint* (Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy/Text: Friedrich Stolze). Allein von den zum Kriegsdienst eingezogenen Mitgliedern des Liederkranzes kehrten zehn nicht mehr zurück. Bei den wenigen öffentlichen Auftritten dominierten jetzt Soldatenlieder wie *Ehrenvoll ist er gefallen* oder *Zu Straßburg auf der Schanz* (beide von Friedrich Silcher) bei der *Vaterländischen Feier* im März 1916 im *Badischen Hof*.[153]

Calwer Liederkranz

PROGRAMM
für die
Weihnachts-Aufführung
am 26. Dezember 1919
nachmittags 4½ Uhr im „Badischen Hof"

1. Männerchor: Heil'ge Nacht . . Beethoven
2. Männerchor: Tief ist die Mühle verschneit . . . Podbertsky

G. Kostg. Calw.

Liederkranz Calw. Programm des Weihnachtskonzerts, 1919. StAC.

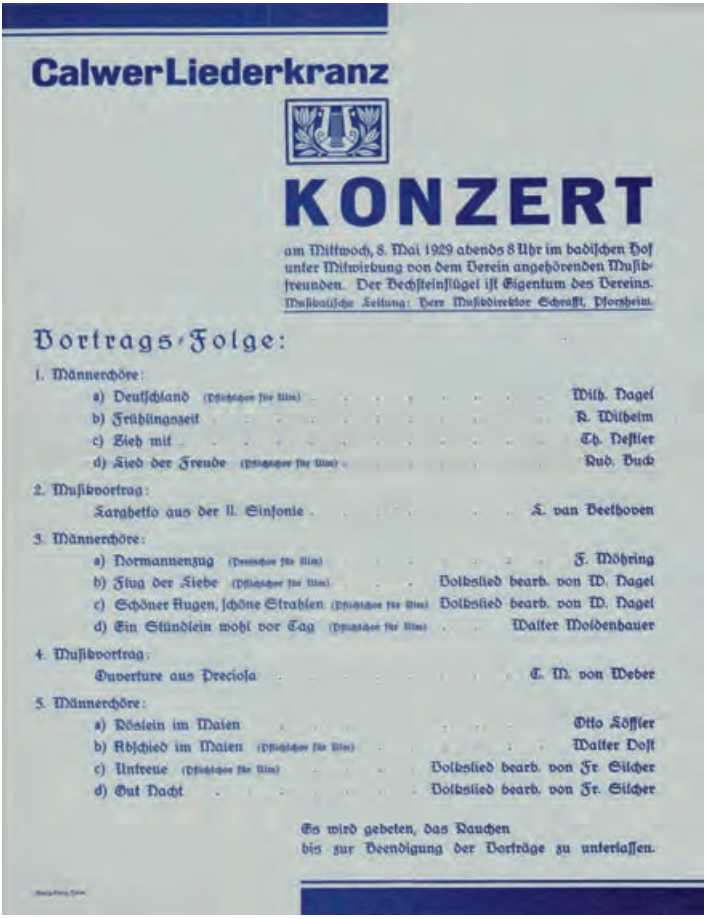
Nach Ende des Krieges nahm das Vereinsleben trotz allgegenwärtiger Not zügig wieder an Fahrt auf, im Januar 1922 zählte der Liederkranz 88 aktive und 266 passive Sänger. Dazu gehörten inzwischen auch zahlreiche Sängerinnen (allerdings erst ab 1946 als ordentliche Vereinsmitglieder anerkannt), die in dem bereits um 1900 geschaffenen Gemischten Chor mitwirkten und im Mai 1922 gemeinsam mit dem Männerchor konzertierten; unter anderem mit dem *Frühlingslied* aus dem Oratorium *Die Jahreszeiten* von Joseph Haydn.[154] *Dieser Chor hat allen Anschein, in Calw wirklich volkstümlich zu werden, kein schlechtes Zeugnis für den Geschmack der Calwer*, so der Rezensent der Tagespresse. Und weiter: *Der Verein hat die Schäden des*

Krieges längst überstanden und ist wieder auf einer schönen Höhe des Könnens angelangt.[155] Das Programm mit einfachen, gemütvollen Frühlingsliedern kontrastierte mit der erlebten, notvollen Realität und veranlasste den Kritiker, darüber nachzudenken, ob *solche Lieder mit dieser etwas ländlichen, wehmütigen Stimmung überhaupt noch in die heutige Zeit (passen)? Oder ist die Pflege solcher Lieder nicht ganz ein mächtiger Mitstreiter gegen die Zerrissenheit unserer Zeit und unseres Volkes?*[156]

Die Umstände boten aber auch für den Liederkranz noch mancherlei Schwierigkeiten. Die Weihnachtsfeier musste 1922 *aus finanziellen Gründen* ausfallen und *die finanzielle Notlage des Vereins* machte es erforderlich, die Singstunden in einem Volksschulsaal in der Badgasse abzuhalten – was nur dank des Entgegenkommens der Stadt möglich war. Der Singstundenbesuch war ebenfalls schleppend und noch weit entfernt vom Jahr 1913, *als die Singstunden noch regelmäßig besucht wurden.*[157]

Der gewohnte Jahresablauf mit Frühjahrskonzert, Fastnachtsfeier, Herbstball und Weihnachtsfeier bzw. Familienabend bestimmte wieder das Vereinsleben; das patriotische Liedgut verschwand für einige Zeit in der Schublade. Im Mittelpunkt der traditionellen Familienfeier stand jetzt endgültig nicht mehr die Musik, sondern ein von den Mitgliedern einstudiertes Theaterstück.[158] An den Ballabenden tanzte man nun Polonaise, One Step (schneller Schiebtanz), Tango, Foxtrott, Walzer oder Rheinländer, und seit 1924 unternahm man wieder gemeinsame Ausflüge, so ging es 1925 und 1926 an den Bodensee.[159]

Wie das gesamte Calwer Musikleben war gleichwohl auch der Liederkranz erst in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre wieder so gefestigt, dass man größere, öffentlichkeitswirksame Projekte angehen konnte. Bis dato waren es hauptsächlich auswärtige Musiker und Sänger, die in Calw musikalische Glanzlichter gesetzt hatten, so beispielsweise im Januar 1920 ein Opernabend mit Solisten des Landestheaters Stuttgart. Freilich waren bei Liederkranzkonzerten seit den 1910er-Jahren auch immer wieder einzelne Calwer Männer und Frauen musikalisch ins Rampenlicht getreten, so insbesondere die Konzertsänger Fritz und Else Haas (kamen von Pforzheim nach Calw, dort war Haas erster Gesangslehrer am Konservatorium für Musik) oder Frau Widmaier-Stüber, instrumental unter anderen Ernst Riediger, Ernst Kauffmann (Klavier), Fritz Aichele (Klavier), Otto Pfau (Violine) Friedrich Frank (Violine) oder Melanie Gassner (Klavier).



Calwer Liederkranz

KONZERT

am Mittwoch, 8. Mai 1929 abends 8 Uhr im badischen Hof unter Mitwirkung von dem Verein angehörenden Musikfreunden. Der Bechsteinflügel ist Eigentum des Vereins.
Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Schrafft, Pforzheim.

Vortrags-Folge:

1. Männerchöre:
   a) Deutschland (Pflichtchor für Ulm) . . . . . Wilh. Nagel
   b) Frühlingszeit . . . . . R. Wilhelm
   c) Zieh mit . . . . . Ch. Neffler
   d) Lied der Freude (Pflichtchor für Ulm) . . . . . Rud. Buck
2. Musikvortrag:
   Larghetto aus der II. Sinfonie . . . . . L. van Beethoven
3. Männerchöre:
   a) Normannenzug (Pflichtchor für Ulm) . . . . . F. Möhring
   b) Flug der Liebe (Pflichtchor für Ulm) . . . Volkslied bearb. von W. Nagel
   c) Schöner Augen, schöne Strahlen (Pflichtchor für Ulm) Volkslied bearb. von W. Nagel
   d) Ein Stündlein wohl vor Tag (Pflichtchor für Ulm) . . Walter Moldenhauer
4. Musikvortrag:
   Ouverture aus Preciosa . . . . . C. M. von Weber
5. Männerchöre:
   a) Röslein im Maien . . . . . Otto Löffler
   b) Abschied im Maien (Pflichtchor für Ulm) . . . . . Walter Dost
   c) Untreue (Pflichtchor für Ulm) . . . . Volkslied bearb. von Fr. Silcher
   d) Gut Nacht . . . . . Volkslied bearb. von Fr. Silcher

Es wird gebeten, das Rauchen bis zur Beendigung der Vorträge zu unterlassen.

Liederkranz Calw. Konzertprogramm, 8. Mai 1929. StAC.

Mit dem 1926 engagierten jungen Musiklehrer Fritz Schrafft aus Pforzheim trat der Liederkranz ganz bewusst wieder mehr nach außen in Erscheinung. Schon gegen Ende des Jahres schätzte man die *hervorragenden Chorleitungsfähigkeiten und das gesanglich-musikalische Können* des neuen *Musikdirektors Fritz Schrafft, der, wie immer, ohne Partiturvorlage dirigierte.*[160] 1928 und 1932 besuchten rund dreißig Calwer Sänger die Deutschen Sängerbundfeste in Wien und Frankfurt am Main. 1929 errang man auf dem Schwäbischen Liederfest in Ulm mit einem 79 Mann starken Chor und dem Lied *Normannenzug* (von Max Bruch) einen zweiten Platz. Die bedeutendsten Liederkranz-Konzerte jener Zeit waren im Juni 1928 eine

Feier zum Gedenken an Franz Schubert und vornehmlich im Juni 1931 die Aufführung des *Requiems* des zeitgenössischen Komponisten Hugo Kaun in der Stadtkirche mit Maria Kaun aus Berlin als Solistin und Hermann Mall aus Calw an der Orgel; der Komponist war anwesend und wurde zum Ehrenmitglied des Liederkranzes ernannt. In das Frühjahrskonzert im Mai 1932 war die berühmte Oratoriensängerin Lore Fischer aus Stuttgart (der *Stern am Südfunk*) eingebunden, die von der Calwerin Hedwig Dieterich am Flügel begleitet wurde. Schließlich leitete der Dirigent des Liederkranzes Fritz Schrafft im Herbst 1932 in Calw eine Produktion des *Philharmonischen Orchesters Stuttgart*, in der auch der Männerchor des Liederkranzes mitwirkte.[161] Die Veranstaltungen waren allesamt gut besucht, allerdings gelang es kaum mehr, neue Sänger zu gewinnen.

Aus Zwei macht Eins

Im Zuge der *nationalen Erhebung* des Jahres 1933 versuchte der Vorstand des Liederkranzes, Fritz Kohler, seit Mai 1933 – mit Rückendeckung der lokalen Parteigremien – die beiden Gesangvereine Liederkranz und den angeschlagenen Arbeitergesangverein Concordia zusammenzuführen.[162] Die Gespräche liefen alles andere als reibungslos; nach dem erzwungenen Rücktritt von August Meyle führte Emil Dittus provisorisch die Concordia Calw und wehrte sich vehement gegen eine bloße Übernahme. Vielmehr dienten die Besprechungen von seiner Seite anfänglich nur dazu, *um im Falle einer Aktion gegen die Concordia wegen einer Gleichschaltung* gewappnet zu sein. Der Basis versicherte er, *dass das Ganze, was wir geleistet, Kampf im Bestehen um die Concordia (sei)*. Dirigent Albert Fischer hingegen befürwortete einen rechtzeitigen, freiwilligen Zusammenschluss, nicht zuletzt da der Singstundenbesuch der Concordia deutlich zurückgegangen war.[163] Die Streitfragen – beispielsweise beharrte Dittus darauf, den Namen Concordia unbedingt zu erhalten – blieben trotz eingehender Beratungen ungelöst.

Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranz

Gegründet 1837

Mitglied des Schwäbischen und des Deutschen Sängerbundes

In Freud und Leid zum Lied bereit!

1. Vorsitzender: Fabrikant Fritz Kohler / 2. Vorsitzender und Schriftführer: Stadtpfleger Fr. Frey / Kassier: Kaufmann Albert Schandt
Musikalische Leitung: Musikdirektor Fritz Schroeff-Pforzheim

1. Jahrgang | August 1933 | Nummer 1

Zum Geleit!

Ein gut geleiteter Verein wirkt nach innen und außen wie eine große Familie, deren Glieder mehr oder weniger nah beieinander wohnen. Durch Zusammenkünfte, kleinere und größere Familienfeste wird die Zusammengehörigkeit und der Zusammenhalt der Familie gepflegt.

Wenn aber die Familie groß ist und ihre Glieder nicht mehr auf engem Raum zusammenwohnen, muß der Familienvorstand seine Angehörigen von den Geschehnissen in der großen Familie durch schriftliche Mitteilungen auf dem Laufenden halten.

Und so mögen auch diese „Mitteilungen" der großen Calwer Liederkranzfamilie nicht nur den eigenen Gliedern, sondern auch den Freunden da und dort im Lande allezeit Kunde geben von dem Leben, das in einer solch großen Familie pulsiert, von den hohen Festzeiten, aber auch von dem Leid und Schmerz, die dann und wann in die Familie einbrechen und Kummer und Trauer hervorrufen. In allen Fällen aber mögen diese „Mitteilungen" dazu beitragen, daß die Mitglieder der Liederkranzfamilie sich in guten und bösen Tagen als ein Ganzes fühlen und die Pflege der Gemeinschaft als eine hohe und dankbare Aufgabe betrachten.

Dies wünscht dem Calwer Liederkranz von ganzem Herzen

Der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes:
Jaekle, Oberbürgermeister.

*

Den Wahlspruch der Sänger des Calwer Liederkranzes:
„In Freud und Leid
zum Lied bereit",
der seit beinahe 100 Jahren auf deren Banner geschrieben ist, will ich der ersten Nummer unserer Vereins-Nachrichten voranstellen.

Diese Blätter sollen in allen Zeiten unseren Mitgliedern sowie der weiteren Öffentlichkeit Kenntnis geben von unserem Tun und Stre-

1

Erstes Heft der Vereinsmitteilungen des *Calwer Liederkranzes*, August 1933. StAC.

Im Juli 1933 beriet man über einen neuen Entwurf der Concordia, der vorsah, die beiden Gesangvereine unter dem neuen Namen *Sängerbund Calw* zu vereinigen, der in musikalischer Hinsicht gleichberechtigt von den beiden bisherigen Dirigenten geleitet werden sollte. Dazu sollte der Beitrag für die Mitglieder den bisher für die Concordia erhobenen Betrag nicht überschreiten – im Liederkranz zahlte ein aktiver Sänger 0,35 RM mehr pro Quartal.[164] Das war wiederum für Kohler unannehmbar, da *der Liederkranz absolut seinen Namen sich nicht verwässern lässt*. Die Sänger des Liederkranzes wusste er dabei hinter sich. Sie waren einhellig der Meinung, dass *der neue Vorschlag es überhaupt nicht wert sei, dass über ihn abgestimmt werde, da die*

Unehrlichkeit der Gegenpartei doch offensichtlich sei.[165] Eine erklärende Rede von Kohler vor der Generalversammlung der Concordia endete in einem Desaster, sodass *einige Hitzköpfe kaum zur Ruhe* gebracht werden konnten. Mit 71 zu 5 Stimmen wurde ein Zusammengehen mit dem Liederkranz abgelehnt und Emil Dittus das Misstrauen ausgesprochen.[166] Der Kreisbetriebszellenleiter der NSDAP, Paul Entenmann, monierte anschließend, dass *die persönlichen Meinungen einiger Herren den Zusammenschluss verhindert (hätten).* Er hoffte aber, *dass der Fortfall marxistischer Einflüsse die beiden Vereine doch noch zusammenführe*.[167]

Der Liederkranz, enttäuscht darüber, dass *die ehrlich dargebotene Hand zurückgeschlagen* wurde, wandte sich daraufhin an den Schwäbischen Sängerbund – mit Erfolg. Der Sonderbeauftragte des Schwäbischen Sängerbundes teilte im September 1933 mit, dass er den Antrag der Concordia zur Aufnahme *in den Schwäbischen Sängerbund abgelehnt und die Kreisleitung der N.S.D.A.P gebeten habe, erneut Verschmelzungsverhandlungen aufzunehmen*.[168] Die Neubesetzung der Führungsämter in beiden Vereinen mit der NSDAP wohl gesonnenen Männern (Ernst Pfeiffer, Concordia und Erwin Fischer, Liederkranz) im Oktober 1933 und eine resolute Verhandlungsführung durch den stellvertretenden Kreisleiter der NSDAP, Handelsschuldirektor Karl Zügel, ebneten den Weg für die de facto Eingliederung der Concordia in den Calwer Liederkranz. So lautete ein Passus, dass *seither sich kommunistisch betätigende Mitglieder ausgeschieden (werden),* und *bisherige Funktionäre in der S.P.D. werden, sofern sie diese Tätigkeit nicht restlos aufgeben, in den neuen Verein nicht übernommen*.[169] Der Schriftführer des Liederkranzes protokollierte pathetisch: *Endlich, nach ½ jähriger nervenverbrauchender Arbeit und Mühe, nach ½ jähriger oft widerlichster gegenseitiger Anrempelungen unter den Mitgliedern, ja endlich … (haben sich) ‚Liederkranz' und ‚Concordia' unter dem ehrwürdigen, traditionsreichen Namen ‚Calwer Liederkranz' zum gemeinsamen Arbeiten gefunden mit dem gemeinsamen Ziel: für das deutsche Lied, und damit für das Vaterland, für Deutschland!*[170] Die NS-Propaganda lobte dreist einen auf dem Wege der *freien Vereinbarung* erreichten Zusammenschluss. Die Mitglieder der Concordia sahen das indes ganz anders und boykottierten mehrheitlich die neue Gesellschaft.[171] Schon im Januar 1934 war die anfängliche Euphorie des Liederkranz-Schriftführers dann auch verflogen und er protokollierte: *Leider, aber wahr: Es waren Kräfte am Werk, die maßgebende Stellen in Calw und einen großen Teil der Sänger und Sängerinnen der ‚Concordia' beeinflussten und ihnen*

glaubhaft zu machen versuchten, von Seiten des Liederkranzes hintergangen und nach der Verschmelzung benachteiligt worden zu sein.[172] Auf Drängen der NSDAP – Julius Widmaier, Ortsgruppenleiter der NSDAP, war selbst im Ausschuss des Liederkranzes – bemühte sich der Vorstand des Liederkranzes darum, die Wogen zu glätten und war sogar bereit, künftig unter dem Doppelnamen *Liederkranz-Concordia* zu firmieren – aber vergeblich.[173] Mit dem *Abbröckeln* der neuen Mitglieder blieben auch die finanziellen Probleme des Liederkranzes ungelöst, der bei der städtischen Leihkasse seit 1930 – unter anderem durch die Anschaffung eines *Bechstein-Konzertflügels* – mit knapp 1000 RM verschuldet war.[174] Schon im Sommer 1933 hatte man massiv neue Mitglieder geworben und nicht nur die bis dahin übliche Aufnahmegebühr gänzlich fallen gelassen, sondern neuen Mitgliedern eine sechsmonatige Beitragsfreiheit in Aussicht gestellt. In den Monaten Juli und August konnten tatsächlich zwanzig neue Sänger willkommen geheißen werden. Nur ein Antrag wurde abgelehnt. August Meyle – vormaliger Vorstand der Concordia – hatte sich im Juli 1933 als neues Mitglied im Liederkranz beworben, wurde aber mit 30 zu 26 Stimmen zurückgewiesen.[175]

Der neue Verein gab sich 1934 eine Satzung mit Implementierung des Führerprinzips, was die Macht von der Basis an die Gesellschaftsführung verlagerte. Die Gesangvereine wurden dadurch zu gefügigen Instrumenten der NS-Propaganda.[176] Noch im Juni desselben Jahres beging der Liederkranz das 5. Deutsche Liederfest (jährlicher Werbetag des Deutschen Sängerbundes) auf dem Calwer Marktplatz und errang beim 33. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in Heilbronn mit dem neunzig Mann starken Männerchor und dem Stück *Des Pförtners Morgenlied* (Musik: Rudolf Buck/Text: William Shakespeare) einen zweiten Platz in der Kategorie *einfacher Kunstgesang*. Neben Männer- und Gemischtem Chor integrierte man nun den Frauenchor als festen Bestandteil unter dem Dach des Liederkranzes.[177] Der erst ein Jahr zuvor auf Druck der Concordia zurückgetretene Fritz Kohler wurde im Dezember 1934 wieder an die Spitze des Vereins berufen.

Ein besonderes Ereignis in den folgenden Jahren war, neben dem Gedächtniskonzert in der Stadtkirche im März 1935, ein zweitägiger Sommerausflug ins Saarland mit Besuch des befreundeten Liederkranzes Holz. Nicht zuletzt verewigte sich der Männerchor des Liederkranzes bei einer Schallplattenaufnahme mit vier Liedern von Friedrich Silcher (*Durch's Wiesental gang i jetzt na* und *Hab oft im*

Kreise der Lieben), Hugo Jüngst (*Wo des Douro Wellen fließen*) und Wilhelm Nagel (*Es geht ein Liedchen im Volke*).[178]

Im Frühjahr 1934 wehrte sich der Liederkranz *energisch* gegen den Versuch der NSDAP, eine eigenständige *Gesangsabteilung der Deutschen Arbeitsfront* in Calw zu etablieren. Mit Erfolg – allerdings verbunden mit der expliziten *Bereitschaft des Liederkranzes, jederzeit im Sinne der nationalsozialistischen Regierung und Partei für die Öffentlichkeit im Lied zu dienen*.[179] Es war dann wohl auch die zunehmende Inanspruchnahme des Vereins durch die NSDAP, die Musikdirektor Fritz Schrafft im Sommer 1936 veranlasste, sein Amt aufzugeben. So musste der Liederkranz gemeinsam mit dem *Eisenbahnsingchor Calw* das Neujahrssingen bestreiten, bei allerlei Parteiveranstaltungen und Gedenktagen mitwirken und im Juni 1936 zusammen mit der Hitler-Jugend im Stadtgarten konzertieren. Dazu gab es monatliche Gemeinschaftsabende für Sänger und Sängerinnen, die unter anderem der Indoktrination mit nationalsozialistischer Ideologie dienten.[180] Die Mitgliederzahlen hatten sich gleichzeitig *bedenklich verschlechtert*, und nur durch private Zuschüsse gelang es, immer wieder einen ausgeglichenen Etat auszuweisen.[181]

Im Oktober 1936 übernahm Chorleiter Erwin Collmer aus Neckartailfingen den Männer-, Frauen- und Gemischten Chor des Liederkranzes. Er sollte mehr als dreißig Jahre lang die musikalischen Geschicke des Vereins prägen.[182] 1937 zählte der Männerchor des Liederkranzes rund neunzig Sänger, der Frauenchor – der seine Singstunden in den früheren Räumlichkeiten der Concordia in der Badstraße abhielt – knapp sechzig Sängerinnen. Dazu gesellten sich noch rund zweihundert passive Mitglieder; das Vereinslokal war seit den 1880er-Jahren dauerhaft im *Badischen Hof*.[183]

Das hundertjährige Jubiläum beging der Liederkranz mit drei großen Veranstaltungen. Am letzten Maiwochenende 1937 gab der Männer- und Frauenchor ein *Volkslieder-Konzert* mit Liedern aus annähernd vier Jahrhunderten und ein *Fest-Konzert* mit zumeist zeitgenössischen Orchester- und Chorwerken mit der Unterstützung durch die Calwer Opernsängerin Trude Sannwald und den Schülerchor der Volksschule Calw. Die orchestrale Begleitung besorgte jeweils das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. Den Abschluss bildete am Sonntag eine *Große Kundgebung* auf dem Calwer Marktplatz mit ausgesprochen deutschnationalen Stücken für Männer- und Kinderchor und unter Mitwirkung des Chors der Truppführerschule 4 des Reichsarbeitsdienstes in Calw sowie der Stadtkapelle Calw. Der Liederkranzvorstand Fritz Kohler betonte in seiner Festansprache sehr

deutlich, dass *leider die Arbeit und die Leistungen des Vereins in Calw nie gebührend eingeschätzt worden und die Unterstützungen mangelhaft gewesen seien*.[184] Die Äußerung verfehlte nicht ihre Wirkung, da der Liederkranz zu seinem runden Geburtstag nicht nur umgehend 300 RM von der Stadtverwaltung bewilligt bekam, sondern ab 1937 mit einem jährlichen Betrag in Höhe von 200 RM subventioniert wurde.[185] Übrigens erhielt gleichfalls auch der Eisenbahnsingchor Calw einen jährlichen Zuschuss von der Stadt in Höhe von 50 RM, da er ebenfalls *vielfach bei öffentlichen Anlässen mitwirke*.[186]

Im August 1937 nahm der Calwer Liederkranz von Reichspropagandaminister Joseph Goebbels *in Anerkennung ... um die Pflege des deutschen Chorgesangs* die goldene Zelter-Plakette – die höchste Auszeichnung für Chorgesang – entgegen.[187] Den letzten Höhepunkt vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erlebte der Calwer Liederkranz im Juli 1939 auf dem Gauliederfest des Kniebis-Nagold-Gaues in Altburg, wo der Männerchor mit dem Lied *Der Reiter im Herbst* (von Karl Bleyle) in der Kategorie *einfacher Kunstgesang* mit der Note *sehr gut* ausgezeichnet wurde.[188]

Bereits zwei Monate später, im September 1939, war rund ein Drittel der Sänger zur Wehrmacht eingezogen, 1940 war es schon die Hälfte, und im Februar 1941 ereilte auch Chorleiter Erwin Collmer die Einberufung. Das Übungslokal musste ins Waldhorn verlegt, der Frauenchor aufgegeben werden. Dennoch hielt der stark geschrumpfte Liederkranz unter dem leitenden Dirigenten Karl Wiesmeyer bis zehn Tage vor dem Einmarsch der Franzosen in Calw jede Woche, oftmals durch Fliegeralarm unterbrochen, seine Singstunden ab. In kleiner Besetzung war es in jenen Jahren sogar gelungen, mit einem geselligen Unterhaltungsabend im Waldhorn und einem öffentlichen Konzert in der Turnhalle für etwas Abwechslung zu sorgen.[189]

Neubeginn – Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw

Nach dem Ende der Kriegshandlungen sehnten sich die Gesangvereine danach, das Vereinsleben wieder zu intensivieren, sowohl der Calwer Liederkranz als auch die Sänger der Concordia, die sich mit der Verschmelzung der beiden Vereine nie wirklich abgefunden hatten. Dem Schwäbischen Sängerbund wurde von den Alliierten vorgeworfen, NS-Organisation gewesen zu sein; er wurde aufgelöst und erst 1952 als eingetragener *Verein Schwäbischer Sängerbund* neu gegründet. In Calw gestattete die Militärregierung, der Einwohnerzahl der Stadt entsprechend, aber nur die Wiederherstellung eines Gesangvereins. So

entstand im November 1946 im Saalbau Weiß aus den Vereinen *Calwer Liederkranz*, *Concordia Calw* und dem *Eisenbahnsingchor Calw* die Chorvereinigung *Liederkranz Concordia Calw*. Erster Vorsitzender dieses Gesamtvereins wurde Schlossermeister Louis Kuhn. Chorleiter blieb Erwin Collmer vom Liederkranz.

Dem Verein war eine sehr rasche Entwicklung beschieden, sodass er bereits 1947 und 1948 öffentliche Konzerte mit Orchester geben konnte. Erwin Collmer gelang es durch seine vornehme, bescheidene Art, die verschiedenen Strömungen zusammenzuführen und durch sein pädagogisches Geschick den eigenen musikalischen Anspruch durchzusetzen, obschon er selbst 1950 durch eine ernstliche Erkrankung seine *klangvolle* Stimme verloren hatte.[190] Sein hoher Anspruch schlug sich in zahlreichen außergewöhnlichen Darbietungen nieder, die der Liederkranz Concordia Calw neben seinen jährlichen Chorkonzerten in den Nachkriegsjahrzehnten inszenierte: 1949 die Aufführung von *Orpheus und Eurydike* von Christoph Willibald Gluck (mit den einheimischen Solisten Trude Sannwald, Frau Schmidt-Schubert und den Stuttgarter Philharmonikern), 1951 die *Schöpfung* von Joseph Haydn, 1955 ein großes Konzert zum hundertjährigen Bestehen der Concordia und 1962 die *Jahreszeiten* von Joseph Haydn anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Liederkranzes.[191]

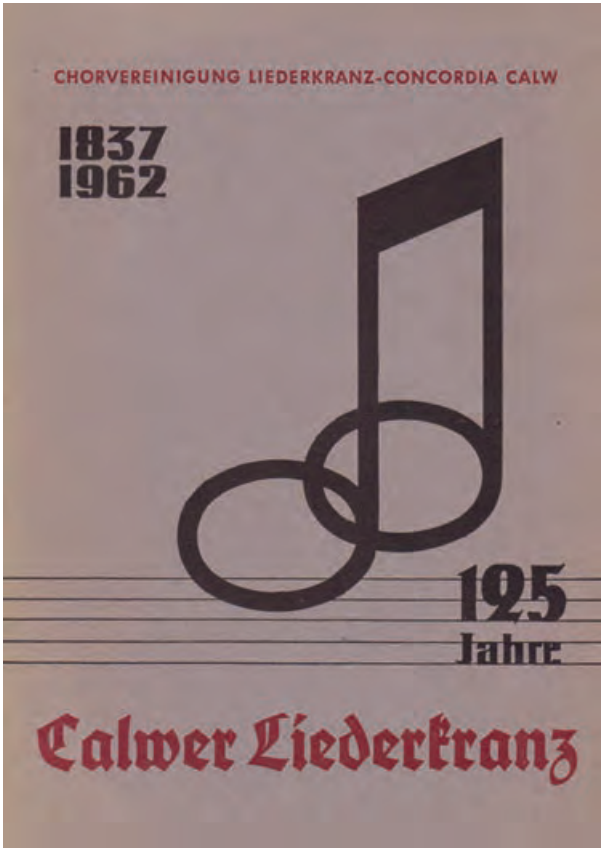
Beim ersten Nachkriegswertungssingen des Schwäbischen Sängerbundes in Aalen, 1952, erzielte der Verein mit dem Lied *Es schläft in allem Ding ein Klang* (Musik: Walter Rein/Text: Paul Rohleder) wieder einmal die Note *sehr gut*. Neu war, dass bei den jetzt regelmäßig besuchten Gauliederfesten nicht mehr nur der Männerchor, sondern auch der Frauenchor sich einer Jury stellte. Notabene präsentierte der Frauenchor des Liederkranzes in Calw seit 1952 eigene Jahreskonzerte. Auf dem Deutschen Sängerfest in Stuttgart im Jahr 1956 war der Liederkranz Concordia Calw mit über hundert Sängern und Sängerinnen vertreten.[192] Einen bemerkenswerten Auftritt hatte der Männerchor 1959, als er beim Festakt zum 110-jährigen Bestehen des Schwäbischen Sängerbundes in Ulm vor 4000 Zuhörern die Chöre *Im Feld des Morgens früh* (Musik: Christian Burkhardt/Text: Ludwig Bauer) und *Wanderers Nachtlied* (Musik: Karl Gottlieb Reissiger/Text: Johann Wolfgang von Goethe) intonierte. 1962 zählte der Liederkranz Concordia Calw 66 aktive Sänger und 42 aktive Sängerinnen sowie 194 passive Mitglieder. Neben dem traditionellen Jahreskonzert gehörte die Familienfeier im Herbst zu den Fixpunkten im

Jahresablauf. 1968 übergab Erwin Collmer die Chorleitung auf eigenen Wunsch in jüngere Hände.[193]

Der Liederkranz Concordia Calw verzeichnete Ende der 1960er-Jahre einen merklichen Mitgliederrückgang auf nur noch 77 aktive Sänger und Sängerinnen. Der in den Wirtschaftswunderjahren steigende materielle Wohlstand eröffnete eine Vielzahl neuer Freizeitmöglichkeiten und forcierte einen zunehmend individualisierten Lebensstil. Boomten die Gesangvereine in den 1950er- und 1960er-Jahren, erschienen sie ab den 1970er-Jahren gerade der jüngeren Generation als altbacken und reaktionär. Die Probleme des Liederkranzes waren aber wohl großenteils hausgemacht. Mit dem Generationenwechsel am Dirigentenpult und der musikalischen Neuausrichtung hin zur leichten Muse zogen sich viele ältere Sänger zurück; der Frauenchor schrumpfte auf nur noch zwölf Frauen zusammen. Durch den engagierten Einsatz des neuen, dynamischen Dirigenten Hartmut Benzing gelang es jedoch, wieder neue Kräfte für die Chöre zu gewinnen.[194] Das erste Konzert des Liederkranzes Concordia Calw unter seiner Führung, 1970, war ein großer Erfolg. In der voll besetzten Aula am Schießberg präsentierte man unter Mitwirkung des Orchesters der Calwer Musikfreunde Ausschnitte aus der Operette *Der Vogelhändler* von Carl Zeller; in den nächsten Jahren schlossen sich weitere gelungene Auftritte mit Musicalmelodien aus *My Fair Lady* (von Frederick Loewe) und *West Side Story* (von Leonard Bernstein) an.[195] Offenes Singen in den Stadtteilen und Gartenfeste im Schulhof unter Mitwirkung der Stadt- und Jugendkapelle Calw wurden in den 1970er-Jahren zu festen Einrichtungen.[196] Die Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw realisierte neben gewöhnlichen Jahreskonzerten immer wieder aufwendige und anspruchsvolle Großprojekte, so inszenierte man 1975 die Oper *Orpheus und Eurydike* (von Christoph Willibald Gluck), 1981 *Die Zauberflöte*, 1984 *Die Entführung aus dem Serail* (beide von Wolfgang Amadeus Mozart), 1987 *Zar und Zimmermann* (von Albert Lortzing, anlässlich des 150-jährigen Jubiläums) und 1992 *Die verkaufte Braut* (von Bedrich Smetana); meist gab man mehrere Vorstellungen.

1990 trat die Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw dem *Westgau* (heute *Hermann-Hesse-Chorverband*) bei und führte in der Stadtkirche Calw wieder einmal das Oratorium *Die Schöpfung* (von Joseph Haydn) auf. Die Chorvereinigung zählte 1993 rund sechzig aktive Sänger und Sängerinnen sowie 150 passive Mitglieder. In den 1990er-Jahren hat sich der Liederkranz Concordia Calw unter seinem jungen Dirigenten Eberhard Rex ganz bewusst geöffnet, um so dem

allmählichen Mitgliederschwund gegenzusteuern. Neue Musikstile und Generationen wurden innerhalb des Vereins eingeführt. 1997 hatte der Verein rund zweihundert Mitglieder, von denen 160 in sieben Chorgruppierungen aktiv mitwirkten. Ein großes Ereignis war in jenem Jahr die Aufführung der Oper *Carmina Burana* von Carl Orff im Rahmen der Hirsauer Klosterfestspiele, die mit *Standing Ovations* des Publikums bedacht wurde.[197] Im selben Rahmen präsentierte man 2001 das *Requiem* von Andrew Lloyd Webber und die *Chichester Psalms* von Leonard Bernstein.



Festschrift anlässlich des 125-jährigen Bestehens des *Calwer Liederkranzes*, 1962. StAC.

Der gemischte Chor oder *LiCo Classic*, wie er heute genannt wird, repräsentiert mit seinen inzwischen noch 28 Sängern und Sängerinnen nur noch eine Facette der Chorvereinigung Liederkranz Con-

cordia Calw. Neben dem Singen vorwiegend deutschsprachiger Chorliteratur unter der Leitung von Hans-Jörg Kalmbach kommt die Geselligkeit nicht zu kurz. Nachdem der mehrstimmige Männergesang altershalber mehr und mehr verstummte, wurde er im Herbst 2006 mit dem jungen Männerchor *CalvVoci* neu belebt. Unter Leitung von Hans-Jörg Kalmbach hat er sich schon nach kurzer Zeit eine breite Palette geistlicher und säkularer Chormusik angeeignet.[198] Daneben haben seit zwanzig Jahren die Mädchenchöre in der Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw ihren festen Platz. Sie waren auf Wunsch vieler Eltern entstanden, den Aurelius Sängerknaben einen gleichwertigen Mädchenchor an die Seite zu stellen. Aus der konsequenten Jugend- und Aufbauarbeit in enger Kooperation mit der Musikschule Calw entwickelte sich seit dem Jahr 2000 ein viergliedriges Ausbildungssystem (Vorchor, Aufbauchor, Hauptchor, Konzertchor). Die höchste Ausbildungsstufe innerhalb der Mädchenchöre der *Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw* ist der 1989 von Hans de Gilde formierte Konzertchor *ARTEvocale Calw* (erst seit 1999 unter diesem Namen). Der Chor verfügt über ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik. Vom hohen Leistungsniveau des Ensembles zeugen herausragende Platzierungen bei Chorwettbewerben. Zahlreiche Konzertreisen führten den Chor ins In- und Ausland. Seit der Gründung prägten die Chorleiter Eberhard Rex, Patrick

Cover-Vorderseite der neuen CD von *ARTEvocale.*

Pobeschin, Hans-Jörg Kalmbach und Angelika Mees das Profil der Mädchenchöre. Die musikalische Gesamtleitung hat seit September 2007 der Musiklehrer des Hermann Hesse-Gymnasiums Werner F. Gann inne.[199] Nicht zuletzt sind innerhalb der Chorvereinigung seit 1998 die *Swing Singers* (gegründet 1996) beheimatet. Das sind über fünfzig singbegeisterte Frauen und Männer aus Calw und Umgebung. Unter Leitung von Jacek Kacprzak, in der hiesigen Jazzszene ein bekannter Pianist, bewegt sich das Repertoire des Chores in der jüngeren internationalen Unterhaltungsmusik und umfasst Swing, Jazz, Pop und Gospels.[200] In die traditionellen Jahreskonzerte, die seit 2007 unter der Regie von Robert Roller in neuem, frischem Gewand präsentiert werden, sind alle LiCo-Gruppierungen eingebunden.

Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw, Swing Singers, 2009.

Vorstände und Chorleiter des Calwer Liederkranzes

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Chorleiter*
1837–1848	Karl Müller	1837–1840	Wilhelm Pfauz
1848–1849	Karl Fecht	1840–1841	Kopp
1849–1861	Leonhard Ramsperger	1842–1843	Katz
1861–1862	Karl Müller	1843–1844	Haag
1862–1864	Fritz Veith	1844–1845	Wimmer

1864–1875	Leonhard Ramsperger	1845–1846	Widmann
1875–1882	J. Bertschinger	1846–1858	Katz
1882–1887	J. Ziegler	1859-1860	T. Dengler
1887–1912	Jakob Bäuchle	1860–1864	Christian Kienle
1912–1916	Gotthilf Dreher	1865–1866	Widmann
1916–1930	Carl Stüber	1866–1868	Christian Kienle
1930–1933	Fritz Kohler	1869–1871	Pfeifle
1933–1934	Erwin Fischer	1872–1873	Jässle
1934–1939	Fritz Kohler	1874–1876	Gustav Staudenmeyer
1939–1945	Albert Wochele	1876–1881	-
1946–1949	Louis Kuhn	1882–1901	Albert Müller
1949–1970	Albert Wochele	1901–1903	Fischer
1970–1993	Rolf Kuhn	1903–1904	Löffelhardt
1993–2005	Emil Dittus	1904–1906	Rummel
2005–2008	Harald Brandl	1906–1911	Stirmlinger
2008–	Christa Erath	1912–1926	Friedrich Beutel
		1926–1936	Fritz Schrafft
		1936–1941	Erwin Collmer
		1941–1945	Karl Wiesmeyer
		1946–1968	Erwin Collmer
		1968–1980	Hartmut Benzing
		1980–1985	Hans-Jörg Kalmbach
		1985–2000	Eberhard Rex
		2000–2002	Patrick Pobeschin
		2002–	Hans-Jörg Kalmbach

Concordia Calw

Auf Initiative des Calwer Kaufmanns Fritz Veith trafen sich im September 1855 einige ledige Bürgersöhne in der Calwer Vorstadt. Das Ziel der fünf jungen Männer – Fritz Veith, Christoph Kunst, Wilhelm Moersch, Friedrich Pfrommer und H. Haydt – war, für ihresgleichen einen Rahmen zu schaffen, um Geselligkeit und gemütliches Beisammensein mit gegenseitiger Unterhaltung und Belehrung zu verknüp-

fen. Ein Verein wurde ins Leben gerufen, und man gab ihm den Namen *Concordia* (lateinisch: Eintracht).[201] Zeitschriften wurden abonniert und ein Lesesaal eingerichtet. Im Vereinslokal stellte man einen *Fragekasten* auf, in den *jedes Mitglied schriftlich Anfragen über wissenswerte Gegenstände einwerfen konnte*, die dann im Plenum diskutiert wurden. Dabei hatte der Gesang bei den Ausflügen und abendlichen Versammlungen von Anfang an seinen festen Platz.[202] Die Statuten bestimmten, dass die *Gesellschaft Concordia den Zweck (hat), sich durch passende Zeitschriften, Bücher etc. sowie durch vierstimmigen Männergesang auf angenehme Weise zu unterhalten und weiter zu bilden*.[203]

Im Sommer 1856 gelang es, mit Schulmeister Christian Kienle einen äußerst begabten Dirigenten zu engagieren. Der umtriebige Kienle, gleichzeitig Gesangsdirektor im *Musikverein Calw,* prägte die Musikszene der Stadt wie kaum ein anderer, da er in den 1850er- und 1860er-Jahren drei Calwer Gesangvereine, den Schullehrergesangverein sowie den Kirchengesangverein leitete und nebenher gemeinsam mit Friedrich Hammer bei größeren privaten Konzertproduktionen in der Stadt mitwirkte.

Die Concordia strebte aber zunächst nicht nach öffentlichen Auftritten, vielmehr sollte das in den Singstunden einstudierte Liedgut lediglich dazu dienen, an den Gemeinschaftsabenden vorgetragen zu werden. Die Singstunde war samstags von 19.00–23.00 Uhr, zuerst in der Schule, dann in der Michaelschen Brauerei (1860) und dem Gasthaus *Zur Jungfer* in der Biergasse.[204] Der Beginn des ersten einstudierten Liedes lautete:

Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand,
zieht rastlos der Wanderer von Land zu Land.
Er sieht manche Straße und sieht manchen Ort,
doch fort muss er wieder, muss weiter fort.

Das sprach quasi direkt aus dem Lebensalltag der jungen, oft dem Handwerkerstand angehörenden Vereinsmitglieder. 1858 reisten die Männer mit zwei Leiterwagen zum Strohgäuliederfest in Leonberg und knüpften dort persönliche Kontakte mit dem berühmten Stuttgarter Liederkranz; *mit dem wir uns natürlich nicht messen konnten*, so demutsvoll der Schriftführer des Vereins. Doch motivierten die Begegnungen und Erlebnisse dazu, mit der Concordia noch im selben Jahr dem *Schwäbischen Sängerbund* beizutreten.[205] Der Verein gedieh und trat mehr ins öffentliche Leben. Im Werben um genügend Sänger für den vierstimmigen Gesang öffnete man den Verein für weitere

Bevölkerungsgruppen. Mit gesanglichen Darbietungen bereicherte man nun immer mehr die lokalen Feste und Feierlichkeiten.

Die 1860er-Jahre waren in Calw ohnedies besonders liedreich, da mit *Concordia*, *Liederkranz*, *Singverein* und *Frohsinn* gleich vier Männergesangvereine mehr oder weniger aktiv waren.[206] Dazu gastierten häufig auswärtige Musiker in der Stadt. In den 1860er-Jahren gaben immer wieder blinde Künstler – beispielsweise die Sängerin Anna Zinggeler aus Winterthur oder Joseph Schäfer und Pauline Gauß aus München mit Zither, Flöte und Glas-Harmonium – öffentliche Konzerte in Calw. Dabei wurden sie nicht selten durch *hiesige Musikfreunde* unterstützt.[207] Einen besonderen Leckerbissen bot im Juni 1865 die *Teinacher Cur-Capelle* unter Leitung des international bekannten Hornisten Klotz im Badischen Hof. Das Instrumentalkonzert mit den Ouvertüren aus dem *Freischütz* (von Carl Maria von Weber) sowie aus der Oper *Alessandro Stradella* (von Friedrich von Flotow) war ein *seltener Kunstgenuß* und *die Zuhörer wurden durch die künstlerische Auffassung und Wiedergabe der Piecen wahrhaft entzückt und selbst der Laie musste finden, dass wir es nicht mit gewöhnlichen Musikern zu tun haben, sondern wie angekündigt mit Künstlern*.[208] Das Ensemble ließ sich daraufhin noch mehrmals in Calw hören. Nicht weniger enthusiastisch feierte man in Calw den Auftritt der berühmten Musiker W. Fohmann (Horn) und G. Kurz (Klavier) aus Stuttgart im August 1867. Das Konzert im *Badischen Hof* war *überaus zahlreich besucht, der beste Beweis, dass man das Auftreten dieser Künstler in unserer Stadt zu würdigen und zu schätzen wusste*, so der Rezensent der lokalen Presse. Übrigens waren auch zwei Calwer Sänger mit den Liedern *In diesen heiligen Hallen* (von Wolfgang Amadeus Mozart) und *Der Trompeter* (von Speier) in die gelungene Veranstaltung eingebunden.[209]

Intern fehlte es der Concordia Calw aber nicht selten an der beschworenen Eintracht. Ein markanter Fixpunkt im Jahresablauf des Vereins war die erstmals im Februar 1860 veranstaltete Fastnachtsfeier. Am Nachmittag des Rosenmontags fand zunächst *ein großer maskierter Umzug durch die Straßen der Stadt zu Pferden und zu Wagen mit Musik* statt, bevor abends zum Maskenball in den Badischen Hof geladen wurde. An der Abendkasse zahlten *Maskirte* 30 Kreuzer und *Nichtmaskirte* das Doppelte. Letzteren bot man deshalb im *Garderobe-Zimmer eine Anzahl Dominos zum Ausleihen* an.[210] Die Maskenbälle erfreuten sich in Calw schnell großer Beliebtheit, weshalb auch andere Vereine wie der *Liederkranz Calw* oder die *Bürgergesellschaft* in den 1860er-Jahren begannen, solche auszurichten. Die Schneider

der Stadt witterten das große Geschäft und erboten sich, in den närrischen Tagen individuelle *Maskenanzüge nebst Gesichtsmasken nach Zeichnungen zu besorgen*.[211]

Bannerfahne der *Concordia* von 1868.

Krise und Neuausrichtung

Im Laufe des Jahres 1861 geriet die Concordia in eine existentielle Krise. Viele Mitglieder heirateten und mussten den Verein verlassen, darunter auch Fritz Veith, die Seele der Gesellschaft. Am Ende des Jahres gehörten nur noch drei Männer der Concordia an.[212] Aber man gab nicht auf, und sukzessive gewann der Verein wieder neue Lebenskraft. Der seit 1866 amtierende Sängervorstand Christian Lutz sen. sorgte dafür, dass die Concordia Calw 1868 ihre erste eigene Fahne erhielt. Lutz stand exakt ein Vierteljahrhundert dem Verein vor und hielt die verschiedenen Strömungen innerhalb des Vereins unermüdlich zusammen. Die revidierten Statuten aus dem Jahr 1895 verdeutlichen, dass aus der *Gesellschaft* Concordia Calw inzwischen in erster Linie ein *Gesangverein* geworden war: *Der Gesangverein Koncordia hat den Zweck sich durch die Pflege des vierstimmigen Männergesangs, sowie durch passende Zeitschriften, Bücher u.s.w. auf edle und angenehme Weise zu unterhalten und weiter zu bilden. Die Politik ist ausgeschlossen*.[213]

An Dirigenten verschliss die Concordia allein im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts acht. Aber die Mühen trugen Früchte. 1877 errang der Calwer Verein auf dem Schwäbischen Liederfest in Cannstatt seinen ersten Preispokal mit dem patriotischen vierstimmigen Soldatenlied *Schlachtgebet* (Musik: Friedrich Heinrich Himmel/Text: Theodor Körner). Es sollte nicht die letzte Auszeichnung bleiben.

Auszeichnungen der Concordia auf Sängerfesten von 1877–1914

Jahr	*Ort*	*Lied*	*Melodie/Text*
1877	Cannstatt	Schlachtgebet	F. W. Himmel/ T. Körner
1891	Neuenbürg	Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut	I. Heim/A. Schnelzer
1897	Calmbach	Heimkehr	I. Heim/H. von Fallersleben
1900	Hohenwart	Herr Meister, habt schönen Dank	
1902	Calw	Waldkönig	C. Attenhofer/ J. Huggenberger
1904	Liebenzell		
1909	Tiefenbronn	Heimatliebe	J. Wengert/ W. von Stolzenfels
1914	Durlach		

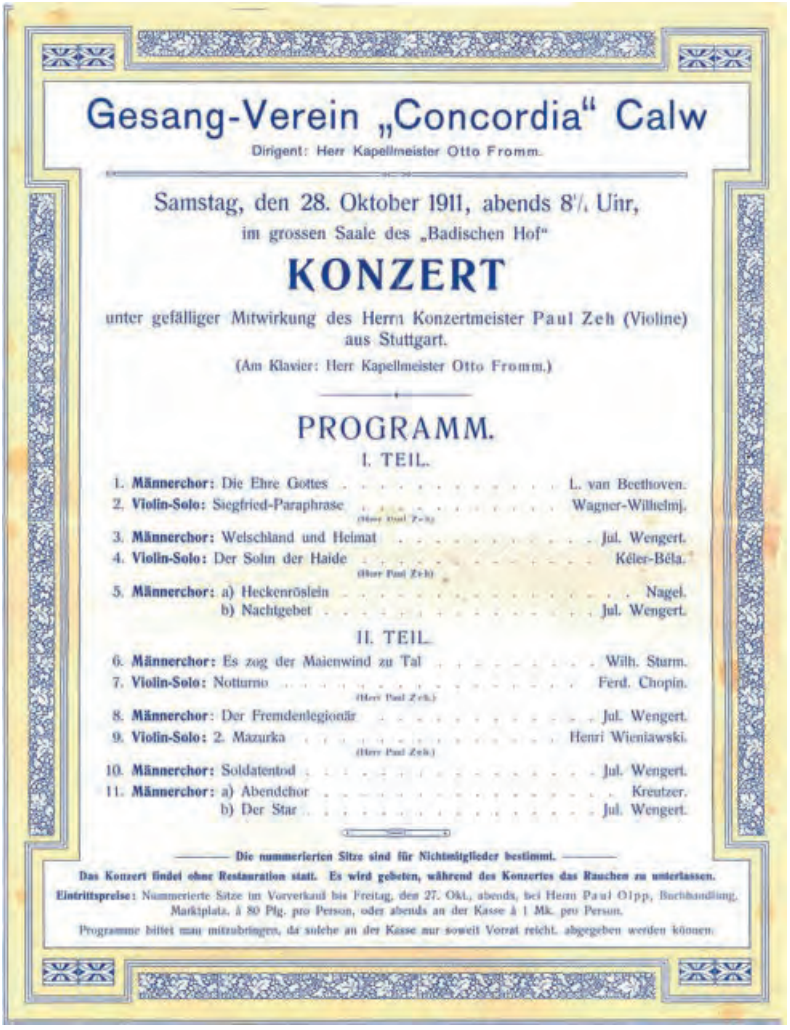
Im September 1897 wurde in Calw der *Nagold-Gau* (heute *Chorverband Kniebis-Nagold*) als regionaler Verbund von Gesangvereinen innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes ins Leben gerufen. Der erste Vorsitzende war nicht von ungefähr Eduard Bayer von der Concordia, denn es war der Calwer Gesangverein, der im Sommer jenes Jahres den Zusammenschluss initiiert hatte.[214] Im Juni 1902 richtete die Concordia Calw dann auch erfolgreich das 2. *Nagoldgausängerfest* aus; am Ende freute man sich über einen Reingewinn von 115 Mark.[215]

Im August 1905 beging der Verein sein fünfzigjähriges Jubiläum. Die Anteilnahme der städtischen Bevölkerung war überwältigend, und rund vierzig auswärtige Gesangvereine gaben sich in Calw ein Stelldichein. Die Hälfte davon stellte sich in der *drückend gefüllten Turnhalle* einer Jury. Ein imposanter Festzug schlängelte sich anschließend durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bis zum Brühl. Die

Concordia – inzwischen rund zweihundert Mitglieder zählend – weihte ihre neue Fahne mit der Inschrift: *Rein im Sange, treu im Wort, fest in Eintracht immerfort*.[216] Dass in jener Zeit alle an einem Strang zogen, verdeutlicht ein Auszug aus dem Protokoll zur Generalversammlung im Juli 1901: *Mit den Wahlen war das Geschäftliche beendet, darauf gings zum Gemütlichen über, es wurden verschiedene Lieder gesungen, freie Reden gehalten, ebenso wurden die Pokale einer gründlichen Benutzung unterzogen, in schönster Harmonie und Gemütlichkeit verrannen die Stunden bis man sich nach Mitternacht im Bewusstsein zum Gedeihen des Vereins sein möglichstes getan zu haben nach Hause begab*.[217] Mit Stadtmusikus Friedrich Frank konnte man überdies ein prominentes neues Mitglied in den eigenen Reihen willkommen heißen.

Festbanderole anlässlich des 50-jährigen Bestehens von *Concordia* und der Fahnenweihe am 27. August 1905. StAC.

Das Vereinsvermögen belief sich im Oktober 1905 auf 2500 Mark, dabei schlugen die neue Fahne mit 600 Mark, Musikalien im Wert von 400 Mark und die Rücklagen mit 630 Mark weitaus am meisten zu Buche.[218] Der Dirigent erhielt in jenen Jahren eine Entschädigung von 140 Mark im Jahr. Ein erlebnisreicher Vereinsausflug führte die Concordianer im Juni 1906 an den Rhein mit einem Besuch des Niederwalddenkmals. Die Ausfahrten nutzte man in jenen Jahren meistens dazu, sich mit befreundeten Gesangvereinen wie der *Lyra* in Durlach, der *Concordia* in Reutlingen oder dem *Liederkranz* in Leonberg zu treffen. Am Himmelfahrtsfest machte man gemeinhin einen kleineren Ausflug in die nähere Umgebung.[219]



Gesang-Verein „Concordia" Calw

Dirigent: Herr Kapellmeister Otto Fromm.

Samstag, den 28. Oktober 1911, abends 8½ Uhr,
im grossen Saale des „Badischen Hof"

KONZERT

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Konzertmeister Paul Zeh (Violine)
aus Stuttgart.

(Am Klavier: Herr Kapellmeister Otto Fromm.)

PROGRAMM.

I. TEIL.

1. **Männerchor:** Die Ehre Gottes . . . . . L. van Beethoven.
2. **Violin-Solo:** Siegfried-Paraphrase . . . . . Wagner-Wilhelmj.
(Herr Paul Zeh)
3. **Männerchor:** Welschland und Heimat . . . . . Jul. Wengert.
4. **Violin-Solo:** Der Sohn der Haide . . . . . Kéler-Béla.
(Herr Paul Zeh)
5. **Männerchor:** a) Heckenröslein . . . . . Nagel.
b) Nachtgebet . . . . . Jul. Wengert.

II. TEIL.

6. **Männerchor:** Es zog der Maienwind zu Tal . . . . . Wilh. Sturm.
7. **Violin-Solo:** Notturno . . . . . Ferd. Chopin.
(Herr Paul Zeh)
8. **Männerchor:** Der Fremdenlegionär . . . . . Jul. Wengert.
9. **Violin-Solo:** 2. Mazurka . . . . . Henri Wieniawski.
(Herr Paul Zeh)
10. **Männerchor:** Soldatentod . . . . . Jul. Wengert.
11. **Männerchor:** a) Abendchor . . . . . Kreutzer.
b) Der Star . . . . . Jul. Wengert.

Die nummerierten Sitze sind für Nichtmitglieder bestimmt.

Das Konzert findet ohne Restauration statt. Es wird gebeten, während des Konzertes das Rauchen zu unterlassen.

Eintrittspreise: Nummerierte Sitze im Vorverkauf bis Freitag, den 27. Okt., abends, bei Herrn Paul Olpp, Buchhandlung, Marktplatz, à 80 Pfg. pro Person, oder abends an der Kasse à 1 Mk. pro Person.

Programme bittet man mitzubringen, da solche an der Kasse nur soweit Vorrat reicht, abgegeben werden können.

Konzertprogramm *Concordia,* 1911. StAC.

Die hohe Fluktuation in den Ämtern des Vereins, insbesondere was die musikalische Leitung anbetraf, setzte sich im 20. Jahrhundert ungebrochen fort. Unter Dirigent Paul Höfer (1903–1906 und 1907–1910) erfreute sich die Concordia immer größerer Beliebtheit. Beim Konzert im Oktober 1909 waren der Saal in der Brauerei Dreiß sowie sämtliche Nebenräume *von einem zahlreichen Publikum aus allen Gesellschaftskreisen dicht besetzt, ein Beweis dafür, welch allgemeines Interesse dem Verein in neuerer Zeit entgegengebracht wird.*[220]

Als Solist zeichnete sich in jener Zeit besonders der Concordia-Vorstand Carl Beißer aus. *Über die künstlerischen Leistungen des Herrn Beißer noch weitere Worte zu verlieren, halten wir nicht für angebracht, da der Herr ja wiederholt bei verschiedenen Anlässen gezeigt hat, dass er Herr seiner Violine ist, und es versteht sie weinen und lachen zu machen*, so die lokale Presse über seinen Auftritt im Rahmen einer Gesangsunterhaltung der Concordia Calw im Juni 1910.[221] In jenen Jahren wurde innerhalb des Vereins der erste Gemischte Chor ins Leben gerufen; Männerchor und Gemischter Chor übten separat an verschiedenen Wochentagen, aber angeleitet durch den selben Dirigenten.[222]

Vereinigte Gesangvereine Calw

Im Mai 1914 erreichte die Concordia beim Sängerfest in Durlach mit ihrem 57 Mann starken Chor in der Kategorie *Kunstgesang* einen ersten Platz, der eine Woche später im Vereinslokal in der Brauerei Dreiß in der Badstraße gebührend gefeiert wurde; übrigens hatte man gönnerhaft auch den Ausschuss des Liederkranzes zu der Festivität eingeladen.[223]

Dann verdunkelte sich der politische Horizont, und der beginnende Erste Weltkrieg machte ein geregeltes Vereinsleben unmöglich. Im März 1916 waren von 61 aktiven Sängern 37 einberufen. Insgesamt wurden bis 1918 über einhundert Mitglieder der Concordia zum Militär eingezogen; neun davon kehrten nicht mehr in ihre Heimat zurück.[224] Zu den Singstunden trafen sich die verbliebenen Sänger seit Oktober 1914 gemeinsam mit dem Liederkranz – alterierend in den jeweiligen Vereinslokalen –, später stießen noch der Eisenbahnsingchor Calw und der Gesangverein Frohsinn hinzu. *Die vereinigten Gesangvereine von Calw* veranstalteten Familienabende und sangen gelegentlich in den Lazaretten Calw und Hirsau zur Freude der dortigen Patienten.[225] Schon im August 1914 hatte die Concordia in einer *außerordentlichen Sängerversammlung hervorgerufen durch den Krieg* eine sechsköpfige Kommission zur Unterstützung ausmarschierter Mitglieder und deren Familien konstituiert. Anfänglich erhielt jeder als bedürftig Anerkannte zehn Mark, und im Oktober 1916 verschickte man *Liebespakete* für die an der Front weilenden Vereinskollegen; jedes der 28 Pakete war bestückt mit ein *paar Schwarzwürsten und sechs Zigarren*. Im Dezember 1917 musste man jedoch *in Anbetracht der schlechten Finanzlage unserer Kasse* von weiteren Unterstützungen absehen.[226]

Die vereinigten Gesangvereine, Liederkranz, Concordia, Eisenbahn und Frohsinn, veranstalteten im Februar 1919 noch einen letzten gemeinsamen Familienabend für die heimgekehrten Sänger, der *in schöner harmonischer Weise abgewickelt wurde*. Die Idee des Liederkranzvorsitzenden Carl Stüber, dass auch künftig *bei größeren Veranstaltungen die Vereine wieder den Gesang gemeinsam aufnehmen sollen und dass die Vereine auch fernerhin als Sangesbrüder in guten Beziehungen zu einander stehen sollen wie die vergangenen vier Jahre*, erwies sich jedoch als illusorisch.[227] Von nun an ging jeder wieder seine eigenen Wege. So wurde dem langjährigen Concordia-Mitglied Eugen Weber im September 1919 mitgeteilt, dass *seine Zugehörigkeit zum Verein aufgelöst sei, indem er durch den Eintritt in den Liederkranz sich selbst ausgeschlossen (habe)*.[228]

Arbeitergesangverein

Unmittelbar nach Kriegsende richtete man in der Concordia den Blick nach vorne und zog die Schlüsse aus dem Erlebten. Im März 1919 lehnte das Plenum eine vom Gesangverein Frohsinn vorgeschlagene Verschmelzung beider Vereine noch ab. Schlecht besuchte Singstunden, das Fehlen eines Dirigenten und eine ungewisse Zukunft führten jedoch zum Umdenken.[229] Im August 1919 schlossen sich die beiden Calwer Gesangvereine zusammen. Den Namen Concordia behielt man bei, wechselte aber vereinbarungsgemäß die Verbandszugehörigkeit und trat dem *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* (Gau Württemberg) bei.[230] Damit hatte man jetzt wieder achtzig aktive Sänger und Sängerinnen; der letzte Vorsitzende des Frohsinn, Friedrich Bischoff (und jetzt stellvertretende Vorstand der Concordia), wünschte *dem neuen Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen*.[231]

Der Calwer *Gesangverein Frohsinn* war in der zweiten Hälfte der 1850er-Jahre gegründet worden; es trafen sich dort wohl vor allem Personen mit proletarisch-republikanischer Gesinnung. Nachdem sich der *Frohsinn* im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aufgelöst hatte, wurde er 1912 als Absplitterung der Concordia – die bis dato wohl als Sammelbecken für die Frohsinn-Sänger gedient hatte – neu ins Leben gerufen.[232] Unter ihrem neuen Vorsitzenden Friedrich Bischoff und Dirigent Bachmaier aus Pforzheim knüpfte der Arbeitergesangverein Frohsinn bewusst an die frühere Tradition an und trat dem 1908 gegründeten *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* bei.[233]

Die Wurzeln des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes reichen zurück bis in die 1870er-Jahre. Während der von Reichskanzler Bis-

marck veranlassten Sozialistengesetze (1878–1890) dienten die Arbeitergesangvereine als Rückzugsort für die Mitglieder der verbotenen Arbeiterorganisationen. Der Arbeitergesang selbst hatte schon in den 1860er-Jahren seinen Anfang genommen, als die ersten Gesangsgruppen in den Arbeiterbildungsvereinen ins Leben gerufen wurden.[234] Im Oktober 1866 hatten Handwerker und Arbeiter auch in Calw einen *Arbeiterbildungsverein* gegründet mit dem Ziel, *den Arbeiterstand sittlich und materiell zu heben und dadurch seine gesellschaftliche Stellung zu verbessern*. Zwei Jahre später zählte der Verein bereits 76 Mitglieder, von denen sich einige ab März 1867 regelmäßig zum gemeinsamen Singen trafen.[235] Dass der *Klassenkampf* durchaus auch in Calw ausgetragen wurde, verdeutlicht ein Protokoll der Concordia aus dem Jahr 1901, in dem man anlässlich eines gemeinsamen Auftritts der Calwer Gesangvereine *Liederkranz* und *Concordia* triumphierend konstatierte, dass *der Verein Concordia im Gesang weit mehr ausgezeichnet wurde als unser Konkurrent*, dessen *Leistungen im Gesang sehr scharf unter die Kritik genommen* (*wurden*). Und weiter: *Wir können damit wieder auf einen schönen Erfolg zurückblicken.*[236] In der Mitte der 1920er-Jahre waren rund 220 000 Personen im *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* organisiert. Die Dachorganisation verstand sich bewusst als Gegenpol zum zahlenmäßig wesentlich größeren, bürgerlichen *Deutschen Sängerbund* (gegründet 1862 in Coburg).[237]

Die Concordia, selbst vor allem aus Handwerkern, aber auch einigen Arbeitern bestehend, identifizierte sich schnell mit den Zielen der Arbeiterschaft und war auf den vom *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* organisierten Bezirkssängerfesten in Feuerbach (Juni 1921, Lied: *Walderwachen* von Franz Wildt, 60 Sänger), Zuffenhausen (1926) und beim Landessängerfest in Cannstatt (1929, Gemischter Chor mit dem Lied: *Der Lindenbaum* von Franz Schubert, Männerchor mit dem Lied: *Ruhe, schönstes Glück der Erde* von Franz Schubert) vollzählig vertreten. Schon im Januar 1921 hatte man auf der Weihnachtsfeier der *Vereinigten Gewerkschaften* mehrere Chorstücke vorgetragen. Die Satzung der Concordia Calw definierte den Verein jetzt als *Bestandteil der Arbeiterbildungseinrichtungen* und verpflichtete ihn, *durch Pflege des Gesangs künstlerisch und erzieherisch unter seinen Mitgliedern im besonderen und in der übrigen Arbeiterschaft im allgemeinen zu wirken*.[238] Durch die Verschmelzung mit dem Gesangverein Frohsinn erhielt die Concordia wieder einen Gemischten Chor – das eigene Projekt hatte man wohl mit Kriegsbeginn aufgegeben – und akzeptierte seit 1921 die Frauen als vollwertige Vereinsmitglieder.[239] Das erste Nachkriegskonzert im Mai 1920 im *Badischen*

Hof erzielte eine große Wirkung, so dass die zahlreichen Zuhörer über den Verlauf dieses in allen Teilen gelungenen Konzerts ihre volle Befriedigung äußerten.[240]

1923 geriet der Verein erneut in Turbulenzen – von innen und außen. Dirigent Alois Grab spaltete den Verein, indem er nicht nur mehr Gehalt, sondern vor allem den Austritt der Concordia aus dem *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* forderte. Es wurde *viel debattiert*, aber letztlich mit 35 zu 18 Stimmen gegen Grab votiert, der daraufhin seinen Abschied nahm.[241] Die äußeren Umstände der galoppierenden Geldentwertung machten auch vor den Gesangvereinen nicht Halt. Der Dirigent der Concordia hatte 1919 noch ein Jahresgehalt von 400 Mark erhalten, im Juli 1922 war es schon auf 2000 Mark gestiegen, um ein Jahr später, im Juli 1923, auf sagenhafte 960 000 Mark anzuwachsen. Im März 1923 hatte man beschlossen, den Dirigenten ab jetzt monatlich, ab September 1923 sofort nach jeder Singstunde zu bezahlen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag eines Sängers belief sich inzwischen auf zwei Millionen Mark.

Die *Concordia Calw* zählte Ende 1929 63 aktive Sänger und 49 Sängerinnen, die sich bei den Stadtgartenkonzerten in Calw durch ihre *sehr große Leistungsfähigkeit* auszeichneten.[242] Besonders unter dem emsigen, zielbewussten Dirigenten Albert Fischer gewannen die Chöre an musikalischer Qualität, was sich an dem 1930 begangenen Festwochenende anlässlich des 75-jährigen Bestehens der *Concordia* eindrucksvoll zeigte. Das *Fest-Bankett* am Samstagabend im *Badischen Hof* umrahmten anspruchsvolle musikalische Darbietungen von Mozart und Beethoven durch den Gemischten- und Männerchor der *Concordia* sowie die Solistin Martha Siegel aus Deufringen (Sopran) und den Calwer Organisten Hermann Mall am Flügel. Die orchestrale Musik lieferte das Philharmonische Orchester Stuttgart (gegründet 1924). Nur einen Tag später kam an gleicher Stelle durch den Gemischten Chor der *Concordia* – unterstützt durch zwei Solistinnen – erstmals in Calw die Oper *Orpheus und Eurydike* von Christoph Willibald Gluck zur Aufführung. Das Programm für die weitere Zukunft formulierte die Vereinsführung wie folgt: *Die Schaffung großer Chöre, die Wiedergabe musikalischer Werke unserer klassischen und modernen Meister, sowie die Pflege unserer Volks- und Heimatlieder wie auch des Kunstliedes wird der Leitstern unserer Bestrebungen sein.*[243]

In der Weltwirtschaftskrise konstatierte der *Arbeiterverein* Concordia allerdings einen rückläufigen Konzertbesuch, da *treue Besucher der Vereinsveranstaltungen aus wirtschaftlichen Sorgen mit liebgewordenen Gebräuchen* brechen mussten. Die Mitgliedsbeiträge

wurden herabgesetzt auf monatlich 0,57 Mark für Sänger und 0,40 Mark für Sängerinnen. Die finanzielle Lage der Concordia selbst war im Sommer 1932 *in guter Ordnung*, der Etat des Vereins belief sich im Rechnungsjahr 1931/32 auf 1300 RM.[244] Die alljährlichen Konzerte im Stadtgarten (Eintritt: 0,30 Mark) behielt man bei, dazu gesellte sich noch eine Benefizvorstellung zugunsten der Calwer Notküche.

Programmatisch war die Concordia seit Mitte der 1920er-Jahre bestrebt, *altes deutsches Liedgut aus der Blütezeit der Vokalmusik durch richtige Pflege wieder Allgemeingut werden zu lassen*.[245] So sang der Gemischte- und Männerchor im November 1931 Madrigal-Kompositionen – eine mehrstimmige Gesangsform der Renaissance und des Frühbarock – von Heinrich Isaac, Hanns-Leo Hassler, Johann Hermann Schein und Orlando di Lasso sowie alte Volksweisen wie *All meine Gedanken* und *Es flog ein kleines Waldvögelein.* Der Frauenchor glänzte mit dem Lied *Es steht ein Lind im tiefen Tal*. Die Presse kommentierte freundlich und anerkannte, dass in der *Vermittlung dieser alten Singekunst* es *die Chöre der Concordia zu einem ansehnlichen Können gebracht* (*haben)*.[246] Das Konzert im *Badischen Hof* wurde zudem im Süddeutschen Rundfunk (gegründet 1924) ausgestrahlt, damit hatte *ein Calwer Verein zum ersten Male Gelegenheit, von dem rührigen Schaffen im Dienste wertvoller Pflege der Musik in unserer Heimatstadt auch weiten Kreisen Zeugnis zu geben*.[247]

Die hohen künstlerischen Ansprüche des temperamentvollen Chorleiters Fischer sorgten indes für kontroverse Diskussionen unter den Sängern. Fischer betonte immer wieder, *dass die Concordia gesangstechnisch unbedingt auf der Höhe bleiben muss*.[248] Nach einer denkwürdigen Goethe-Feier im April 1932 inszenierte man bereits im November 1932 das äußerst anspruchsvolle dramatische Oratorium *Belsazar* von Georg Friedrich Händel – *ein großer Erfolg für den aufstrebenden Verein* –, und im Mai 1933 gestaltete man gemeinsam mit dem Eisenbahnsingchor Calw und dem Landes-Symphonieorchester Stuttgart eine Richard Wagner-Gedenkfeier in Calw.[249] Es sollte der letzte große Auftritt der Concordia gewesen sein.

Gleichschaltung

Von der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 blieben auch die Gesangvereine nicht verschont. Im Mai 1933 löste sich der *Deutsche Arbeiter-Sängerbund* auf und die angehörenden Gesangvereine wurden liquidiert oder den nationalsozialistischen Kulturorganisationen einverleibt. Um das eigene Überleben zu sichern, war die

Concordia Calw schon frühzeitig aus dem *Deutschen Arbeiter-Sängerbund* ausgetreten *und (entging) so (zunächst) der Auflösung durch die politische Polizei.*[250] Im April 1933 hatte die Concordia der Idee ihres Chorleiters Albert Fischer, eine große Feier anlässlich des fünfzigsten Todestags von Richard Wagner auf die Beine zu stellen, eine Absage erteilt, da der Verein durch *die geschichtlichen Ereignisse stark in Mitleidenschaft gezogen (worden sei), und ein größeres Chorwerk aus eigener Kraft nicht geben könne.* Auf Drängen des Dirigenten trat man schließlich in Verhandlungen mit dem Eisenbahnsingchor Calw, um auf diesem Wege das Projekt vielleicht doch noch zu realisieren.[251] Mitten hinein in die Vorbereitungen stellte Ende April 1933 der Vorstand der Concordia, August Meyle, völlig überraschend sein Amt zur Verfügung, *aus zwingenden Gründen,* wie er in einem Schreiben an seine konsternierten Vereinskollegen verlauten ließ. Denn das Wagner-Konzert drohte zu platzen, da man dem Eisenbahnsingchor von Seiten der NSDAP plötzlich untersagt hatte, weiter mit der Concordia zu kooperieren; letztere *sei ein marxistischer Verein insonderheit ja der Vorsitzende auch Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei und als Stadtrat für die SPD bestätigt wurde*.[252] Das Rücktrittsgesuch *zum Wohle des Vereins* wurde unter den Ausschussmitgliedern der Concordia hitzig debattiert und schließlich mit neun zu sechs Stimmen angenommen. Noch im Juni 1933 war der Ausschuss und wohl der gesamte Verein im Umgang mit diesem Ereignis zutiefst gespalten.[253] Die Demission von Meyle rettete zwar das Wagner-Konzert, aber für die Concordia Calw war unter den gegebenen Rahmenbedingungen die Vereinigung mit dem bürgerlichen Liederkranz Calw im Oktober 1933 unabwendbar.

Der erwähnte *Eisenbahnsingchor Calw* war 1912 als Arbeitergesangverein gegründet worden und beheimatete ausschließlich männliche Sänger aus allen Berufssparten der Deutschen Reichsbahn; erster Vorstand war Zugführer Friedrich Burger. Der Verein – anfänglich noch als *Eisenbahnsängerbund* bezeichnet – beschritt einen der Concordia entgegengesetzten Weg.[254] Denn 1929 beschloss man mehrheitlich, dem bürgerlichen *Westlichen Gäusängerbund* beizutreten, der noch im selben Jahr als selbstständiges Mitglied – jetzt unter dem Namen *Westgau* (heute *Hermann-Hesse-Chorverband*) – in den Schwäbischen Sängerbund aufgenommen wurde. Der Chor blieb deshalb von den Säuberungs- und Gleichschaltungsbestrebungen des NS-Regimes unbehelligt. Im Mai 1936 veranstalteten die Eisenbahner ein großes Konzert zu *Schillers Glocke* unter Mitwirkung auswärtiger Solisten und des philharmonischen Landesorchesters. Nach Kriegsen-

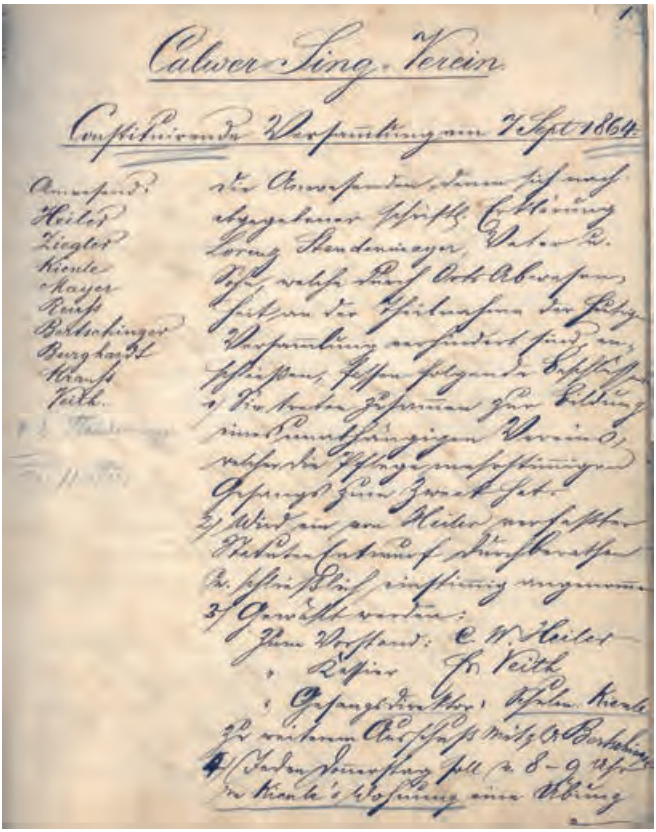
de, im November 1946, verschmolz der Eisenbahnsingchor notgedrungen mit der Concordia Calw und dem Liederkranz Calw zur Chorvereinigung *Liederkranz Concordia Calw*. Die Eisenbahner waren aber auf ihre Selbstständigkeit bedacht und lösten sich im September 1949 wieder aus dem Chorverbund. Im Sommer 1962 wurde der Verein liquidiert.

Vorstände und Gesangsdirektoren der Concordia Calw

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Gesangsdirektor*
1855–1866	Kleinbub	1855–1866	Schwäble
	Feldweg		Leutze
1861	Fritz Gackenheimer		Staudenmeyer
	Staudenmeyer	1861	Dengler
1866–1891	Christian Lutz sen.		Staiger
1891–1897	Carl Dingler	1876–1881	Staudenmeyer
1898–1902	Christian Lutz jun.	1882–1885	Carl Dingler
1902–1905	Eduard Bayer	1886–1887	Staiger
1905–1906	Albert Schlattterer	1887–1897	Heinrich Vinçon
1907–1908	Christian Lutz jun.	1898–1900	Paul Fischer
1908–1912	Carl Beißer	1900–1903	Heinrich Vinçon
1913–1919	Josef Enz	1903–1906	Paul Höfer
1919–1923	Hermann Heid	1906–1907	Alber
1923–1925	Carl Günther	1907–1910	Paul Höfer
1925–1929	Albert Dalcolmo	1910–1912	Otto Fromm
1930–1933	August Meyle	1912–1913	Carl Pfrommer
1933	Emil Dittus (prov.)	1913–1922	Wilhelm Lehner
1933	Ernst Pfeiffer	1922–1923	Alois Grab
		1923–1924	Metzger
		1924–1929	Wilhelm Stickel
		1929–1933	Albert Fischer

Calwer Singverein

Der Calwer Singverein wurde im September 1864 aus der Taufe gehoben und hatte sich der *Pflege mehrstimmigen Gesangs* verschrieben.[255] Das Projekt war ambitioniert, hatte doch in Calw *die Musik überhaupt noch lange nicht die warme, die nachhaltige umsichtige Pflege und kräftige Unterstützung gefunden* wie anderenorts.[256] Ganz im Gegenteil, das *in musikalischer Beziehung etwas stiefmütterlich behandelte Publikum* in Calw sehnte sich nach einem *Verein für classische Musik*, der *die vielfachen, aber leider sehr zersplitterten Kräfte unserer Stadt* zusammenführte, *einen gemischten Chor zustande (brächte)* und *durch Veranstaltung von classischen Konzerten hie und da einen Genuß bereite*, so die Situationsbeschreibung in der lokalen


Calwer Sing-Verein

Constituirende Versammlung am 7 Sept 1864.

Anwesend:
Heiler
Ziegler
Kienle
Mayer
Rauh
Bebberlinger
Burghardt
Krauß
Veith

Auszug aus dem Protokollbuch des *Calwer Singvereins*, 1864.

Presse im Januar 1863. Ein Zeitgenosse bezeichnete die *notwendige Vereinigung der hiesigen Gesangskräfte zu einem Verein für klassische Musik … als längst gefühltes dringendes Bedürfnis unserer Stadt.*[257] Nachdem das Projekt Kirchengesangverein schon mehrmals gescheitert war, wollte jetzt der Singverein in die Bresche springen, was ihm jedoch zu keiner Zeit gelang.

Jeden Donnerstagabend war eine Übungsstunde angesetzt, und mindestens alle vier Wochen *sollten öffentliche Produktionen in größerem oder kleinerem Kreise* stattfinden. In den Genuss der meisten Aufführungen kam zweifellos die *Calwer Bürgergesellschaft*, die den Singverein mit 30 Gulden jährlich subventionierte und kostenlos ein Klavier bereitstellte.[258] Die Erstausstattung mit Musikalien stammte ebenfalls aus dem Fundus dieser Gesellschaft, dazu gehörten das rote und blaue Heft der *Calwer Liedertafel* (fünfzehn Exemplare), die *Tübinger Liedertafel* (acht Exemplare) und drei Notensätze zu *Das Felsenkreuz* (von Conradin Kreutzer, acht Stimmen), *Nach Paris* (vier Stimmen) und *Deutscher Marsch* (vier Stimmen). Einzelne Mitglieder der Bürgergesellschaft waren schon im Februar 1861 bei einer *gemeinschaftlichen Gesangsproduktion* mit dem Liederkranz Calw in die Öffentlichkeit getreten.[259]

Ursprünglich strebte der Singverein die *Veredlung des musikalischen Geschmacks … womöglich auch durch gemischte Chöre* an.[260] Realiter blieb es jedoch beim vierstimmigen Männergesang. Die Mitgliederzahl des Vereins schwankte zwischen neun und vierzehn Personen. Um den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, hielt man einen regelmäßigen Probenbesuch für unerlässlich. *Vorgeschriebene Conventionalstrafen* sollten dies gewährleisten. Versäumte ein Mitglied eine *Gesangsübung ohne triftige Entschuldigung*, musste es 6 Kreuzer, erschien man mehr als zehn Minuten zu spät 3 Kreuzer in die Vereinskasse zahlen.[261] Der Gesangsdirektor hatte den Statuten entsprechend eine starke Position, seine Dienste wurden pro Singstunde mit 36 Kreuzer, für jeden Auftritt mit 1 Gulden honoriert.

Die Zusammenarbeit mit dem ersten Dirigenten Christian Kienle war zwar produktiv, aber schwierig. Im April 1865 gab der Calwer Singverein gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Turnvereins wohl sein größtes öffentliches Konzert; besonders hervorzuheben war der Sologesang der Calwer Eugen Horlacher und Herzog. Der Erlös war für den Turnhallenbau bestimmt.[262] Es war vor allem ein Triumph des musikalischen Leiters Kienle, der aber schon im Juli 1865 von den Mitgliedern des Singvereins *wegen ungeeigneten Benehmens* seines Amtes enthoben wurde.[263] Noch im selben Jahr trat der Singverein

dem *Schwäbischen Sängerbund* bei. Im November 1865 wurde Emil Georgii als erstes passives Mitglied in den Verein aufgenommen, wozu die Statuten entsprechend angepasst werden mussten.

Die Personaldecke bei den aktiven Sängern war jedoch dürftig. Im Dezember 1865 lockte man neue Sänger an, indem man das Eintrittsgeld halbierte – durchaus mit Erfolg. Als aber im September 1866 erneut zwei Sänger dem Verein den Rücken kehrten und darüber hinaus immer noch kein neuer Gesangsdirektor gefunden war, kamen die übrigen Sänger einstimmig überein, den Verein aufzulösen; sie *wurden aber durch das passive Mitglied Ziegler überstimmt, der durch sein Veto den Singverein auf 1 Jahr zur Vegetation* (zum Vegetieren) *verurteilte*.[264] Tatsächlich wurde der Calwer Singverein erst im Sommer 1870 *wieder praktisch ins Leben* gerufen und erneut mit wöchentlichen Singproben begonnen. Den ersten Auftritt absolvierte der reaktivierte Singverein im November 1870 bei der Generalversammlung der Bürgergesellschaft.[265] Neue Lieder wurden eingeübt, dabei nahmen dem Zeitgeist entsprechend Wald- und Feldlieder – beispielsweise *Der frohe Wandersmann*, *Maiglöcklein* oder *O Wald, wie ewig schön* – sowie Marsch-, Kriegs- und Siegeslieder – beispielsweise *Soldatenabschied* oder *Auf mein Deutschland, schirm dein Haus* – den größten Umfang ein, daneben aber auch anderes Liedgut wie beispielsweise *Holder Friede* (Chor aus der *Glocke* von Friedrich Schiller), das *Ave Maria*, *Wie herzlich sind die Abendstunden*, *Schäfers Sonntagslied*, *Türkisches Schenkenlied* oder das *Calwer Eisenbahnpotpourri*.[266] Ein außergewöhnlicher Höhepunkt war sicher auch die *kostümierte komische Gesangsproduktion* beim jährlichen Maskenball der Bürgergesellschaft; aufgeführt wurde unter anderen das Quartett *Röslein im Thal*, das Sextett *Speisezettel* und das Duett *Die Witterung*.[267]

Die alten Probleme blieben aber ungelöst. *Der Umstand, dass in den Proben oft die betreffenden Mitglieder einer einzelnen Stimme gänzlich fehlen,* konfrontierte den Verein im Februar 1877 mit der *wirklichen Lebensfrage*, ob *das in letzter Zeit aufgetauchte Coalitionsprojekt mit dem Liederkranz* oder aber dem *zusammengeschmolzenen Verein durch Gewinnung einiger gewissenhafter Persönlichkeiten für unsere Sache der Vorzug zu geben wäre*. Die Entscheidung fiel gegen das Zusammengehen mit dem Liederkranz. Die Kräfte wurden nochmals mobilisiert und man versuchte, durch gemeinsame Ausflüge die Identifikation mit dem Verein zu stärken, so ging es beispielsweise im Juni 1877 zum Schwäbischen Sängerfest nach Cannstatt. Gleichzeitig sprach man gezielt geeignete Personen an, die dann quasi um-

sonst in den Verein aufgenommen wurden. So *wurde Collaborator Rapp einstimmig als Mitglied aufgenommen und ganz ohne Eintrittsgeld, da er wegen seiner sehr guten 2ten Bassstimme zum Eintritt veranlasst wurde*.[268] Nur wenige Monate später stand man jedoch schon wieder vor dem Aus, da ein Mitglied ausgetreten war und seine eigene Gesellschaft *Harmonie* gegründet hatte. Er ließ sich jedoch wieder umstimmen und kehrte mit seiner Gruppe in den Schoß des Singvereins zurück.[269]

Allerdings wuchs unter den Musikfreunden mehr und mehr die Hoffnung auf die dauerhafte *Vereinigung sämtlicher hiesiger Gesangskräfte zu einem großen Männerverein*. Der Liederkranz Calw zählte inzwischen ebenfalls nur noch fünfzehn aktive Mitglieder.[270] Im Juli 1882 unternahm der Singverein durch sein Mitglied Max Knödler größte Mühen im Hinblick auf eine Kooperation, sodass man erwartungsvoll konstatierte, dass man *in den letzten Tagen diesem Ziele schon so nahe gekommen (sei), dass selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen wurden*. Am 30. Juli 1882 trafen sich die Mitglieder des Liederkranzes und des Singvereins zur entscheidenden Versammlung im *Badischen Hof*. Auf der *äußerst zahlreich besucht(en)* Veranstaltung wurde einmütig beschlossen, die beiden Gesangvereine *unter dem Namen Calwer Liederkranz* zusammenzuführen, *um den Männergesang in jeder Hinsicht zu pflegen*.[271] Das Vermögen, das der Singverein in den neuen Verein einbrachte, belief sich auf 111 Gulden. Es gab aber aus seinen Reihen auch kritische Stimmen, die es für besser gehalten hätten, *das neue Institut weder Singverein noch Liederkranz zu heißen, damit uns später nicht vorgeworfen werden könne, daß wir zum Liederkranz übergetreten wären*.[272] Davon konnte tatsächlich keine Rede sein, da sowohl der erste Vorstand als auch der Dirigent des neuen Vereins dem Schoße des Singvereins entstammten.

Vorstände und Gesangsdirektoren des Calwer Singvereins

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Gesangsdirektor*
1864–1865	C. W. Heiler	1864–1865	Christian Kienle
1865–1866	J. Ziegler	1865–1866	Friedrich Fetzer
1866	J. Bertschinger	1870–1871	Wilhelm Schöll
1870–1882	J. Ziegler	1871–1872	Dölker
		1872–1874	Müller
		1874–1875	Abele (provisorisch)
		1876–1882	Albert Müller

Bürgerwehrmusik und Feuerwehrkapelle

Sogar in den stürmischen Revolutionsjahren 1848/49 bemühte man sich von allen Seiten, das musikalische Leben in Calw aufrechtzuerhalten; insbesondere meldete sich die Instrumentalmusik nachdrücklich zu Wort. In den *Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg* appellierte Stadtmusikus Friedrich Hammer im März 1848 leidenschaftlich an seine Mitbürger: *Calwer! Bürgerwehr hätten wir jetzt, aber keine Musik dazu. Schon lange geht das Bestreben vieler hiesiger Bürger dahin, eine Janitscharia* (Spielmannszug) *ins Leben zu rufen, hat aber stets auf Hindernisse gestoßen, besonders wegen Anschaffung der Instrumente und Musikalien. Alle diese Hindernisse können beseitigt werden. Kommet nur herbei, wer schon etwas von Musik versteht oder Lust hat zum Lernen und fraget nicht: Wer hilft dazu? Es werden sich gewiß Männer finden, die der guten Sache zulieb keine Opfer scheuen werden, euch zu dem Nöthigen zu verhelfen. Würde es euch nicht freuen, die stattlichen Schützen, Turner und bürgerlichen Wehrleute, worunter sich viele von euch so bereitwillig einreihten, mit klingender Musik zu Parade ziehen zu sehen? Würde nicht viel mehr Patriotismus in die Herzen eurer Jünglinge kommen und mehr Lust zu dem so gefürchteten Leben erweckt werden? Je bälder dies geschieht, desto besser ist´s. Es sind deswegen alle, die für die Musik eingenommen sind und in der That oder durch Unterstützung zur Bildung einer Janitscharia beitragen wollen, auf heute Abend 7 Uhr zu einer Besprechung bei Herrn Musikus Hammer eingeladen.* Man war sich schnell einig, und die *Calwer Bürgerwehrmusik* war geboren. Sie hatte in den nächsten Monaten zahlreiche Auftritte, so spielte die Kapelle beispielsweise im August 1849 mit zehn Musikern und vier Trommlern in Hirsau anlässlich der Fahnenweihe der dortigen Bürgerwehr.[273]

Mit der politischen Restauration versiegte jedoch der Elan für die Sache. Im Mai 1850 beklagte der Dirigent des Liederkranzes, Unterlehrer Katz, dass zwar die Wehrmänner seit geraumer Zeit ihre Exerzierübungen eingestellt hätten, die Mitglieder der Musik aber weiterhin an ihren Proben festhielten, dass allerdings die nötigen Mittel zum Fortbestand einer Bataillonsmusik fehlen würden. *Wäre es nicht eine Schande für Calw, wo soviel musikalische Kräfte – mir scheint´s, daß manche Herren sich daran schämen – vorhanden sind, wenn hier keine Musik bestehen oder aber vorhandene sich auflösen würde?*

Im Oktober 1850 wurde aus der Calwer Bürgerwehr die Feuerwehr, sie war eine der ersten derartigen Institutionen in ganz Würt-

temberg. Die erste Dekade prägten jedoch allerlei Streitigkeiten, sodass nach einer mehrjährigen Unterbrechung die Feuerwehr erst 1862 dauerhaft etabliert werden konnte. Das Wehr-Musikkorps überlebte das Interim nicht.

Im Juni 1863 bot wiederum der unermüdliche Musikus Friedrich Hammer an, eine *Feuerwehrmusik* zusammenzustellen, der er seine Instrumente und Musikalien sowie sich selbst als musikalischen Leiter offerierte. Schon im September 1863 gab die *Calwer Feuerwehrmusik* im Badischen Hof ihr erstes Konzert. Die Veranstaltung *war ziemlich schwach besucht*, obwohl konstatiert werden musste, *dass die Musik in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht hat, und es wäre sehr zu wünschen, dass den später von Zeit zu Zeit stattfindenden Reunionen zahlreicherer Besuch und damit den Musikern für ihren Eifer, mit dem sie sich der Sache widmen, die gebührende Anerkennung zu Teil würde*.

Man ließ sich nicht entmutigen und gab schon im November 1863 die nächste Reunion.[274] Der Begriff *Reunion* tauchte in Calw erstmals 1857 auf und blieb bis ins 20. Jahrhundert hinein die bevorzugte Bezeichnung für eine gesellige, musikalische Abendunterhaltung. Ein Pflichttermin für das Musikkorps der Feuerwehr im Jahresablauf des Vereins war der erstmals im November 1865 veranstaltete *Feuerwehr-Ball*.[275] Der Eintritt betrug in den ersten Jahren zwischen 18 und 24 Kreuzer.

Im Jahr 1867 vergrößerte sich die Kapelle, und der Musikus und Instrumentenmacher Friedrich Fetzer löste Hammer als Leiter ab.[276] Fetzer war zwar ein äußerst begabter Musiker, aber offensichtlich zugleich ein unsteter Charakter. Im April 1869 war er hoffnungslos überschuldet, da er *sein Geschäft in auffallender Weise vernachlässigt und sich den größten Teil der Zeit im Wirtshaus herumgetrieben hat*.[277] Im Mai 1878 beschloss man, das Kommando über die Feuerwehrkapelle an Stadtmusikus Wilhelm Speidel zu übertragen. Bei jedem Ausrücken der Feuerwehr hatte die Kapelle jetzt anzutreten und zu musizieren. Als Anerkennung ihrer Leistungen erlaubte man dem achtzehn Mann starken Feuerwehrensemble 1885, eine Lyra auf seiner Uniform anzubringen; *Feuerwehrmusikleiter* Speidel durfte dasselbe Emblem an seinem Helm platzieren.[278]

Feuerwehr-Spielmannszug. StAC.

Ab September 1896 leitete der Musiker Friedrich Frank (* 1872, † 1950) die Feuerwehrkapelle und schuf daraus bis 1936 einen gern gehörten, beliebten Klangkörper.[279] Nach Ende des Zweiten Weltkriegs übernahm im Jahr 1950 Musikdirektor Gilbert Haney die Leitung der Feuerwehrkapelle. Heute ist der 1954 gegründete Spielmannszug Stammheim die einzig verbliebene Instrumentalmusikgruppe innerhalb des Feuerwehr-Kreisverbandes Calw.

Stadtkapelle Calw

Es spräche manches dafür, das Gründungsjahr der *Stadtkapelle Calw* auf das Jahr 1878 festzulegen, da zu diesem Zeitpunkt im Gemeinderat, nach einer Intervention von 129 Bürgern, welche die Stadtmusik als mangelhaft empfanden, der förmliche Beschluss gefasst wurde: *Es wird eine Stadtmusikkapelle geschaffen und als Verpflichtung des Stadtmusikers festgestellt, daß derselbe sich bemühe, eine gute Instrumentalmusik heranzubilden,* und ab diesem Zeitpunkt kontinuierlich diese Stadtkapelle in Calw gepflegt und weiterentwickelt wurde.

Es gibt aber auch durchaus plausible Gründe, die Ursprünge der Calwer Stadtkapelle bereits auf das Jahr 1665 zu datieren, in dem

erstmals eine *Calwer Musik* erwähnt wird, welche die Funktion einer städtischen Kapelle erfüllte und als solche in diesem Jahr die Stadt bei der Einweihung der Kirche im Fürstlichen Bad Teinach in Anwesenheit des württembergischen Herzogs vertrat. Berichtet wird dies von dem Chronisten Widmann, der die *Calwer Musik* mit 16 seiner Hirsauer Klosterschüler zum Zwecke des Choralgesangs begleitete und dafür mit dieser zusammen aus der *Fürstlichen Kuchin, gleich andern Hofleüthen gespeiset* wurde. In der Folgezeit lässt sich über die Jahrhunderte hinweg mehr oder minder kontinuierlich eine von der Stadt subventionierte Kapelle nachweisen. Und dementsprechend hat die Stadtkapelle Calw 1990 ihr auf dieses Ereignis zurückgerechnetes 325-jähriges Jubiläum begangen, bei dem der damalige baden-württembergische Landwirtschaftsminister und Präsident des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg, Gerhard Weiser, in seinem Grußwort konstatierte, dass die *Stadtkapelle Calw wohl die älteste Kapelle in unserem Land ist.* (Vgl. dazu die 1990 erschienene und mit einer ausführlichen Chronik versehene Festschrift *325 Jahre Stadtkapelle Calw.*)

Da die Anfänge der *Calwer Musik* und ihre Weiterentwicklung im vorliegenden Band im Kapitel *Die Anfänge* bereits bis in die 1840er-Jahre dargestellt ist, bringt das folgende Kapitel die Fortsetzung der Entwicklung ab den 1850er-Jahren.

Calwer Stadtmusik

Friedrich Hammer gab im November 1857 freiwillig sein kommunales Engagement auf als *Stadtmusikus* (so wurde der Stadtzinkenist jetzt bezeichnet). Für die vielen zeitintensiven Aufgaben war das Entgelt gering und er hatte mit seinem Ensemble – jetzt als *Hammersche Musikgesellschaft* bezeichnet – ja noch ein zweites Standbein.[280] Im Grunde hatte sich Hammer aber bloß verschätzt. Der Streit entzündete sich am Turmblasen, das Hammer über die kalte Winterzeit nicht mehr bereit war, durchzuführen – zumindest nicht für das bisherige Gehalt. Der Calwer Magistrat war darüber keineswegs erfreut und blieb stur, worauf Hammer seine angedrohte Kündigung notgedrungen wahr machen musste. Dem umlaufenden Gerücht, er hätte sich *von der Musik überhaupt gänzlich zurückgezogen*, widersprach Hammer vehement und garantierte vielmehr, *alle und jede mir zu Teil werdenden Bestellungen vor wie nachher mit gewohnter Solidität und Verlässlichkeit auszuführen*.[281]

Aus Programmen dieser Zeit lässt sich ersehen, dass die Kapellen eine im Vergleich zu unseren heutigen Kapellen eher kleine Besetzung, meist mit acht bis zwölf Musikern, hatten. Die Folge war, dass groß angelegte Werke komplizierte und umfangreiche Arrangements benötigten. Das Notenmaterial musste handschriftlich vervielfältigt werden. Originale Vorlagen für größere Besetzungen mussten vorher für die tatsächliche Kapellenstärke umgearbeitet werden, das hieß, die nicht besetzten Stimmen in die vorhandenen einzuflechten. Das erforderte neben gründlichen theoretischen Kenntnissen sorgsame Berücksichtigung der technischen und musikalischen Fähigkeiten der einzelnen Musiker. Das darf zweifellos als Beweis für den Einsatz und die Begeisterung der damaligen Musiker gewertet werden.[282]

Die vakante Stelle des Calwer Stadtmusikus besetzten die bürgerlichen Kollegien im April 1858 mit dem Bruder, August Hammer (* 1817, † 1873), der sich in der Stadt nebenher als Instrumentenmacher für Gitarren und Violinen betätigte. Notabene hatte sich auch Friedrich Hammer erneut um die Stelle beworben, es fehlte ihm aber in der entscheidenden Abstimmung gegen seinen Bruder am Ende eine Stimme.[283] Der anfängliche Elan des Neuen ebbte jedoch schnell ab. Bereits 1861 wurde August Hammer in seinem neuen Amt öffentlich kritisiert, weil die vierstimmigen Choräle beim Turmblasen oftmals nur mit drei Instrumenten geblasen würden; er solle doch künftig um ein *besseres ligato ligatur besorgt sein*. Im Oktober 1870 erhöhte die Stadtverwaltung das Gehalt des Stadtmusikus um zwanzig Prozent *in Erwartung der Verbesserung seiner Leistungen*.[284]

Nach dem Ende des *Musikvereins* und der *Gesellschaft für classische Musik* drängte man von Seiten des Magistrats den Stadtmusikus dazu, ein virtuoses Ensemble heranzubilden und öffentlich zu konzertieren. Im Januar 1867 konnte die Calwer Bevölkerung in einem Neujahrskonzert im Gasthaus *Zum Schiff* erstmals der neu organisierten *Calwer Stadtmusik* lauschen. Die Leistungen waren nach allgemeinem Dafürhalten *überaus befriedigend* und man genoss *den schon längst entbehrten Genuß*.[285] Es fanden nun ungefähr vierteljährlich Konzerte in verschiedenen Lokalitäten statt; der Eintritt lag jeweils bei 6 Kreuzer. Die *Calwer Stadtmusik* organisierte auch gemeinsame Ausflüge, so wanderte man beispielsweise im Mai 1868 nach Liebenzell.[286] Mit dem deutsch-französischen Krieg, 1870/71, erlahmte das Projekt, Krankheit und der Wegzug von August Hammer im Oktober 1872 taten ihr Übriges.

Schon seit Januar 1872 versahen Laienmusiker (Handwerker) das Abblasen der Choräle vom Turm, begleiteten den Gemeindegesang

und garantierten sozusagen das musikalische Notprogramm der Stadt.[287] Obwohl man *die Leistungen dieser vier Männer* als *unbefriedigend* einstufte, verzichteten die bürgerlichen Kollegien aus wirtschaftlichen Erwägungen darauf, die Stelle des Stadtmusikus neu zu besetzen.[288] Vielmehr vereinbarte man mit Friedrich Hammer, dass er die vier Laien musikalisch unterrichten solle, und hoffte das Beste. Das Bemühen dieses *Musikkollegiums*, als provisorische Stadtkapelle öffentliche Produktionen auf die Beine zu stellen, wurde zwar anerkannt, war aber letztlich aufgrund der doch bescheidenen Leistungen nicht von Erfolg gekrönt.[289] Die *Musik-Kalamität* veranlasste 129 Bürger der Stadt im Januar 1878, die Stadtoberen mit einer Petition aufzufordern, die seit Jahren verwaiste Stelle des Stadtmusikus endlich wieder neu zu besetzen. Das *Eingreifen der Behörde in unser langjähriges musikalisches Elend* (ist) *ein wirkliches Bedürfnis,* so die Unterzeichner. Im Magistrat rang man sich schließlich dazu durch, – trotz finanzieller Bedenken – dem Gesuch nachzukommen, da *der gänzliche Mangel einer besseren Instrumentalmusik bei vielen Anlässen als ein Mangel empfunden worden ist*.[290] Man einigte sich schließlich wie folgt: *Es wird eine Stadtmusikkapelle geschaffen und als die Verpflichtung des Stadtmusikus festgestellt, dass derselbe sich bemühe eine gute Instrumentalmusik heranzubilden und zu diesem Zwecke junge Leute auszubilden und zwar, unvermögliche oder wenig vermögliche, unentgeltlich. Musikalische Produktionen, welche bei öffentlichen Anlässen auf Anordnung der Gemeindebehörde gegeben werden sollen, hat der Stadtmusikus unweigerlich auf Verlangen zu geben, für gehörige Besetzung der Kapelle zu sorgen, und zwar gegen eine Belohnung von 5 Mark pro Mann und Tag.*[291] Die Gehilfen für das Turmblasen hatte der Stadtmusikus aber weiterhin selbst zu bezahlen. Der geeignete Mann für diese Aufgabe war mit dem seit einem Jahr in Calw lebenden früheren Militärmusiker Wilhelm Friedrich Speidel (* 1851, † 1896) schnell gefunden.[292] Der seit Februar 1878 amtierende Stadtmusikus Speidel war außerdem für die Instrumentalmusik im Gottesdienst zuständig und erhielt ein Salär von 340 Mark.

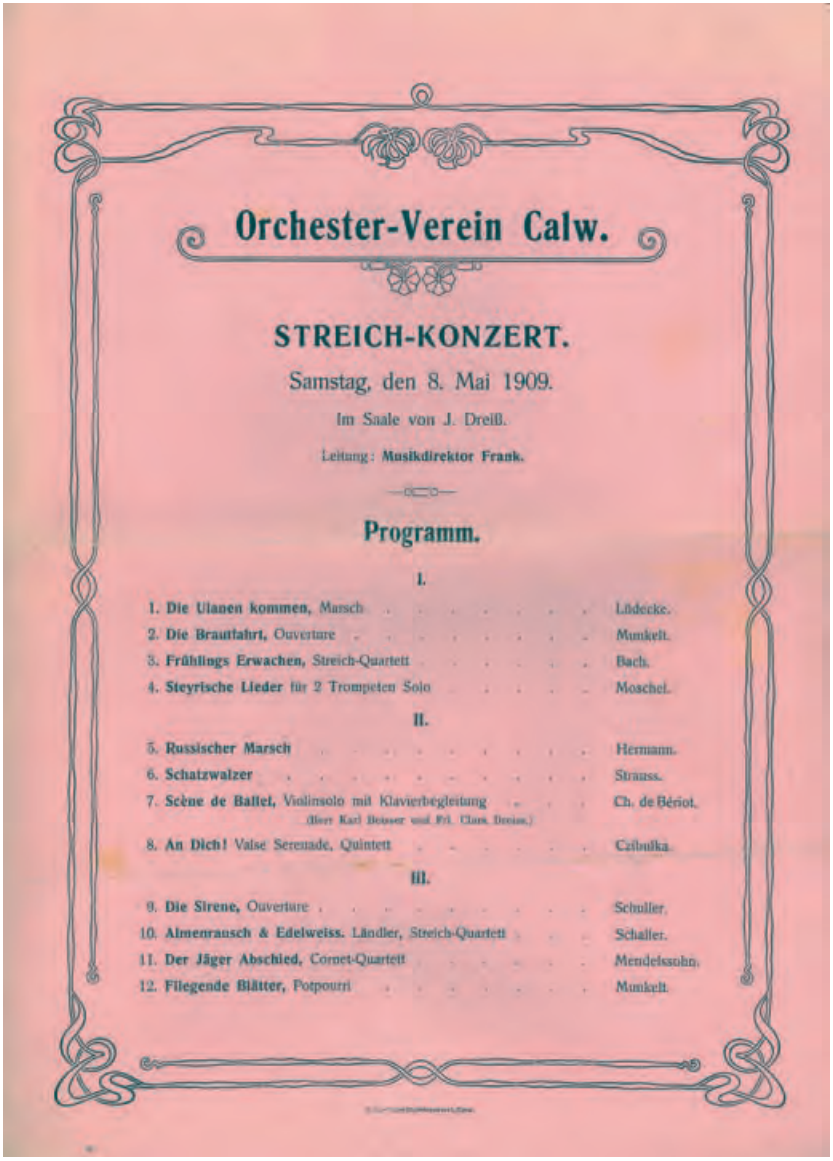
Das erste Konzert der erneuerten Stadtkapelle unter Leitung des neuen Dirigenten, 1880 im Badischen Hof, war ein voller Erfolg und erinnerte das *dankbare Auditorium … an die schönste Blütezeit seligen Musikvereins*.[293] Speidel erwies sich als *glücklicher Griff* und kultivierte das Spiel der Stadtkapelle kontinuierlich. *Mit seinen Leistungen als mit seiner Führung war jedermann zufrieden*, resümierten die Stadtoberen.[294] Im März 1890 verlieh der Magistrat dem unermüd-

lich *um das musikalische Leben in hiesiger Stadt* besorgten Speidel den Titel eines *Städtischen Musikdirektors*.

Im August 1896 trat Friedrich Frank (* 1872, † 1950) die Nachfolge von Stadtmusikdirektor Speidel an. Der Aufgabenkatalog blieb im Großen und Ganzen unverändert. Das *Abblasen* vom Turm hatte inzwischen nur noch *an Sonn- und Festtagen morgens und mittags und an jedem Freitagnachmittag, ferner an den Geburtstagen des Kaisers und Königs morgens und mittags* stattzufinden. Im bürgerlichen Kollegium war die Wertschätzung für die Stadtkapelle inzwischen deutlich gestiegen, sodass man Frank ein stattliches Gehalt von 1000 Mark pro Jahr in Aussicht stellte.[295]

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm das kulturelle Leben deutlich an Fahrt auf, und Calw erhielt eine eigenartige Prägung als *Bücher- und Musikstadt*, so das Urteil eines Zeitgenossen.[296] Zum einen waren es die Konzerte der Calwer Stadtkapelle, zum anderen auswärtige, teils internationale Künstlerpersönlichkeiten wie die beiden französischen Virtuosinnen Ernestine und Elmire Boucher (Violine und Klavier) oder der amerikanische Bariton Harry de Garmo sowie der nur wenige Jahre existierende *Orchesterverein Calw*, der unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Frank zu regelmäßigen Streichkonzerten einlud. Großer Beliebtheit erfreuten sich insbesondere die Freiluftkonzerte im Garten des Badischen Hofs oder im Georgenäumsgarten, die als *Sonntagskonzerte im Stadtgarten* in die Annalen eingingen und den Sommer über zeitweise wöchentlich abgehalten wurden. *Zum ersten Male spielte die Stadtkapelle gestern Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr im Georgenäumsgarten. Diese Neueinrichtung fand den entschiedensten Beifall der Einwohner. Das Konzert war bei schönem Wetter sehr stark besucht, wenn auch die Zahl der ständigen Kurgäste noch nicht groß ist, so darf doch ein reger Touristenverkehr verzeichnet werden*, so die lokale Presse im Juli 1903. Immer wieder begegnet man auch der Ankündigung großer Militärkonzerte, bei denen nicht nur Kapellen aus Württemberg, sondern aus dem ganzen Deutschen Reich zu hören waren.

Ergänzt wurde das Angebot schließlich durch die Aktivitäten mehrerer Instrumentalpädagogen, die ihre Schüler über *Vorspiel-Abende* bzw. *Prüfungskonzerte* vorstellten. Interessant ist dabei, dass sich der Begriff *Musikschule Calw* entwickelte und mit dem Pädagogen Paul Höfer in Verbindung gebracht werden muss. Er ließ seine Schüler erstmals im Dezember 1900 unter dem Signum *Calwer Musikschule* (seit 1902 *Musikschule Calw*) mit Prüfungsprogrammen



Orchester-Verein Calw.

STREICH-KONZERT.

Samstag, den 8. Mai 1909.

Im Saale von J. Dreiß.

Leitung: **Musikdirektor Frank.**

Programm.

I.

1. **Die Ulanen kommen,** Marsch . . . . . Lüdecke.
2. **Die Brautfahrt,** Ouvertüre . . . . . Munkelt.
3. **Frühlings Erwachen,** Streich-Quartett . . . . . Bach.
4. **Steyrische Lieder** für 2 Trompeten Solo . . . . . Moschel.

II.

5. **Russischer Marsch** . . . . . Hermann.
6. **Schatzwalzer** . . . . . Strauss.
7. **Scène de Ballet,** Violinsolo mit Klavierbegleitung . . . . Ch. de Bériot.
(Herr Karl Beisser und Frl. Clara Dreiss.)
8. **An Dich!** Valse Serenade, Quintett . . . . . Czibulka.

III.

9. **Die Sirene,** Ouvertüre . . . . . Schuller.
10. **Almenrausch & Edelweiss.** Ländler, Streich-Quartett . . . Schaller.
11. **Der Jäger Abschied,** Cornet-Quartett . . . . . Mendelssohn.
12. **Fliegende Blätter,** Potpourri . . . . . Munkelt.

Streichkonzert des *Orchester-Vereins Calw* am 8. Mai 1909. StAC.

konzertieren. Der Urheber der musikpädagogischen Einrichtung, die um 1910 offenbar *die größte Anzahl der kleinen Jugend Calws musikalisch heranzog,* war aber Musikdirektor Hirschberger.[297] Im Juni 1900 verantwortete jener unter dem Namen *Hirschberger'sche Musik-*

schule sein letztes Prüfungskonzert, bevor er die Leitung des von ihm schon etliche Jahre betriebenen Instituts an Paul Höfer übergab. Carl Beißer und Paul Höfer brillierten auf der Violine, bevor die Orchesterklasse das *Abschiedskonzert* mit dem von Hirschberger selbst komponierten Marsch *Es lebe der Kaiser!* beschloss.[298] Zwei Jahre zuvor, im Dezember 1898, könnte sich eventuell auch Hermann Hesse unter den Zuhörern im *Badischen Hof* eingefunden haben, denn Hans Hesse, sein einziger leiblicher Bruder, gehörte mit zu den Prüflingen. Er spielte auf der Violine das *Spinnerlied* aus der Oper *Der fliegende Holländer* von Richard Wagner, begleitet am Klavier von Melanie Gassner, sowie im Terzett von Violinen und Klavier das *Intermezzo sinfonico* aus der Oper *Cavallerina Rusticana* von Pietro Mascagni.[299] Die Orchesterklasse war in jenem Jahr besetzt mit Heinrich Fuchs, Alfred Schiler und Hermann Fuchs an der ersten Violine sowie Klara Fischer, Otto Ehemann, Wolfgang Weizsäcker, Theodor Hörz, Siegfried Trautwein und Otto Staudenmeyer an der zweiten Violine.[300] Mit dem Konzert der *Musikschule Calw* unter Leitung von Paul Höfer im November 1909 hatte *die Höfersche Musikschule ihren alten, guten Ruf aufs Neue gefestigt und erweitert. Die Erledigung des sehr umfangreichen Programms war eine abgerundete Vorführung, in der die Systematik und Technik Höferscher Schulung zum vorteilhaften Ausdruck kam.* Einen wahren Beifallssturm entfesselte *der jugendliche Georg Wagner durch den technisch weit fortgeschrittenen und von tiefem Empfinden beseelten Vortrag einer Scene de Ballet von Bériot*. Man prophezeite allgemein, dass *der kleine junge Mann* es einmal *zu etwas Bedeutendem bringen werde.*[301]

Ein Jahr später hatte erstmals Kapellmeister Otto Fromm die Leitung der *Musikschule Calw* inne; das Prüfungskonzert (unter Mitwirkung seiner Frau, der Sopranistin Marie Fromm) war deshalb auch ein Urteil über den Maestro selbst. *Die kleine Künstlerschar entledigte sich ihrer Aufgabe mit Geschick und Bravour und alle Nummern ließen erkennen, dass die Musikschule in guten Händen ruht, und die Methode des Lehrers eine gute ist*, so das zufriedene Resümee in der lokalen Presse.[302] Fromm unterrichtete ausschließlich Violine, Viola und Klavier, seine Frau Gesang; für das Erlernen von Blasinstrumenten musste man sich an den städtischen Musikdirektor Friedrich Frank wenden.[303] Unter dem Signet *Musikschule Calw* existierte das Institut wohl bis 1914; in den 1920er-Jahren erschien die Einrichtung von Otto und Marie Fromm nur noch unter dem Namen *Musikschule*.[304]

MUSIKSCHULE CALW

Direktion: OTTO FROMM.

Prüfungs-Konzert

Samstag, den 3. Dezember 1910, abends 8 Uhr

im Saale der Brauerei Dreiss.

PROGRAMM.

I. TEIL.

1. Ouverture zur Oper: „Der Kalif von Bagdad" . . . . . Boildieu.
(Klavier zu 6 Händen: Fräul. Clara Hasis, Else Fischer, Hedwig Dingler)
2. Gertrud Schall (Klavier): Gruss an Zürich . . . . . Wenzel.
3. Heinrich Perrot (Violine): Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein . Kron.
4. Richard Hohnecker (Klavier): Schöne Sennerin . . . . . Wenzel.
5. Max Schlatterer (Violine): Schier dreissig Jahre . . . . . Kron.
6. Fritz Bauz (Klavier): Das Blümchen Edelweiss . . . . . Wenzel.
7. Oscar Klaiber (Violine): O sanctissima . . . . . Kron.
8. Anna und Gertrud Feucht (Klavier zu 4 Händen): Scherzo . . . Diabelli.
9. Alfred Dierlamm (Klavier): Klänge aus Kärnten . . . . . Wenzel.
10. Fräul. Klara Hasis (Gesang): a) Spirito Santo . . . . . Löwe.
b) Ich liebe dich . . . . . Beethoven.
c) Mädchenlied . . . . . Meyer-Helmund.
11. Else Hartmann (Klavier): Frühlingsglocken . . . . . Gänschals.
12. Luise Reinhardt (Violine): Aennchen von Tharau . . . . . Kron.
13. Gertrud Pflüger (Klavier): Der lustige Jägerbua . . . . . Wenzel.
14. Herr Gehring (Violine): Gavotte . . . . . Papini.
15. Gertrud Feucht (Klavier): Mein Zillertal . . . . . Wenzel.
16. Alfred Dierlamm und Marta Deyle (Klavier zu 4 Händen): Rondo . Diabelli.
17. Orchesterklasse: Rendez-vous . . . . . Aletter.

Programm des Prüfungskonzertes der *Musikschule Calw*, 1910.

Es gab in Calw aber auch schlichtere musikalische Unterhaltung; so fand die über mehrere Jahre in Calw aufspielende oberbayerische Sänger-, Jodler- und Schuhplattlertruppe *Die lustigen Schlierseer* ebenfalls ihr geneigtes Publikum, unter anderem mit Volksliedern aus Kärnten (von Thomas Koschat), Zither- und anderen Instrumentalsoli.[305] Die Zither hatte im ausgehenden 19. Jahrhundert verbreitet die Salons des Bürgertums erobert und galt zugleich als Klavier des klei-

nen Mannes. In Calw unterrichtete 1914 die hier ansässige Zitherlehrerin Friederike Meisenhelder auf dem beliebten Zupfinstrument und hatte in der Stadt eine *Zitherspielervereinigung* ins Leben gerufen.[306] Eine nennenswerte musikalische Laienbewegung stellte der *Wandervogel* dar. Die Bewegung junger Männer formierte sich um 1896 in Berlin, um der bürgerlichen Enge im kaiserlichen Deutschland zu entfliehen. In dem ungebundenen Durchstreifen der Natur, inspiriert durch die Ideale der Romantik, kontrastierte man das reglementierte Leben in der industrialisierten Stadt. In Calw hatte sich erst im Herbst 1911 eine *Ortsgruppe des Wandervogel* unter Leitung von Paul Olpp – er unterrichtete selbst im Spielen der Laute und Mandoline – etabliert und unternahm nun regelmäßige Wanderungen und Ausflüge. Dabei spielte die Musik immer eine zentrale Rolle; so entstand in der Wandervogelbewegung im Jahr 1909 *Der Zupfgeigenhansl*, eines der einflussreichsten und am weitesten verbreiteten deutschen Volksliederbücher. Im März 1912 wanderten dreißig junge Calwer über die Welzberghütte nach Möttlingen, Unterhaugstett und über Liebenzell, Hirsau zurück nach Calw; *bei gut besetzter Hauskapelle, Zupfgeigen und anderen Instrumenten ging die Fahrt flott voran. Die Musik, aus Violinen und Guitarren bestehend, spielte unermüdlich und begleitete die volkstümlichen fröhlichen Lieder aus den jugendfrischen Kehlen*, so berichtete ein Teilnehmer der Wandervogel-Pfingstwanderung im Mai 1912.[307] Den modernistischen Gegenentwurf lieferte nur wenige Monate später das Waldcafé von Gottlieb Rein im Stadtgarten, in dem die Calwer das *weltberühmte Hupffeld'sche Phonoliszt-Kunstspiel-Piano* bestaunen konnten. Es war ein erstmals 1904 von der Firma Ludwig Hupffeld AG, Leipzig, vertriebenes elektrisches Klavier mit künstlicher Betonung vor allem für klassische Musik und warb damit, *selbsttätig die größten Künstler naturgetreu* zu reproduzieren.[308]

Dass Instrumentalkonzerte in Calw zur festen Einrichtung geworden waren, verdeutlicht eindrücklich der Begriff der *Abonnementskonzerte* der Calwer Stadtkapelle – man löste dabei vorneweg den Eintritt für vier Konzerte zu einem rabattierten Preis. Diese Abonnementskonzerte – dabei spielte die Kapelle beispielsweise im April 1913 das *Largo* von Georg Friedrich Händel, ein Potpourri aus dem *Freischütz* von Carl Maria von Weber und das Potpourri *Musikalisches Würfelspiel* von Lüdecke – dienten vor allem der Finanzierung der Stadtkapelle. Der Erfolg war jedoch mäßig, wie man einer Klage in der Tagespresse entnehmen kann: *Nun ist aber die Beteiligung der Einwohnerschaft, und damit die finanzielle Unterstützung der Konzerte von Jahr zu Jahr eine geringere geworden.*[309] Es war für manchen

fast des Guten zu viel. So erklärte ein Musik liebender Zeitgenosse im Frühjahr 1912 erschöpft: *Es scheint als ob wir jetzt ziemlich häufig Konzertbesuche in unser Abendprogramm einstellen müssen! Ein wenig zuviel will es da einem werden: Jentschabend* (zwei Solisten aus Stuttgart)*, Stadtkapelle, Liederkranz und bald darnach wieder eine Solistin, das geht über das Konzertbedürfnis Calws.*[310] Gerade über die Sommermonate war sehr viel geboten, besonders auch im benachbarten Luftkurort Hirsau. Die *Abendkonzerte* der Calwer Stadtkapelle *in den jedes Mal wirklich hübsch beleuchteten Anlagen und Klosterruinen* waren seit Jahren Usus.[311]

Knabenkapelle, 1908–1911.

Bei der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig im Oktober 1913 war die Stadtkapelle das ganze Wochenende über im Einsatz. Bei der gemeinsamen Feier auf dem Marktplatz produzierte man eine *Harmonische Retraite der Kavallerie mit Gebet*, beim abendlichen Bankett im Badischen Hof die *Phantasie des Wolfram und Lied an den Abendstern* aus *Tannhäuser* (von Richard Wagner), und am nächsten Vormittag konzertierte die Stadtkapelle nochmals eine Stunde lang auf dem Marktplatz.[312] Es war der letzte große Auftritt vor Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914.

Während der Kriegsjahre widmeten sich die seltenen Konzerte überwiegend der Unterstützung von Kriegsopfern und deren Familien.

Im August 1906 hatte man Stadtmusikus Frank wie seinem Vorgänger den Titel eines städtischen Musikdirektors verliehen.[313] Dieser musste jetzt zusätzlich das *Trauerblasen* übernehmen, das heißt, auf Wunsch der Hinterbliebenen mit mindestens drei weiteren Musikern dreimal auf dem Kirchturm und zweimal auf dem Friedhof musizieren – für vierzig Mark pro Einsatz extra.

Die Stadtkapelle scheint die Kriegswirren leidlich überstanden zu haben. 1920 waren die Musiker schon wieder fleißig am Proben, allerdings nicht mehr wie üblich in der Wohnung des musikalischen Leiters, da dessen Vermieter *das Proben von Blechmusik* nicht mehr erlaubte.[314] Die Stadtverwaltung stellte daraufhin einen öffentlichen Raum zur Verfügung, *weil die Kapelle eine Einrichtung der Stadt sei*.[315] 1921 eröffnete man die Feier zum fünfzigsten Jahrestag der Gründung des Deutschen Reichs mit dem *Torgauer Marsch*.[316] Eigene Konzerte gab es in den 1920er-Jahren keine. Musikdirektor Frank war jedoch immer bemüht, die Stadtkapelle lebendig zu erhalten. Insbesondere partizipierte man an zahlreichen Veranstaltungen des Calwer Liederkranzes; Frank sang dort selbst aktiv im zweiten Bass und leitete den *Musikausschuss* des Gesangvereins.[317] So kommentierte man

Calwer Stadtkapelle, 1923.

bei einem Auftritt Franks mit jungen Musikern im Rahmen der Liederkranz-Weihnachtsfeier 1923, dass *der starke Beifall, den gerade auch die Orchestervorträge erzielten, den Musikdirektor Frank wohl dazu ermuntern (dürfte), dass er seine trotz vieler Enttäuschungen unermüdlich fortgesetzten Anstrengungen zur Hebung der Instrumentalmusik weiterführt. Namentlich die Jugend, die hier Gelegenheit hat sich im Orchesterspiel auszubilden, würde ihm zu Dank verpflichtet sein und die Einwohnerschaft würde sicherlich eine derartige bleibende Einrichtung begrüßen und unterstützen.*[318] Im Juni 1928 bereicherte die Stadtkapelle Calw die Schubertfeier des Liederkranzes unter anderem mit dem *Militärmarsch* und der Ouvertüre zu *Rosamunde* (beide von Franz Schubert); sie *musizierte in klanglicher wie in formaler Beziehung sehr verdient*.[319]

Erst im Sommer 1930 begann die rund zwanzigköpfige Stadtkapelle wieder damit, ihre vormaligen *Abonnementskonzerte* im Stadtgarten abzuhalten und trat beim 75-jährigen Jubiläum der Concordia Calw als befreundeter Verein in Erscheinung.[320] Die schwierigen wirtschaftlichen Umstände machten aber gerade die im eigenen Interesse veranstalteten Stadtgartenkonzerte zu keinem Selbstläufer; im Gegenteil musste der Besuch *als sehr mäßig bezeichnet werden*.[321] Die Kooperation mit den örtlichen Gesangvereinen erfuhr 1932 mit dem 3. Deutschen Liedertag auf dem Calwer Marktplatz einen weiteren konzertanten Höhepunkt. Im Mai 1933 veranstaltete die Calwer Stadtkapelle zur gleichen Zeit wie die anderen im *Bund südwestdeutscher Musikvereine* zusammengeschlossenen Musikgruppen ein *Werbekonzert* in eigener Sache auf dem Marktplatz.[322] Erst jüngst war ein *Nagoldgau* in dieser Dachorganisation instrumentaler Musik eingerichtet worden, geleitet von Rechnungsrat Pfizenmaier aus Calw. Das Selbstverständnis der Musikinstitution atmete schon den Geist einer neuen, düsteren Zeit, indem die *Pflege guter deutscher Volksmusik durch Ausschaltung aller unlauteren Musikentartung der Nachkriegsjahre* zum Ziel erhoben wurde.[323]

Stadtkapelle im Dritten Reich

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme nahm eine nicht so rühmliche Episode der Calwer Stadtkapelle ihren Anfang. Im Oktober 1933 musste Musikdirektor Frank seine Kapelle als SA-Kapelle unter der Bezeichnung SA-Sturmbannkapelle II/438 aufstellen.[324] Aufgrund der militärmusikalischen Vergangenheit ihres Leiters bei der Kavallerie wurde aus der Stadtkapelle zudem eine *Reiter-Standarten-*

Kapelle.[325] Programmatisch wurden nun unzählige Reitermärsche eingeübt, die man nicht nur beim Reiterfest der Wehrmacht in Iffezheim zum Besten gab. Eine seit 1936 geltende Vereinbarung mit dem Magistrat sah vor, dass die städtische Musikkapelle gegen eine Entschädigung von 250 RM sechsmal pro Jahr – ohne Eintritt zu verlangen – konzertieren sollte. Dazu gehörten auf jeden Fall die Feier am Tag der Arbeit (1. Mai), das Erntedankfest, der Totengedenktag der NSDAP (9. November) und der Tag der Gefallenenverehrung (im März). Freie Stadtgartenkonzerte über das vereinbarte Maß hinaus wurden mit jeweils 50 RM extra vergütet. Eine 1939 verfügte Anordnung, künftig nur noch vom Pferde aus zu musizieren, wurde durch den beginnenden Krieg gegenstandslos.[326]

1934 leistete die Stadtkapelle den Diensteid auf den Führer Adolf Hitler. Es war das Jahr, in dem das Ensemble sein scheinbar hundertjähriges Jubiläum feierte. Die historischen Fakten legen jedoch nahe, dass 1834 als Gründungsjahr fiktiv gewählt wurde und eventuell ein zeitgeschichtlicher Bezug als Anlass für dieses Jubiläum gedient hat. Bürgermeister Otto Göhner sprach dann auch von einem *Zeichen allzu großer Bescheidenheit, wenn die Festleitung von dem 100-jährigen Bestehen der Stadtkapelle spricht. Sie ist sehr viel älter*.[327] Neben Auftritten des Calwer Liederkranzes sowie der Stadt- und Feuerwehrkapelle Nagold präsentierte die Calwer Stadtkapelle unter anderem den *Kavallerie-Marsch* (von Carl Wilhelm) und die Ouvertüre aus der Oper *Nebukadnezar* (von Giuseppe Verdi); gemeinsam mit den Nagolder Musikern beschloss man das Festkonzert mit dem Paradestück der NS-Bewegung, dem *Badenweiler-Marsch* (von Georg Fürst).[328] Die Berufsmusiker waren inzwischen alle in der Reichsmusikkammer organisiert, für nebenberufliche Musiker musste für jede Veranstaltung ein Tagesausweis beim Stützpunktleiter der Reichsmusikkammer in Calw, Friedrich Frank, beantragt werden – selbstverständlich gegen eine entsprechende Gebühr.[329]

1937 wollte sich der seit sieben Jahren beamtete Stadtmusikdirektor Frank in den Ruhestand begeben, wurde aber mit nahezu unveränderten Aufgaben und Bezügen als privatrechtlicher Angestellter in den städtischen Dienst übernommen; die evangelische Kirchenpflege beteiligte sich am Gehalt des Musikdirektors mit 150 RM. Es war in mehrerer Hinsicht die einfachste Lösung, gehörten doch Frank sämtliche Instrumente und Noten der Stadtkapelle. Seit 1938 instruierte Musikdirektor Frank die *Instrumentalgruppe der Hitler-Jugend* und wurde hierfür mit 150 RM pro Jahr entschädigt.[330] Mit Erwin Collmer,

Spielmannszug Calw der NSDAP, 1936. StAC.

dem musikalischen Leiter des Calwer Liederkranzes, wurde im Jahre 1938 ein Musikbeauftragter der Stadt Calw berufen und ihm ein siebenköpfiger Konzertbeirat zur Seite gestellt, in dem sich auch Musikdirektor Frank befand. In das hundertjährige Jubiläum des Liederkranzes, 1937, war die Stadtkapelle fest eingebunden.[331] Das seit Jahrhunderten von Stadt und Kirche gemeinsam finanzierte Turmblasen war seit April 1939 alleinige Sache der Kirchengemeinde; Musikdirektor Frank entschädigte man hierfür mit 300 RM pro Jahr.[332]

Zum zweiten Mal in diesem Jahrhundert unterbrach ein Weltkrieg die kulturellen Aktivitäten. Dass in dieser traurigen Zeit in Calw dennoch, zwar mehr im privaten Rahmen, aber auf hochstehendem Niveau, Kammermusik und Konzerte stattfanden, dafür stehen Namen wie Fanny Schiler, die Cousine Hermann Hesses, und deren Tochter Marie-Luise Bodamer, die bis April 2000 als Klavierpädagogin, unter anderem an der *Musikschule Calw*, tätig war und heute noch mit über neunzig Jahren aktiv am Calwer Musikleben teilnimmt. Beteiligt waren auch der Direktor der Spöhrerschule, Dr. Erwin Weber, ein Vetter des Malers Richard Ziegler, und weitere Calwer Musikerinnen und Musiker wie Hedwig Weiß, Frau Dietrich oder Ruth Sannwald, um nur einige wenige zu nennen.

Der Neuaufbau nach Kriegsende gestaltete sich schwierig. Obwohl im Juli 1945 aus dem Dienstvertrag entlassen, bemühte sich Musikdirektor Frank seit 1946, die Stadtkapelle aus kleinen Anfängen wiederherzustellen. Sie bestand anfänglich aus achtzehn Musikern, zumeist Blechbläser. Erst im Februar 1950, nach weit über fünfzigjähriger Tätigkeit, ging Frank alters- und gesundheitshalber in den wirklichen Ruhestand und verstarb binnen weniger Monate; die Stadt erwarb aus seinem Nachlass das komplette Instrumentarium und die Musikliteratur der Stadtkapelle.

Noch 1950 wurde die Nachfolge des zurückgetretenen Frank ausgeschrieben, und unter den 62 Bewerbern fiel die Wahl auf Gilbert Haney als neuen städtischen Musikdirektor.[333] Ihm verdankte die Kapelle einen neuen Auftrieb, der sich in der Umstellung von der reinen Blechmusik auf das komplette Holz- und Blechblasinstrumentarium augenscheinlich darstellte. Im September 1950 hatte er seinen ersten großen Auftritt an der Spitze der Stadtkapelle und dirigierte den eigens von ihm komponierten *Calwer Feuerwehrmarsch* beim hundertjährigen Jubiläum der Calwer Feuerwehr.[334] Noch im selben Jahr gründete Haney die Jugendkapelle.

Wie sehr sich die Stadtkapelle der Unterstützung der Stadt und des Bürgermeisters erfreute, zeigt, dass bereits 1953 eine einheitliche Kleidung angeschafft wurde; die Musiker trugen jetzt hellgrüne Hosen mit dunkelgrünem Sakko – mit dem Calwer Stadtwappen auf der linken Brustseite – und eine grüne Schirmmütze.[335] Es bildeten sich rasch Traditionsauftritte wie das Kinderfest, Begleitung der Fronleichnamsprozession, Toten- und Volkstrauertag, Weihnachtsliederblasen, Jahreskonzert im Herbst etc. Erst 1956 erhielt die Jugendkapelle und 1960 die gesamte Stadt- und Jugendkapelle ihre bis heute bestehende Tracht, die speziell für Calw aus Elementen der Gäugegend und dem Calwer Wald kreiert wurde: Runder schwarzer Hut, rote Weste, weißes Hemd, dunkelblaue Jacke, gelbe Hose, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe.[336]

Der nunmehr erreichten hohen Qualität unter Leitung von Gilbert Haney war es zu verdanken, dass die *Stadt- und Trachtenkapelle Calw* landesweit zu bedeutenden Veranstaltungen – beispielsweise zum Gewerbetag des Landes Baden-Württemberg oder zum Jubiläum des Stuttgarter Verkehrsvereins (beides 1960) – eingeladen wurde. 1960 wurden die traditionellen Stadtgartenkonzerte wieder belebt und zwei

Stadt- und Jugendkapelle Calw unter Leitung von Willi Bonwetsch, 1979.

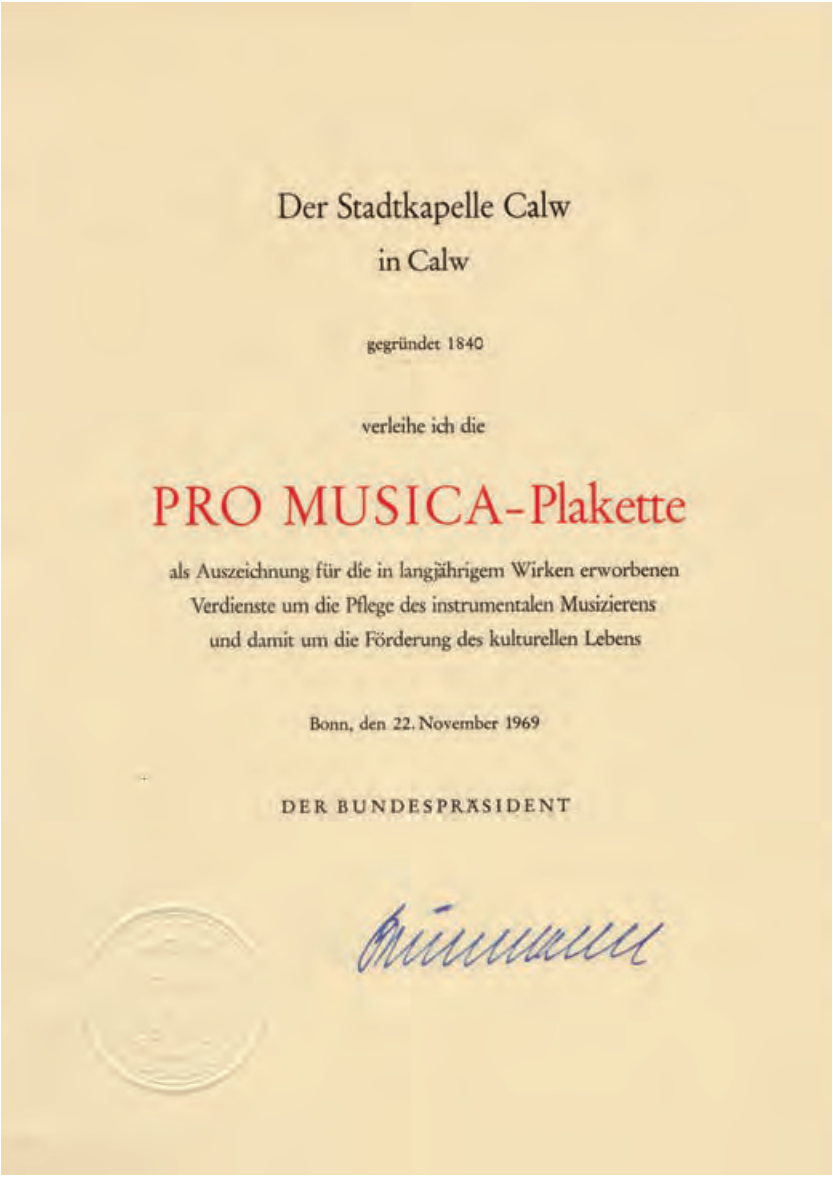
Jahre später, 1962, initiierte der Musikdirektor die Gründung eines kleinen Tanz- und Unterhaltungsorchesters aus den Reihen der Stadtkapelle. Damals spielten in der Stadtkapelle 25, in der Jugendkapelle 15 Musiker.[337] Wie sehr Gilbert Haney das Calwer Musikleben in den 1950er- und 1960er-Jahren mitbestimmte, zeigt eine Notiz in den *Kreisnachrichten* anlässlich seines Geburtstages im Januar 1964: *Sein Name ist in der Kreisstadt zu einem festen Begriff geworden*. 1966 verließ er Calw, und es wurde die Stelle eines Dirigenten, gleichgesetzt mit dem Begriff des städtischen Musikdirektors, ausgeschrieben. Zu dessen Leistungskatalog gehörten: die Leitung der Blaskapelle, der Jugendkapelle und eines zu schaffenden Streichorchesters sowie die Ausbildung von Anfängern für alle drei Einrichtungen.[338]

Im Januar 1967 wurde der Musiklehrer Willi Bonwetsch als Musikdirektor bestellt. Durch den Weggang vieler älterer Musiker musste er die Kapelle fast vollständig neu aufbauen. Für den Nachwuchs der Stadtkapelle und des Fanfarenzugs wurde im Januar 1968 eine Jugendmusikschule eingerichtet mit kostenlosem Unterricht für Blockflöte und Melodica sowie Holz- und Blechblasinstrumente. Die neue Institution erfuhr einen regen Zulauf.[339] 1968 und 1969 gestalteten Stadt- und Jugendkapelle erfolgreiche Konzerte in Calw. Noch im selben Jahr bemühte man sich um die Auszeichnung mit der *Pro Mu-*

sica-Plakette. Mit dieser Ehrung werden seit 1968 Musikvereinigungen gewürdigt, die sich in langjährigem Wirken besondere Verdienste um die Pflege des instrumentalen Musizierens, und damit um die Förderung des kulturellen Lebens, erworben haben.[340] *Nachdem der Evangelische Kirchenchor, der auf seine Weise die Tradition der geistlichen Musik weiterführt, mit der Zelter-Plakette ausgezeichnet wurde, wäre es nach Meinung der Stadt Calw ungerechtfertigt, der Stadtkapelle als Vertreterin der weltlichen Musik eine ähnliche Auszeichnung zu versagen*, so der selbstbewusste Antragstext.[341] Ein Jahr später, im November 1970, erhielt die Stadtkapelle Calw die begehrte *Pro Musica-Plakette* vom damaligen Bundespräsidenten Heinemann verliehen.

1971 erspielte sich die Stadtkapelle beim Bezirksmusikfest in Weil der Stadt den ersten Platz. In den nächsten Jahrzehnten reüssierte die Calwer Stadt- und Jugendkapelle bei unzähligen regionalen, nationalen und internationalen Wertungsspielen. Aus demselben Jahr, 1971, datiert auch die erste Rundfunk- und Schallplattenaufnahme.[342] Überdies trug die Stadtkapelle Calw gemeinsam mit der Bürgerkapelle Latsch wesentlich zum Zustandekommen und zur Vertiefung der partnerschaftlichen Beziehungen (seit 1957) zwischen beiden Gemeinden bei. Die Jugendkapelle Calw zählte 1974 rund achtzig Mitglieder und beherrschte rund 120 Musikstücke aus dem klassischen Bereich der Oper und Operette sowie aus dem Genre alter und neuer Unterhaltungsmusik.[343] Unter der Leitung von Willi Bonwetsch gewann die Kapelle durch hervorragende Leistungen internationales Renommee.[344] So verwirklichte man zahlreiche Konzertreisen, z. B. nach Südtirol (1973), USA (1974), Kanada (1974), Österreich (1976), Israel (1978), Holland (1984) oder Großbritannien (1987), beteiligte sich an Fernseh- und Rundfunkaufnahmen und konzertierte in der näheren und weiteren Umgebung.

Nach fast dreißig Jahren trat der mit mehreren Auszeichnungen dekorierte Willi Bonwetsch 1985 von seinem Amt als städtischer Musikdirektor zurück. Im Februar 1986 wurde Peter Blazicek zu seinem Nachfolger gewählt. Das Eröffnungskonzert in der neuen Aula im November desselben Jahres bestand der neue Musikdirektor bravourös. So kommentierte die Tagespresse wohlwollend: *Beides – die Aula und die Stadtkapelle mit ihrem neuen Leiter – wurden mit Anerkennung und Applaus angenommen*.[345]



Der Stadtkapelle Calw
in Calw

gegründet 1840

verleihe ich die

PRO MUSICA-Plakette

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen
Verdienste um die Pflege des instrumentalen Musizierens
und damit um die Förderung des kulturellen Lebens

Bonn, den 22. November 1969

DER BUNDESPRÄSIDENT

Urkunde anlässlich der Verleihung der Pro Musica-Plakette, 1969. StAC.

Einladung zum Jubiläumskonzert der *Stadt- und Jugendkapelle Calw*, 1990.

Die Erfolgsgeschichte der *Stadt- und Jugendkapelle Calw* setzte sich ungebrochen fort. So nahm man beispielsweise 1987 an einem internationalen Blasmusikwettbewerb in Shrewsbury (Großbritannien) teil, wo man sich als alleiniger deutscher Vertreter einer international besetzten Jury stellte.[346] 1989 bezog man das neue Probelokal im Zentralen Omnibus Bahnhof (ZOB), und im selben Jahr wurde die Stadtkapelle Calw – erneut als einziger deutscher Vertreter – nach Malta eingeladen, anlässlich der Feierlichkeiten zur 25-jährigen staatlichen Unabhängigkeit, und vom dortigen Staatspräsidenten im Residenzpalast persönlich in Empfang genommen. Als Dankeschön spielten die Calwer Musiker die maltesische Nationalhymne.[347]

Das Jahr 1990 krönte neben insgesamt 35 öffentlichen Auftritten und zahlreichen anderen Aktivitäten das Festkonzert zum 325-jährigen Jubiläum der Calwer Stadtkapelle. Ihre Leistungen wurden 1995 mit der Landesehrenmedaille in Gold des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg erneut gewürdigt.[348] Zahlreiche weitere Konzertreisen – unter anderem mehrmals in das arabische Sultanat Oman – haben die Stadt- und Jugendkapelle Calw weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht. Ein besonderes Erlebnis war auch der Gegenbesuch von 85 Musikern des arabischen Orchesters der *Königlichen Luftwaffe Royal Air Force of Oman* in Calw im Jahr 2002.

Im Juni 2005 wurde die Stadt- und Jugendkapelle Calw von Kulturstaatssekretär Helmut Rau mit der *Conradin-Kreutzer-Tafel* geehrt,[349] die seit 1998 vom Land Baden-Württemberg für Gesang- und Musikvereine ausgelobt wird, die eine mindestens 150 Jahre alte Geschichte nachweisen können und sich künstlerische, volksbildende und kulturelle Verdienste um die Pflege der Laienmusik erworben haben.[350] 2001 spielten in der Stadtkapelle 65 Musiker und Musikerinnen, die Jugendkapelle umfasste 54 Mitglieder. Ein feststehender Höhepunkt für die Calwer Stadt- und Jugendkapelle ist auch heute noch das traditionelle Jahreskonzert. Das Repertoire ist breit gefächert: Sinfonische Blasmusik, Ouvertüren, Polkas, Märsche, Rock und Swing werden in der Stadtkapelle, Jugendkapelle und bei den Minis unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Peter Blazicek gespielt.[351]

BADEN-WÜRTTEMBERG

DER

STADT- UND JUGENDKAPELLE CALW

VERLEIHE ICH DIE

CONRADIN-KREUTZER-TAFEL

ALS EHRENGABE FÜR HERAUSRAGENDE VERDIENSTE

IN DER MUSIKKULTUR.

STUTTGART, DEN 18. JUNI 2005

MINISTERPRÄSIDENT

Oettinger

Urkunde anlässlich der Verleihung der Conradin-Kreutzer-Tafel, 2005. StAC.

Jahreskonzert der *Stadt- und Jugendkapelle* in der Aula Calw, 2005.

Die Stadt- und Jugendkapelle Calw ist bis heute kein selbstständiger Verein, sondern eine städtische Institution und untersteht dem jeweiligen Stadtoberhaupt. Trotzdem oder gerade deshalb bildete sich 2005 ein *Freundeskreis zur Förderung der Stadt- und Jugendkapelle Calw e. V.* mit dem Ziel der ideellen und materiellen Unterstützung, um insbesondere die ausgezeichnete Qualität der musikalischen Ausbildung auch in finanziell schwierigen Zeiten zu garantieren. Mit den Spielleuten, Pfiffern und Zinkenisten hatte die Geschichte der *Calwer Musik* einst begonnen. Heute ist die *Stadt- und Jugendkapelle* mit ihren rund hundert aktiven Musikern und Musikerinnen ein unverzichtbarer Eckpfeiler im musikalischen Leben der Stadt Calw.

Kammermusikgruppierungen

Mit Ende der 1950er-Jahre bekam das Calwer Musikleben entscheidende Impulse aus der an Musik interessierten Bevölkerung. Es bildeten sich unterschiedliche Kammermusikgruppierungen, aus denen heraus sich wiederum die *Calwer Musikfreunde* formierten. Verbunden sind damit Namen wie Richard Bauer, Dr. Wolfgang Mezger, Ernst Raich, Max Gutbrod, Fritz Kohler, Gilbert Haney, Hedwig Weiß, Marie-Luise Bodamer und Gottfried Müller. Parallel dazu bot die Lehrerakademie unter der Leitung von Dr. Friedrich Bran Semina-

re mit musikalischen Inhalten und Musizierwochen an. Die Calwer Musikfreunde engagierten sich projektweise an Konzerten mit weltlichem und geistlichem Programm, nicht nur in Calw, sondern auch in den benachbarten Städten wie Wildberg, Nagold, Bad Wildbad oder Altensteig. Bald wurden diese Konzerte zu regelmäßigen Einrichtungen, sei es im Salon des damaligen Heimatmuseums, dem heutigen Palais Vischer, im Saal des Georgenäums oder später dann auch in den Gemeindehäusern auf dem Wimberg und in Hirsau. Exemplarisch für diese Auftritte sei das Einweihungskonzert für das von der Kreissparkasse Calw gestiftete Cembalo im Saal des Heimatmuseums im Mai 1965 erwähnt. Die Einladung dazu erfolgte auf feinstem Büttenpapier und im Namen des *Hausmusikkreises Calw*. Etwas schmunzelnd las man darin folgenden Hinweis: *Die Damen werden gebeten, an diesem Abend auf Schuhe mit Pfennigabsätzen zu verzichten*. Nicht zuletzt durch das Engagement des Volksbildungswerkes gelang es in den 1960er-Jahren, innerhalb der Veranstaltungsreihe *Theater in der Aula* jährlich ein Sinfoniekonzert als festen Bestandteil zu integrieren. Auch bei den Chorkonzerten des Liederkranzes Concordia Calw waren die Calwer Musikfreunde als instrumentale Begleiter gern gesehen.

Im Dezember 1966 wurde das Evangelische Gemeindehaus in Hirsau eingeweiht. Ausgestattet mit einer Bühne und einem Steinwayflügel war es lange Jahre Ort der *Hirsauer Kammerkonzerte*. Ebenso wie die *Konzerte in St. Aurelius*, die innerhalb der Klosterspiele von Hans Maulbetsch hingebungsvoll betreut wurden, traf man dort auf klangvolle Namen der nationalen und internationalen Musikszene. So konnte das Calwer Musikgeschehen in den 1970er-Jahren nochmals eine bemerkenswerte Entwicklung nehmen. Neben der Weiterführung der Tradition der Calwer Musikfreunde mit den *Tagen der Hausmusik* und dem *Kammerkonzert* bildete sich im Januar 1968 aus dessen Reihen heraus das *Calwer Kammerorchester* unter der Leitung von Dieter Baldenius und später auch der *Calwer Kammerchor*; beide waren ab 1976 organisatorisch bei der Volkshochschule Calw angesiedelt.

Seit 1993 firmiert das Calwer Kammerorchester unter dem neuen Namen *Kammersinfonie Calw*; ab 1994 geleitet durch den sehr engagierten langjährigen Bezirkskantor und heutigen Landeskirchenmusikdirektor Bernhard Reich (im Amt von 1977–2009), der die Tradition der Sinfoniekonzerte fortsetzte.[352] Mit der Namensänderung sollte nach außen die Integration von Bläsern in das Ensemble dokumentiert werden, wodurch sich dem Orchester ein breites musikalisches Spektrum eröffnete. Im Jahr 2004 beendete die Volkshochschule ihr finan-

zielles Engagement. Die Unterstützung des Laienorchesters obliegt seitdem großenteils dem *Förderkreis Kirchenmusik in Calw* (gegründet 1980). Heute ist die Kammersinfonie Calw unter der Leitung des Bezirkskantors Martin W. Hagner ein gern gehörtes sinfonisch besetztes Orchester mit Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Hörnern und Streichinstrumenten.[353]

Kammersinfonie-Orchester Calw, 2008. Foto: *Schwarzwälder Bote.*

Aus dem früheren Kammerorchester der Musikschule Calw ging 1992 die *Kammerakademie Calw e. V.* hervor. Es war eine Initiative von Manfred Holder, der auch heute noch die künstlerische Leitung innehat. Die Kammerakademie zielt darauf ab, in Form verschiedener Projekte einen kammermusikalischen Zugang zum klassischen Konzertrepertoire wie auch zur zeitgenössischen Musik zu erschließen. Darüber hinaus bemüht man sich um die Förderung junger Talente, die eine professionelle Musikerlaufbahn einzuschlagen beabsichtigen. Nach dem Vorbild der Kammermusik musiziert das Orchester bei Kammerkonzerten ohne Dirigenten, worauf das besonders geschlossene Klangbild des Ensembles zurückzuführen ist. Schon 1988 wurde dies durch einen ersten Platz im Landesorchesterwettbewerb honoriert. Den weiteren Verlauf der musikalischen Entwicklung prägten Studienaufenthalte und Konzertreisen in das europäische Ausland und in die USA. Das ganze Jahr hindurch absolviert das Calwer Ensemble

deutschlandweit Auftritte und gehört zweifellos zu den besten Instrumentalgruppen der Region.[354]

Es sollen an dieser Stelle auch exemplarisch zwei hoch qualifizierte Musikpädagogen genannt werden: Marie-Luise Bodamer, die Jahrzehnte lang als Klavierlehrerin fruchtbare Arbeit geleistet hat, und Gottfried Müller, der neben seiner beruflichen Tätigkeit als Notar Jugendlichen das Cellospiel näherbrachte. Nicht unerwähnt bleiben darf selbstverständlich der engagierte Musikunterricht an den Calwer Schulen, insbesondere am Hermann Hesse-Gymnasium. Dabei blickt man in Calw zurück auf eine lange Reihe von musikbegeisterten Lehrkräften, die über Jahrhunderte hinweg Jungen und Mädchen in Calw musikalisch erzogen haben. So hatte der Calwer Magistrat im Jahr 1811 dem neuen Lehrer Carl Albrecht nicht nur das Amt des *Rector musicae* übertragen, sondern ihm zugleich *aufgegeben, den Gesang in der Lateinschule auf einen gewissen Grad der Vollkommenheit zu bringen, was bei Gelegenheit des täglichen Singens in der Schule durch zweckmäßige Übungen geschehen kann.*[355] In jüngerer Vergangenheit sind damit so klangvolle Namen verbunden wie Gerold Wunsch, als späterer Leiter des *VHS Kammerchores* und des *VHS Kammerorchesters,* oder Carlo Borocco, der mit seiner ansteckenden Begeisterung eine große Zahl seiner Schüler zum Musikstudium motivieren konnte, und nicht zuletzt der Kirchenmusiker und Komponist Theophil Laitenberger.[356]

Der Komponist Theophil Laitenberger

Theophil Laitenberger (* 1903, † 1996) erfüllte seit 1937 einen musikalischen Lehrauftrag in Calw und begleitete gleichzeitig dreißig Jahre lang das Amt des Kantors an der Stadtkirche.[357] Seine eigentliche Leidenschaft war zweifellos das Komponieren. Die Zeit des Ruhestands nach 1967, die er in Plüderhausen bei Schorndorf verbrachte, erwies sich dabei als besonders fruchtbar. Dabei entstammten nicht nur geistliche Werke seiner Feder, sondern er verfasste auch zahlreiche weltliche Musiken. So beispielsweise zahlreiche Liedsätze (für Chor oder Einzelstimme mit Klavier) zu poetischen Texten von Ludwig Uhland, Conrad Ferdinand Meyer, Friedrich Hebbel, Friedrich Hölderlin, Joseph von Eichendorff oder Hermann Hesse. Das Volkslied, als sehnsüchtigen Ausdruck einer heilen Welt, hielt Laitenberger nicht nur für legitim, sondern geradezu für notwendig und komponierte mehrere Volksliedsätze für Stimmen und Instrumente. Die Mitte der 1980er-Jahre lancierte Initiative für eine baden-württembergische

Nationalhymne hielt Laitenberger für dilettantisch und verfasste deshalb selbst Text und Musik für ein baden-württembergisches Heimatlied (*Wo Alb und Schwarzwald ihre Häupter heben*), das er durch motivgebundene Variationen für Streichquartette ergänzte. Darüber hinaus komponierte Laitenberger zahlreiche Kammermusiken, ein Konzert für Orgel- und Streichorchester sowie im Bereich der Jugend- und Schulmusik neben mehreren Kantaten die Schuloper *Jungfrau Maleen*.[358]

Musikschule Calw

Trotz vielfältiger musikalischer Aktivitäten fehlte ein organisierter Musikunterricht für Kinder und Jugendliche. Es war wieder die Calwer Bevölkerung, die sich zu Wort meldete, um diesem Mangel zu begegnen. Es formte sich eine Initiative, die mit Renate Bran, Leiterin des Volksbildungswerks, eine treibende Kraft erfuhr. So wurde 1975 innerhalb eines Forums im Georgenäum, das die Volkshochschule zu aktuellen kommunalpolitischen Fragen veranstaltete, auch die Frage gestellt: *Braucht Calw (k)eine Jugendmusikschule?* Dieser Veranstaltung sagt man noch heute legendäre Auswirkungen nach. Der Zuspruch und die Zustimmung waren so überwältigend, dass auch der Gemeinderat der Stadt Calw, trotz zunächst nicht geringer Bedenken, nicht umhin kam, die Einrichtung einer Musikschule zu beschließen.

Diese nahm im Mai 1977 unter der Leitung von Hans-Jörg Kalmbach mit 460 Schülern ihren Betrieb auf. Kalmbach war damals der jüngste Musikschulleiter in Deutschland und hatte die Berufung noch vor Ende seines Studiums erhalten; gleiches galt für seinen Stellvertreter Dieter Haag (seit 1979). Der Aufgabenkatalog der Musikschule war breit gefächert und reichte von der musikalischen Früherziehung über instrumentalen und vokalen Unterricht als Ergänzung zum Musikunterricht an den allgemein bildenden Schulen, der Ausbildung erwachsener Laien bis hin zur qualifizierten Nachwuchsförderung für Musikberufe durch eine vorberufliche Fachausbildung.[359]

Ein außerordentlich engagierter Förderkreis unterstützte die Stadtverwaltung in dem Ansinnen, eine Musikschule in Calw dauerhaft zu etablieren; 1984 ging er über in den *Freundeskreis der Musikschule Calw e. V.*, der sich mit großer Hingabe, finanziellem Engagement und vielen Ideen der Musikschule widmet und als Verbindung zur Calwer Bevölkerung konzipiert war.[360] Die seit 2009 amtierende

Vorsitzende des Freundeskreises Sabine Grube und ihr Mann Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG, stifteten jüngst einen *Jugendmusikpreis*, der im Juni 2010 in feierlichem Rahmen erstmals verliehen wurde. Honoriert werden dabei die erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Musikschule Calw am Bundeswettbewerb *Jugend musiziert*. Der anwesende Ministerpräsident Baden-Württembergs, Stefan Mappus, würdigte das vorbildliche Projekt zur Förderung und Motivation junger musikalischer Talente.[361]

Wie richtig die Entscheidung der Stadt Calw war, zeigt die rasante Entwicklung, die diese zunächst noch *Jugendmusikschule* genannte Einrichtung genommen hat. Innerhalb von nur drei Jahren hatte sie ihren Schülerstamm verdoppelt. Als 1982 die Leitung an Dieter Haag überging, zählte die Schule knapp 1100 Schüler, die sich in den nächsten zehn Jahren mehr als verdoppeln sollten. Seit 1982 residiert die Musikschule in ihrem eigenen Domizil in der Lederstraße, unterrichtet aber auch dezentral in zahlreichen Gemeinden der Umgebung. Die *Musikschule Calw* orientiert sich an dem Leitbild, durch Beschäftigung mit Musik sowohl den Charakter als auch den Geschmack junger Menschen auszubilden, ihre kreativen Potentiale zu wecken und ihnen durch Teamarbeit soziale Kompetenzen zu erschließen.[362] Die Gruppe der Tasteninstrumente war dabei von Anbeginn der größte instrumentale Lehrbereich, dabei reicht das unterrichtete Repertoire bewusst von klassischer über volkstümlicher bis hin zu moderner Musik.[363]

Im Bereich der Holzblasinstrumente erfuhr die Blockflöte – die in den 1960er- und 1970er-Jahren eine ungeahnte Renaissance erfahren hatte – eine besondere Aufmerksamkeit und genießt bis heute einen hervorragenden Stellenwert innerhalb der Musikschule. Das lag nicht zuletzt an den *Internationalen Meisterkursen* und ihren Konzertreihen. Bereits im zweiten Jahr des Bestehens der Musikschule fand der erste internationale Meisterkurs mit Teilnehmern aus Skandinavien, den Beneluxländern, der Schweiz, Österreich und Italien statt. In den Folgejahren konnte sich diese Meisterkursreihe mit herausragenden Konzerten nicht nur etablieren, sondern hat den Ruf der Musikschule und der Stadt weit über die Grenzen unseres Landes hinausgetragen. Konzerte mit dem Cellisten Boris Pergamentschikow, dem Pianisten Leonid Brumberg, der Pianistin Sonntraud Speidel, den Spezialisten für alte Musik Hans-Martin Linde und Paul Esswood sowie den Komponisten Gerhard Braun, Konrad Lechner und vielen anderen mehr haben zum Renommee der Calwer Musikschule beigetragen.

Unterzeichnung des Sponsoringvertrags durch die Geschäftsführer der *Musikschule Calw* , Robert Welker und Dieter Haag, sowie Oberbürgermeister Dr. Herbert Karl und Sparkassendirektor Jürgen Teufel, 1996.

Aus den zum Teil weltweit beachteten Veranstaltungen ragten die erstmals 1983,[364] dann alle drei Jahre (bis 1998) veranstalteten Calwer *Blockflöten-Symposien* heraus, die neben Seminaren, Konzerten und Ausstellungen einen weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb für professionelle Blockflötenspieler und Blockflötenensembles im Zentrum hatten. Außergewöhnlich dabei war, dass sich die Jurymitglieder den Teilnehmern und Zuhörern in eigenen Konzerten vorstellten.[365] Neben anspruchsvollen Pflichtstücken wurde dabei von den Teilnehmern der Endrunde ein schlüssiges Konzept verlangt, eine gelungene Programmeinführung, eine überzeugende und originelle Programmgestaltung und nicht zuletzt eine gelungene Interpretation der ausgewählten Musiken. Alle, die auf diesem Gebiet Rang und Namen hatten, sind in Calw unter der musikalischen Leitung des renommierten Blockflötisten und einflussreichsten Blockflötenpädagogen des 20. Jahrhunderts, Walter van Hauwe (Amsterdam), aus und ein gegangen, so beispielsweise Dan Laurin aus Schweden oder die beiden Schweizer Conrad Steinmann und Matthias Weilenmann.[366]

1984 wurden mehr als neunzig Veranstaltungen der Musikschule Calw von über 10 000 Zuhörern besucht. Ein Jahr später, 1985, über-

nahm die Musikschule auch die Organisation der Konzertreihe anlässlich der Klosterspiele Hirsau und die *Hirsauer Kammerkonzerte*.[367]

Nicht nur die Ausstrahlung der erwähnten Meisterkurse hat zum Prestige der Calwer Musikschule beigetragen. Die musikalische Breitenförderung ermöglichte es immer wieder, Spitzenbegabungen ausfindig zu machen und gezielt zu fördern – und das mit großem Erfolg. Seit den 1980er-Jahren gehört die *Musikschule Calw* mit ihren vielen Bundespreisträgern *Jugend musiziert* (erstmals 1984) und Gewinnern von internationalen Jugendmusikwettbewerben zu den führenden Musikschulen in Baden-Württemberg.[368] Diese Spitzenförderung hat auch dazu beigetragen, dass die *Kreissparkasse Calw* Mitte der 1990er-Jahre (in der Nachfolge die *Sparkasse Pforzheim Calw*) einen Sponsorenvertrag mit der Musikschule Calw eingegangen ist, bei dem neben der Förderung begabter Schüler der Breitenarbeit ein großes Gewicht beigemessen wird. Gerade mit dem Bereich *aktives Musizieren* als Bildungsbestandteil hat sich die *Musikschule Calw* endgültig als Vorzeigeschule im Landesverband der Musikschulen Baden-Württembergs positioniert.[369] Im Jahr 2008 waren es nahezu vierzig Kooperationsmodelle, in denen sich die Musikschule mit allgemeinbildenden

Hornist Christian Haag beim Konzert mit dem Sinfonieorchester der *Musikschule Calw,* 2009, in der Kirche Maria Frieden in Wimberg.
Foto: Dagmar Heitmann, Calw-Heumaden.

Schulen, beginnend von der Schule für geistig und körperlich behinderte Kinder bis hin zu den Gymnasien, in unterschiedlichsten Formen des Klassenmusizierens engagiert hat. Auf diesen Ideen basiert auch die Bildungsinitiative *ObenAuf*, die sich für die außerschulische musische Förderung in der Region Nordschwarzwald stark macht.

Schon 1987 konstatierte der Oberbürgermeister der Stadt Calw, Karl Heinz Lehmann, zufrieden, dass die Musikschule Calw *in den vergangenen Jahren erfreulicherweise immer mehr zu einem festen Bestandteil des Calwer Musiklebens geworden (sei) und ihre Aufgabe, als Bildungseinrichtung Kinder, Jugendliche und Erwachsene an die Musik heranzuführen und zu eigener Musikausübung anzuregen, mit Bravour hinter sich gebracht (habe)*.[370] Im selben Jahr wurden 1292 Schüler in 23 Instrumentalfächern von siebzig Lehrkräften unterrichtet; das Kammerorchester (seit 1984) zählte 35 Musiker und der Ballettunterricht (seit April 1982) mit 100 Schülern sowie die Aurelius Sängerknaben (seit Oktober 1983) mit 130 Sängern ergänzten das vielfarbige musikalische Spektrum.

Im Jahr 2001 betreute die *Musikschule Calw* mehr als 600 Veranstaltungen und war damit ein vitales Zentrum des musikalischen Lebens in Calw und Umgebung. Die Stadtbevölkerung profitierte dabei von unzähligen Konzerten (z. B. Musizierabende, Sonderkonzerte, Schülerjahreskonzerte), Konzertreihen (z. B. *Calwer Musiksommer*, *Podium junger Solisten*, *Aureliuskonzerte*, *Hirsauer Kammerkonzerte*, *Internationale Meisterkurse*) und kulturellen Aktivitäten, die durch das Engagement der Musikschule verwirklicht werden konnten.[371] Dabei seien exemplarisch erwähnt die unter gemeinsamer Regie von Musikschule Calw und der Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw inszenierten Mozartopern *Entführung aus dem Serail* und *Die Zauberflöte* oder die von Orchester und Ballett der Musikschule gemeinsam mit der Laienspielgruppe der Volkshochschule aufgeführte Ballettkomödie *Bürger und Edelmann* von Lully/Molière.[372] Im Dezember 2009 unterrichteten an der Musikschule Calw 85 Lehrkräfte 2415 Schülerinnen und Schüler in 31 Instrumental-, 8 Grundstufen-, 10 Ensemblefächern und 5 Klassenmusizierformen. 235 Mädchen und Jungen besuchten Ballett-, Stepp- oder Jazz-Dancekurse.

Balett *Walpurgisnacht,* Musikschule Calw, 2008. Foto: Musikschule Calw.

Verleihung des Jugendmusikpreises durch Ministerpräsident Stefan Mappus am 19. Juni 2010 in Bad Teinach.

Aurelius Sängerknaben Calw

1983 war wegweisend für die *Musikschule Calw*. Es war das Gründungsjahr der *Aurelius Sängerknaben*. Bereits 1982 hatte Hans-Jörg Kalmbach die Leitung der Musikschule an seinen Stellvertreter Dieter Haag übergeben, um sich einem neuen Aufgabengebiet zuzuwenden. Angeregt durch das Vorbild des *Tölzer Knabenchores* gründete er die *Aurelius Sängerknaben* als gemeinsame Einrichtung der beiden Kirchen und der Stadt Calw und unter dem Dach der Musikschule. Ähnlich wie diese, wenn nicht noch rasanter, reifte dieser Knabenchor. Gegen Ende der 1980er-Jahre zählten die Sängerknaben rund 130 Stimmen.[373]

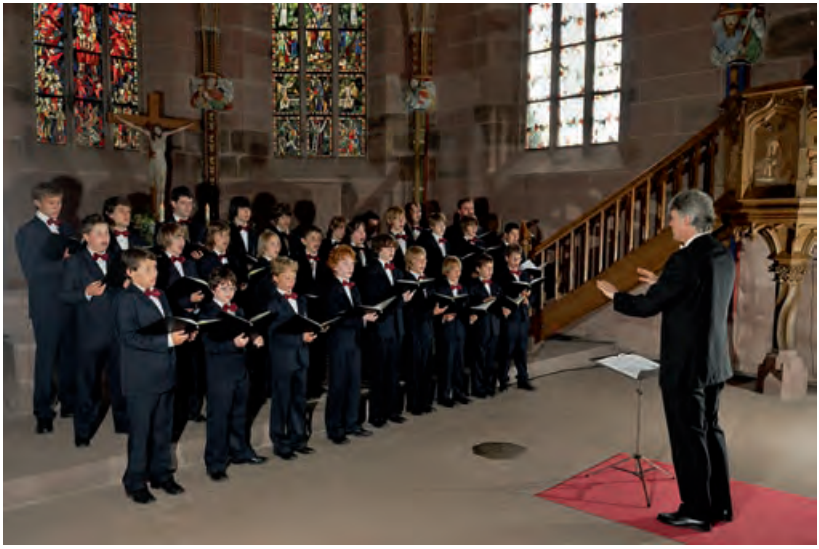
Im Laufe der Jahre entwickelte sich der gemischte Knabenchor – also mit Knabenstimmen in Sopran und Alt sowie Männerstimmen in Tenor und Bass – zu einem gefragten Klangkörper, der mit eigenen A-cappella-Programmen und Oratorien unter berühmten Dirigenten und zusammen mit bekannten Orchestern auftrat. Beispielhaft sind hier Claudio Abbado und die Wiener Philharmoniker, das Chicago Sinfonieorchester unter Pierre Boulez, Herbert Blomstedt, Sylvain Cambreling, Michael Gielen und Carl St. Clair mit den Radiosinfonieorchestern Stuttgart und Freiburg sowie Krzystof Penderecki mit den Stuttgarter Philharmonikern zu nennen. Dabei wurden wichtige Werke *Neuer Musik* vorgetragen, z. B. unter der Leitung von Hellmuth Rilling das *Credo* von Krzystof Penderecki beim Bachfest in Leipzig oder die *St.-Bach-Passion* von Mauricio Kagel. In den Jahren 2006 und 2007 war der Knabenchor unter Pierre Boulez mit Mahlers 3. und 8. Symphonie in Berlin zu hören.[374]

Über diese vielfältigen chorischen Aufgaben hinaus bestreiten Solisten der Aurelius Sängerknaben, welche die Spitze der Knabenschulung in vier Chorstufen repräsentieren, regelmäßig Solopartien an in- und ausländischen Bühnen. Mit dem Knabenterzett in Mozarts *Zauberflöte* am Badischen Staatstheater Karlsruhe hatte im September 1987 alles begonnen, viele weitere Engagements folgten. Dazu gehörten nicht nur die großen und bekannten Opernhäuser in Deutschland, wie die Staatsoper Unter den Linden Berlin, die Komische Oper Berlin, die Frankfurter Oper, das Stuttgarter Staatstheater, die Opernhäuser Bonn, Weimar, Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Bonn und die Ludwigsburger Festspiele, sondern auch Auftritte im Ausland, in der Schweiz, Österreich, Holland, Frankreich, Spanien, Portugal, Schottland und Japan. Dabei übernahmen die Aurelius Sängerknaben auch andere Rollen wie beispielsweise die Partie des Miles in Benjamin

Brittens *The Turn of the Screw*, den Hirten in Richard Wagners *Tannhäuser*, den Son of Macduff in Ernest Blochs *Macbeth*, den Fjodor in Modest Mussorgskijs *Boris Godunow* sowie den Hirten in Giacomo Puccinis *Tosca*. Nach dem Stimmbruch wird mit den jungen Männern die sängerische Ausbildung fortgesetzt und dies so erfolgreich, dass im Jahr 2002 in der Kategorie Männerchöre die Aurelius Sängerknaben mit dem 1. Preis des Deutschen Chorwettbewerbs ausgezeichnet wurden. Der Bruno Frey-Preis für besondere pädagogische und künstlerische Leistungen (2002), der Robert Edler-Preis für Chormusik (2007) und der Trude Eipperle-Rieger-Preis für musikalische Nachwuchstalente (2009) offenbaren die Wertschätzung in Fachkreisen für diesen bemerkenswerten Knabenchor. Fernseh-, Rundfunk- und CD-Produktionen – die CD-Einspielung von Mahlers 8. Symphonie unter Pierre Boulez (Deutsche Grammophon) wurde mit dem Record Academy Prize Tokyo 2007 ausgezeichnet –, nationale und internationale Konzertreisen und Einladungen zu Festivals stehen beispielhaft für die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, denen sich die jungen Sänger immer wieder gerne stellen.

Szene aus Hans Werner Henzes Oper *Pollicino* mit dem Tenor Andreas Kramer und dem Knabensolisten Dominik Blum, Klosterspiele Hirsau, 2003.
Foto: Musikschule Calw.

Seit September 1999 ist das *Georgenäum* in Calw das Domizil der *Aurelius Sängerknaben*. 2002 bildete sich der Förderverein *Freunde der Aurelius Sängerknaben Calw e. V.* mit dem Ziel, als Brücke zwischen Eltern, Chorknaben und künstlerischer Leitung zu fungieren.[375] 1999 traten die Aurelius Sängerknaben dem *Hermann-Hesse-Gau* bei. Die regionale Dachorganisation wird seit 2005 angeführt von dem Leiter der Calwer Musikschule Dieter Haag, wurde 2009 in *Hermann-Hesse-Chorverband* umbenannt und ist seit 1929 – damals noch unter dem Namen *Westgau* – Teil des *Schwäbischen Sängerbundes* (heute *Schwäbischer Chorverband 1849 e. V.*).[376]



Aurelius Sängerknaben Calw mit ihrem künstlerischen Leiter Bernhard Kugler in der Marienkapelle Hirsau, 2009. Foto: Musikschule Calw.

2001 trat Johannes Sorg als künstlerischer Leiter der Aurelius Sängerknaben die Nachfolge des Gründungschorleiters Hans-Jörg Kalmbach an und führte den Chor bis zum Jahre 2007. Ein herausragendes Ereignis unter seiner Leitung war sicherlich die Aufführung der ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach im Jahr 2003; mit dem Knabenchor und historischer Instrumentalbegleitung gelang es, ein einzigartiges Klangbild zu generieren, das einen Eindruck davon gab, wie das Oratorium zu Zeiten Bachs geklungen haben mag.[377] Seit 2008 ist Bernhard Kugler künstlerischer Leiter der *Aurelius Sängerknaben,* mit über zweihundert jungen Sängern, die der beste Knabenchor in Baden-Württemberg sind.[378] Neben

den großen oratorischen Projekten, in denen sich die *Aurelius Sängerknaben* in Calw und insbesondere auch bei den Klosterspielen in Hirsau engagiert haben, ist als spektakuläres Ereignis die Aufführung der Kinderoper *Pollicino* von Heinz Werner Henze im Sommer 2003 hervorzuheben. Eine Märchenoper für und mit Kindern und Jugendlichen nach Vorlagen von Carlo Collodi, den Brüdern Grimm und Charles Perault. Mit einer eigenen Inszenierung unter professioneller Regie und einer bemerkenswerten Kostüm- und Bühnenbildausstattung wurde diese Oper, gemeinsam mit den Mädchenchören des *Liederkranz Concordia Calw* und dem Musikschulorchester aufgeführt, zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Aurelius Konzerte

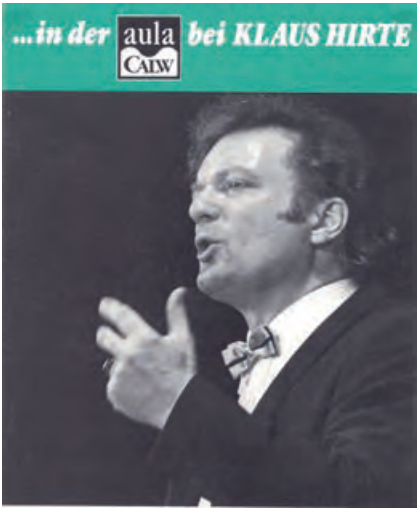
Parallel zu den *Hirsauer Kammerkonzerten* waren die *Aurelius Konzerte* innerhalb der *Klosterspiele*, zunächst unter der Regie von Hans Maulbetsch und später unter der Leitung von Dieter Haag, sowie die *Aurelius Konzerte* der katholischen Kirchengemeinde St. Lioba Anziehungspunkt vieler herausragender Ensembles wie Melos-Quartett, Hiliard-Ensemble, Cherubini-Streichquartett und anderen mehr.[379]

Bariton Klaus Hirte

Die bisherigen Ausführungen konzentrierten sich hauptsächlich auf musikalische Einrichtungen der Kernstadt Calw, das Leben in den Vereinen und einzelne private Zirkel. Nicht unerwähnt bleiben dürfen dabei auch Einzelpersonen, die sich um das musikalische Leben intensiv bemühten. Allen voran der berühmte Charakterbariton Klaus Hirte (* 1937, † 2002). In Berlin geboren und in Calw aufgewachsen (seit 1953), arbeitete er zunächst als Werkzeugmacher, spielte als Gitarrist im Kurorchester von Bad Liebenzell und sang gelegentlich deutsche Schlager, bevor er seine außergewöhnliche Stimme an der Musikhochschule Stuttgart ausbildete. Schon 1964 erhielt er ein Anfänger-Engagement an der Stuttgarter Staatsoper und feierte dort große Erfolge. Fast vier Jahrzehnte gehörte Hirte dem Ensemble der Stuttgarter Opernbühne an. Bei den Festspielen von Salzburg gab er Ende der

1960er-Jahre den Antonio in *Figaros Hochzeit*. 1971 brillierte er am Opernhaus von Nürnberg mit der Rolle des Stadtschreibers Sixtus Beckmesser in den *Meistersingern.* Es wurde seine Paraderolle und er verkörperte die Figur anschließend an den Staatsopern von München und Stuttgart, an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf-Duisburg und schließlich in der ersten Hälfte der 1970er-Jahre bei den Festspielen von Bayreuth. Dort war er in den Jahren 1974 und 1986 auch als *Alberich* im Ring-Zyklus zu hören.[380]

Als Anerkennung für seine künstlerische Leistung wurde Hirte 1976 zum baden-württembergischen Kammersänger ernannt. Weitere Glanzrollen waren der Titelheld in Donizettis *Don Pasquale*, der Klingsor im *Parsifal,* der Kurwenal im *Tristan* und der Dulcamara in *Elisir d'amore.* Aber auch in modernen Bühnenwerken griff man auf den Charakterbariton zurück, so sang er beispielsweise den Gandhi in *Satayagraha* von Philip Glass. 1992 wirkte der Kammersänger in Wiesbaden bei der Uraufführung der Oper *Der Park* von Hans Gefors mit, 1993 an der Stuttgarter Staatsoper in *Don Quichote de la Mancha* von Hans Zender. Bei zahlreichen Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen war er beteiligt. Hirte war über Jahrzehnte sehr begehrt und gab Gastspiele an fast allen deutschen Opernhäusern sowie in Wien, Paris, Rom, Venedig, Florenz, Warschau, Lissabon, Basel, Brighton, Versailles und an den Opern von Chicago, New York und San Antonio.[381]



Bariton Klaus Hirte.

1990 erhielt Klaus Hirte die Hermann-Hesse-Medaille der Stadt Calw verliehen, unter anderem auch für seine Leistung als Interpret von Hesse-Vertonungen und sein Engagement in Calw mit der Konzertreihe *In der Aula bei Klaus Hirte.* Darin musizierten von 1988 bis 1992 berühmte Künstler und Ensembles in Calw, so beispielsweise die weltberühmten Kammersänger Nicolai Gedda, Theo Adam und Walter Berry, Jazzgrößen wie Bobby Burgess und Wolfgang Sauer oder der Montanara Chor und das nie zuvor in einer so kleinen Stadt aufgetretene Orchester des Württembergischen Staatstheaters Stuttgart unter Leitung von Jerzy Semkow.

Brock-Terzett

Im Jahr 2009 feierte das *Brock-Terzett* sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum. Die Holzbronner Gerhard Brodbeck, Kurt Eisele und Walter Ott gründeten 1959 das Terzett und widmeten sich in den ersten Jahren hauptsächlich der Tanzmusik, entwickelten aber im Lauf der Zeit ihre eigenen Texte und Melodien, die sie in unverwechselbarem Stil vortragen. In den 1990er-Jahren wurden sie überregional zu einem Inbegriff der volkstümlichen Mundartmusik und *zu Originalen des schwäbischen Humors*. Fernseh- und Rundfunksendungen haben diesen schwäbischen Humor durch das ganze Land getragen. 2001 hat Günter Röttger den verstorbenen Walter Ott ersetzt.[382]

Brock-Terzett, v. l. n. r.: Günter Röttger, Kurt Eisele und Gerhard Brodbeck.

Musikleben in den Teilorten

Die musikalische Entwicklung in den Teilorten der Stadt Calw wurde bisher noch nicht ins Blickfeld genommen. Die dortigen Gesang- und Musikvereinigungen mit einer teilweise mehr als hundertjährigen Tradition waren es, die neben den Kirchen- und Posaunenchören hauptsächlich das musikalische Leben gestaltet und bereichert haben.

Liederkranz Altburg

Schon in den 1860er-Jahren soll in Altburg ein Gesangverein existiert haben. Aber erst im Dezember 1889 begründeten sangesfreudige Männer – unter anderen Jakob Koch und Matthäus Fenchel – den Liederkranz Altburg. Bereits vier Jahre später, im Mai 1893, erlebte der Gesangverein unter Dirigent Härter sein erstes großes Fest anlässlich der ersten Fahnenweihe. Das Motto, unter dem das Vereinsleben stehen sollte, hatte man in der Fahne verewigt: *In Freud und Leid zum Lied bereit*.[383] Das unverzichtbare Statussymbol ließ man sich stattliche 283 Mark kosten. Doch ein Jahr später, 1894, stand das ganze Projekt schon wieder vor dem Aus. Mit nur noch acht Mitgliedern mussten die Singstunden vorübergehend eingestellt werden. Allerdings gelang es, neue Kräfte zu mobilisieren, und schon 1895 ging das Vereinsleben wieder seinen gewohnten Gang.

Zwei Jahre später, im September 1897, gehörte der Liederkranz Altburg zu den Gründungsmitgliedern des *Nagold-Gaus.* Allerdings bewarb man sich in den folgenden Jahren vergeblich um die Austragung eines Gausängerfestes und kehrte darüber 1913 dem Nagoldgausängerbund trotzig den Rücken. Nachdem man im Juli 1914 noch freudig das 25-jährige Jubiläum des Vereins feiern konnte, brachte der wenige Wochen später ausbrechende Erste Weltkrieg das Leben im Verein zum Erliegen. Bis auf vier Männer waren Ende des Jahres sämtliche Sänger des Liederkranzes einberufen; acht von ihnen kehrten nicht mehr zurück.[384]

Erst nach dem Ende des Krieges machte man im März 1919 einen Neuanfang und gewann schnell neue Mitglieder hinzu. Bei der Reaktivierung des Nagoldgausängerbundes im Juli 1921 war der Liederkranz Altburg wieder mit von der Partie. Er erlangte bei den zahlreichen Wertungssingen, an denen er teilnahm, lange Zeit nur zweite Plätze. Erst 1924 in Hirsau gelang es dem vierzigköpfigen Männerchor, sich in der Kategorie *niederer Volksgesang* mit dem Lied *Waldgesang* (von Franz Schneeberger) ganz vorne zu platzieren, und end-

lich konnte ein Spitzenplatz bejubelt werden. Das Wettsingen war überhaupt eine heikle Angelegenheit. In einem Rundschreiben gab der Schwäbische Sängerbund seinen Mitgliedern unter anderem folgenden Ratschlag: *In erster Linie ist vor übermäßigem Schreien zu warnen, es ist unästhetisch und ruiniert obendrein die Stimmen.* Und weiter: *Wenn ein Verein nur aufs Sängerfest tüchtig arbeitet, so ist der Drill sofort durchschaut. Treibhausblüten werden sofort als solche erkannt.*[385] Beim Liederkranz Altburg war der Erfolg von Dauer, wurde man doch 1929 in Stammheim sogar in der Kategorie *höherer Volksgesang* mit einem ersten Preis ausgezeichnet.[386]

Ein Jahr später, 1930, veranstaltete der Liederkranz Altburg endlich das lang ersehnte Gauliederfest des *Nagoldgau-Sängerbundes,* verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Das Preissingen der zahlreichen angereisten Gesangvereine begann schon zeitig um 7.30 Uhr morgens. In der Kategorie *Ehrengesang* präsentierten der *Liederkranz Calw* die *Hymne an die Musik* (von Vinzenz Lachner) und die inzwischen nicht mehr im Nagoldgau beheimatete *Concordia Calw* mit dem Gemischten Chor das Lied *Schön Rohtraut* (von Robert Schumann).[387] Der *Liederkranz Stammheim* versuchte, sich in der Kategorie gehobener Volksgesang mit dem Lied *Waldesruh* (von Arnold) zu profilieren. Nachmittags schloss sich an den Festumzug ein großes Konzert an. Den Eröffnungschor präsentierte der Liederkranz Oberkollbach, der mit dem Liederkranz Altburg seit rund einem Jahrzehnt eng verbunden war.[388]

1931 vernichtete ein Brand das Vereinslokal im Gasthaus Sonne, drei wackere Sänger konnten jedoch die beiden Vereinsfahnen, einige Pokale und Ehrenkränze sowie einen Teil des Notenmaterials rechtzeitig bergen. Der Liederkranz Altburg zählte 1932 knapp vierzig aktive Sänger und 32 passive Mitglieder.[389]

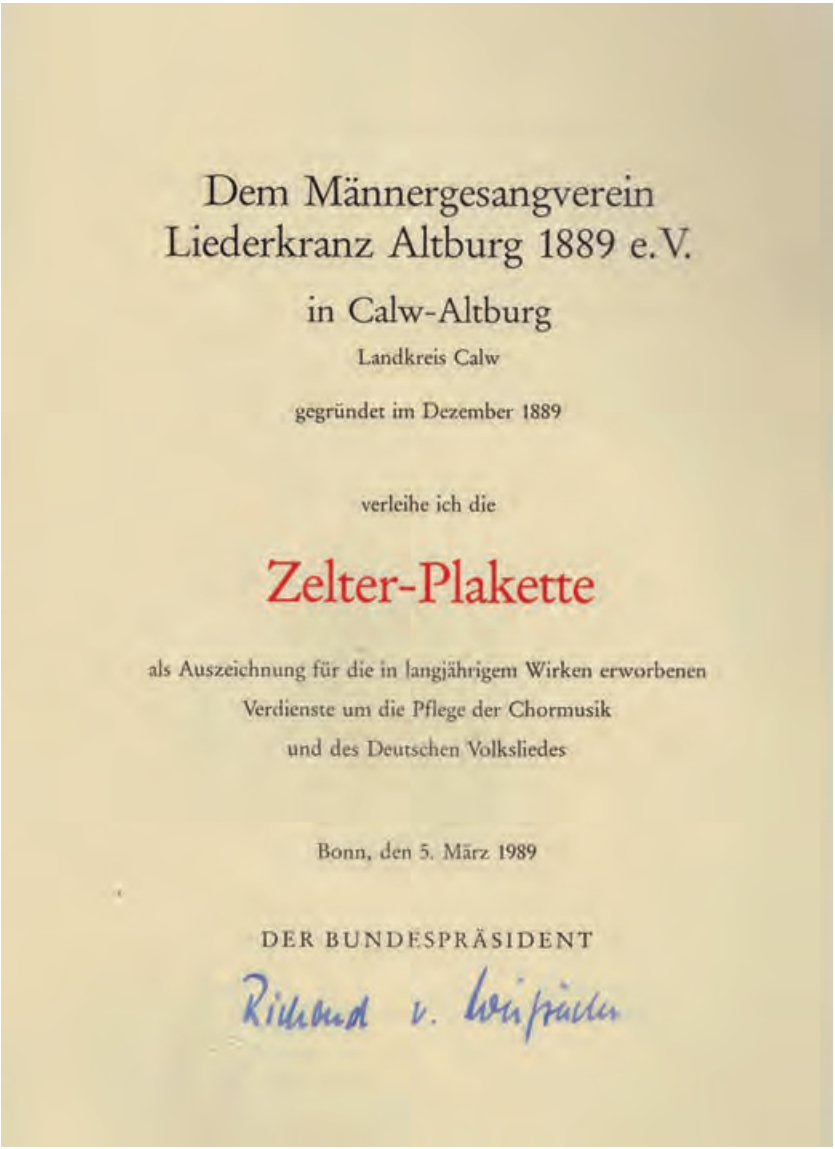
In der Zeit des Nationalsozialismus musste der Liederkranz Altburg bei zahlreichen öffentlichen Anlässen auftreten. Seine Forderung, die Gemeindeverwaltung möge wenigstens die Kosten des Dirigenten – der für jeden Auftritt mit 7 RM entschädigt wurde – übernehmen, wurde abgelehnt.[390] Im Juli 1938 erhielt der Liederkranz Altburg auf dem 34. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in Stuttgart mit dem Lied *Mein Dorf* (von Georg Nellius) die *Note sehr gut* in der Kategorie *einfacher Volksgesang*.[391] Die Jury lobte das unter Leitung von Dirigent Erich Hagenbucher vorgetragene Lied, das *seiner ganzen Struktur nach eher in eine höhere Abteilung (gehört)* hätte. Und weiter: *Es war nur gut, dass der Liederkranz derzeit über ein gut klingendes Material verfügt, wenn auch die Tenöre in den*

Höhenlagen manchmal recht dünn klingen … Das rhythmische Bild (zeigte einmal) eine so gut wie makellose Klarheit und Einheitlichkeit. Ganz überragend war die vortragliche, d. h. dynamische Auslegung. Von einem wunderbaren Schmelz waren die verschiedenen pp-Stellen getragen, Früchte einer unablässigen stimmbildnerischen Arbeit. Da auch in der Aussprache kein schwerwiegender Mangel entdeckt werden konnte, freute sich das Wertungsgericht, auch diesem kleinen aber strebsamen Verein ein sehr gut übermitteln zu können.[392] Das fünfzigjährige Vereinsjubiläum im Juli 1939 feierte man erneut mit einem Gauliederfest unter Beteiligung von knapp dreißig Vereinen des Kniebis-Nagold-Gaues. Schicksalshafterweise beging man die Festivität wieder am Vorabend eines Krieges. Einberufungen und Entbehrungen machten einen geregelten Ablauf bald illusorisch, trotzdem konnten noch bis 1941 einzelne Vereinsveranstaltungen durchgeführt werden. Am Ende des Zweiten Weltkrieges trauerte man erneut um sieben Sängerkameraden.

Im August 1946 wurde dem *Liederkranz Altburg* im Saalbau Rentschler neues Leben eingehaucht, unter anderem durch zahlreiche Sängerinnen. Bereits 1948 konnte der *Liederkranz Altburg* – jetzt ein Gemischter Chor – mit zwei Liederabenden an die Öffentlichkeit treten und an einem regionalen Sängertreffen in Bad Liebenzell mitwirken. 1954 trat der *Liederkranz Altburg* dem *Westgau* (heute *Hermann-Hesse-Chorverband*) bei – ein regionaler Verband von Gesangvereinen innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes. 1956 löste sich der Gemischte Chor auf, und aus dem *Liederkranz Altburg* wurde wieder ein reiner Männergesangverein. Noch im Juli desselben Jahres reiste man nach Stuttgart, um am Deutschen Liederfest teilzunehmen. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen des Vereins war ein großes Gaukonzert im August 1964 in Altburg. Fünf Jahre später, 1969, erhielt der Liederkranz wiederum eine neue Fahne. Das neunzigjährige Vereinsjubiläum beging man 1980 gemeinsam mit rund fünfhundert Sängern aus auswärtigen Gesangvereinen, die nach Altburg gekommen waren.[393]

Im März 1988 zählte der *Liederkranz Altburg* 31 aktive und 36 passive Mitglieder. Die traditionellen Fixpunkte im Jahresablauf waren weiterhin die Jahresfeier mit Theaterstück, die Maiwanderung, Jahresausflug und die Beteiligung bei vielerlei privaten und öffentlichen Anlässen.[394] 1989 erhielt der Liederkranz Altburg anlässlich seines hundertjährigen Bestehens im Rahmen eines anspruchsvollen Festkonzertes die Zelter-Plakette verliehen. Heute firmiert der Männergesangverein als *Liederkranz Altburg-Oberkollbach e. V.*; seit

mehr als neunzig Jahren sind sich die Sänger beider Gemeinden freundschaftlich verbunden.



Dem Männergesangverein
Liederkranz Altburg 1889 e.V.

in Calw-Altburg

Landkreis Calw

gegründet im Dezember 1889

verleihe ich die

Zelter-Plakette

als Auszeichnung für die in langjährigem Wirken erworbenen
Verdienste um die Pflege der Chormusik
und des Deutschen Volksliedes

Bonn, den 5. März 1989

DER BUNDESPRÄSIDENT

Richard v. Weizsäcker

Verleihung der Zelter-Plakette an den *Liederkranz Altburg* 1889 e. V., 1989.

Vorstände und Chorleiter des Liederkranzes Altburg[395]

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Chorleiter*
1889–1893	J. Schaible	1889–1891	Klett
1894–1901	Fr. Starzmann	1892	Schröder
1902–1906	Matthäus Fenchel	1893	Härter
1906–1923	Jakob Ayasse	1893–1894	Veith
1923–1930	Johann Baier	1895–1897	Frank
1930–1939	J. Weik	1898–1899	Weber
1939–1945	Daniel Starzmann	1899	Beck
1946–1948	Albert Weik	1900–1904	Graser
1948–1949	Christian Rentschler	1905–1906	Quinzler
1949–1952	Daniel Starzmann	1907–1908	Dietrich
1952–1956	E. Baier	1908	Haffa
1957–1959	Fr. Bachteler	1909–1911	Rothfuß
1959–1960	K. Rentschler	1911–1913	Weimer
1960–1967	Daniel Starzmann	1913–1914	Rothfuß
1967–1973	Gottlieb Volz	1919	Blochinger
1973–1981	H. Wehnert	1920	Steinmüller
1982–1983	M. Schwigon	1920–1921	Stotz
1983–1984	D. Schweickhardt	1921–1930	Emil Schnaitmann
1985–mind. 1993	W. Joost	1930–1969	Erich Hagenbucher
		1969–1978	Siegfried Schnepf
		1979	Edwin Faude
		1979–1982	Hans-Jörg Kalmbach
		1982–1985	Jochen Woll
		1985–mind. 1988	Jacek Kacprzak
		2004–	Michael Maisenbacher

Bedingt durch die Gemeindereform erhielt die Stadt Calw einen dritten Musikverein mit großer Ausstrahlung und Tradition: den *Musikverein Trachtenkapelle Altburg e. V.*, der im Jahr 2009 sein achtzigjähriges Bestehen feierte. Die *Original Altburger* sind längst ein Begriff geworden, ein Markenzeichen für Stimmung und Blasmusik weit über die Grenzen der Heimat hinweg. Mit ihren internationalen Reisen (z. B. in die USA, Kanada, Italien, Österreich, Schweiz oder Spanien) und Auftritten (z. B. bei Musikfestivals und Musikparaden in Tschechien, Portugal oder den USA) konnten sie über die Blasmusik Völker verbindende Kontakte knüpfen. Aber auch in heimatlichen Gefilden wird die Trachtenkapelle gern gesehen und gehört und ist in die vielen Kurprogramme der Region fest integriert.[396]

Es war übrigens nicht die erste instrumentalmusikalische Vereinigung in Altburg. Der *Mandolinenklub Alzenberg* war 1920 von Musikern aus Altburg und Alzenberg gegründet worden und existierte bis in die 1930er-Jahre hinein.[397] Beim Start des Musikvereins Altburg waren die äußeren Umstände alles andere als günstig. Im Juli 1929, also unmittelbar vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise, war es das erklärte Ziel von dreizehn Altburger Bürgern, über die aktive Beschäftigung mit Musik die Menschen anzuspornen, ihre Freizeit sinnvoller zu gestalten und der eingekehrten Nüchternheit, Sachlichkeit und Verschlossenheit gegenüber Kunst und Musik entgegenzuwirken.[398] Dass dies mit erheblichen persönlichen wie finanziellen Opfern verbunden war, kann man sich vorstellen. So begannen die Statuten wie folgt: *Die Mitglieder verpflichten sich gegenseitig durch eigenhändige Unterschrift zur gemeinschaftlichen Anschaffung und Bezahlung sämtlicher Musikinstrumente, Notenständer, Schulen und sonstige Gegenständen, sowie zur sorgfältigen Behandlung und Instandhaltung derselben, sowie zur Bestreitung sämtlicher Lehr- und sonstiger Kosten.*[399] Neben dem Startkapital musste jeder Aktive einen regelmäßigen Mitgliedsbeitrag von 1 RM pro Quartal erbringen. Der regelmäßige Probenbesuch war selbstverständlich, zu spätes Erscheinen zog eine Strafe von 0,50 RM nach sich, unentschuldigtes Fehlen von 1 RM. Darüber hinaus durfte ein Mitglied den Verein nur verlassen, wenn adäquater Ersatz vorhanden war; er musste solange noch mitspielen, bis der neu eingelernte seine Stimme entsprechend vertreten konnte.[400] Neu eintretende Musiker mussten sich auf drei Jahre fest verpflichten.

Die offizielle Gründungsfeier datiert auf den Mai 1930. Schon ein Jahr später konnte man in Hirsau beim Wertungsspielen reüssieren. Im NS-Regime wirkte der Musikverein Altburg bei zahlreichen Gedenktagen und Parteiveranstaltungen mit, seit Januar 1935 spielten die rund zwanzig Musiker hierbei nolens volens in selbst gekauften SA-Uniformen – braune Hemden mit Krawatte, Schaftmütze, Koppelzug und Schulterriemen.[401] Für jeden öffentlichen Auftritt erhielt die Kapelle aus der Gemeindekasse 10 RM als Entschädigung, teilweise auch von der Partei direkt, so beispielsweise 5 RM für das Musizieren beim Erntedankfest. Die staatliche *Vergnügungssteuer* in Höhe von 4,50 RM für jede private Musikveranstaltung wurde dem Verein seit 1935 erlassen, *mit Rücksicht darauf, dass der Verein öfters bei öffentlichen Veranstaltungen auftritt*.[402] Aus Sicht des Vereins war das aber offensichtlich viel zu wenig. Im Januar 1939 forderte man die Gemeindeverwaltung deshalb dazu auf, die Dirigentenkosten – immerhin 180 RM jährlich – komplett zu übernehmen. Es wurde abgelehnt und stattdessen beschlossen, dem Musikverein *bei anständiger Besetzung der Kapelle bei öffentlichen Anlässen eine Vergütung von je 15 RM* zu bewilligen.[403]

Trachtenkapelle Altburg in Spanien, 2006.

Nach den schwierigen 1930er-Jahren erfuhr der Verein während des Zweiten Weltkriegs einen regelrechten Abbruch, und das Vereinsleben ruhte von 1940 bis Ende 1947 vollständig. Seit Februar 1947 betrieben Friedrich Pfrommer, Ernst Bräuning, Ernst Rall, Jakob Rentschler und Jakob Burkhardt die Neugründung des Musikvereins. Die Behörden sahen hierin ein *dringendes Bedürfnis der Bevölkerung*, sodass im Dezember 1947 im Gasthaus Sonne die Vereinsarbeit wieder aufgenommen werden konnte. 29 aktive und einige passive Mitglieder sowie Übungsleiter Schau waren anwesend und wählten Jakob Rentschler zum neuen Vorsitzenden. Musiziert wurde auch; so gaben *ein paar zackige Lausitzer Märsche der Versammlung Anstoß und Umrahmung.*[404] *Der Verein hat den Zweck, die Musik zu pflegen. Die einheitliche Zusammenfassung aller Musikübenden in der Gemeinde Altburg und die Pflege kameradschaftlicher Geselligkeit ist sein Ziel. Der Verein bekennt sich zur demokratischen Staats- und Lebensauffassung*, so die neuen Statuten des Musikvereins nach einem Entwurf vom Februar 1947.[405]

Bereits im Juli 1949 nahm der Musikverein Altburg an einem Wertungsspiel teil und gleich mit großem Erfolg; weitere folgten, so beispielsweise im Juni 1960 in Ebingen, wo die Musiker in der Kategorie *Unterstufe* den ersten Preis errangen.[406] Daran schlossen sich regionale Darbietungen in Form von Kurkonzerten in Baden-Baden, Bad Liebenzell, Hirsau, Bad Teinach, Schömberg und Wildbad an. Eine Neuorientierung erhielt der Verein 1955 durch seinen neuen Dirigenten Willi Bonwetsch. Er organisierte das Repertoire und die Formationen neu und bildete für Fest- und Tanzveranstaltungen eine eigene Tanzbesetzung. Das dreißigjährige Bestehen des Musikvereins feierte man im August 1959 mit einem dreitägigen Programm: ein großer Festabend, Festumzug mit Konzert der zehn Gastvereine – unter anderen der Stadt- und Jugendkapelle Calw, des Musikvereins Stammheim und des Liederkranzes Altburg – und abendliche Tanzunterhaltung sowie am dritten Tag ein Kinderfest mit neuerlichem Umzug.[407]

Ab 1963 wurden die alten blauen Uniformen beiseite gelegt und die namensgebende Tracht als Original Nordschwarzwälder Tracht getragen. Von nun an firmierte der Verein als *Musikverein-Trachtenkapelle Altburg*.[408] Gespielt wurde bei öffentlichen und privaten, kirchlichen und säkularen Anlässen. Mit Günter Kübler als jungem dynamischem Dirigenten begann im Jahr 1967 eine ganz eigene Ära. Neben Auslandsreisen – erstmals 1970 ins französische Hagenau – kamen Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen, Auftritte bei der Bun-

desgartenschau, bei der Fußballweltmeisterschaft im Stuttgarter Neckarstadion oder einer Tanzshow in Baden-Baden mit dem Fernsehen hinzu. Im Januar 1974 zählte die Trachtenkapelle 39 aktive und 76 passive Mitglieder, die im gerade abgelaufenen Jahr 22 Konzerte, 8 Tanz- und Unterhaltungsmusik- und 5 Festveranstaltungen, 9 Ständchen und 5 kirchliche Auftritte bestritten hatten.[409] 1976 wurde eine Jugendkapelle eingerichtet, deren Ausbildung heute durch vereinseigene Mitglieder und über die Musikschule Calw erfolgt. 1987 spielten in der Trachtenkapelle 43 und in der Jugendkapelle 26 aktive Musiker.

1991 endete das Dirigat von Günter Kübler nach 25 Jahren, und Peter Blazicek, selbst bereits Stadtmusikdirektor in Calw, übernahm die Stabführung des Vereins. Unter seiner Leitung wurde 1995 die erste CD eingespielt. Geübt wurde anfänglich in der Turnhalle, dann in Gaststätten und seit Fertigstellung der Schwarzwaldhalle im dortigen Vereinsraum. Dabei verfügt die Trachtenkapelle über ein breit gefächertes Repertoire vom traditionellen Marsch über die Polka bis hin zur konzertanten Blasmusik. Die Trachtenkapelle zählt heute 84 aktive Mitglieder, in der Jugendkapelle musizieren 32 Jugendliche.[410] Neuestes Projekt ist die Guggen-Musikgruppe *Altburger Gugga Mugga*, die ins Leben gerufen wurde, um das närrische Treiben in der Fastnachtszeit – seit Jahrzehnten ein besonderes Ereignis für den Verein – in Altburg und Umgebung so richtig in Schwung zu bringen.

Vorstände und Dirigenten des Musikvereins Trachtenkapelle Altburg[411]

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Musikdirektor*
1929–1932	Georg Calmbach	1929–1931	Paul Solf
1932–1935	Friedrich Pfrommer	1932–1933	Eitel
1936–1938	Friedrich Rexer	1933–1938	Paul Solf
1939–1947	Georg Mohr	1939–1947	Georg Mohr
1947–1949	Jakob Rentschler	1948	Schau
1950–1954	Friedrich Rexer	1948–1955	Gustav Klier
1955–1981	Erwin Bauer	1955–1967	Willi Bonwetsch
1981–1985	Herbert Rexer	1967–1991	Günter Kübler
1985–1992	Harald Bohnet	1991–	Peter Blazicek
1992–2007	Wolfgang Rentschler		
2007–	Joachim Roller		

Dass in Hirsau seit über 1000 Jahren gesungen wird, wissen wir aus den Chroniken der beiden Klöster; eine Tradition, die bis zur Zerstörung des Klosters und des Jagdschlosses 1692 im Pfälzischen Erbfolgekrieg angehalten haben dürfte. Vor 160 Jahren, im August 1849, erscheint dann erstmals der *Liederkranz Hirsau* in den Annalen. Befeuert durch eine nach persönlicher Freiheit und nationaler Einheit strebende Gesinnung entstanden in dieser Zeit überall im Land Bürgerwehren oder Bürgervereine. Im Sommer 1849 weihte die Bürgerwehr Hirsau (gegründet im Mai 1848) ihre Fahne, was der Liederkranz mit patriotischen Liedern begleitete und damit wohl seinen ersten öffentlichen Auftritt gab. Nach dem Ende der revolutionären Ereignisse in den Jahren 1848/49 löste sich die Bürgerwehr in Hirsau auf, und im Juli 1867 vermachten die bürgerlichen Kollegien die Fahne dem *Liederkranz Hirsau*.[412] Sie ist seit 1993 als Dauerleihgabe im Klostermuseum Hirsau ausgestellt.

Die Verantwortlichen des Liederkranzes Hirsau führten ein strenges Regiment. Im November 1866 wurden zwei Sänger bestraft, *weil erwiesen ist, dass sie um die Zeit der Übungen nicht verhindert waren, daran Teil zu nehmen*.[413] Dabei war man keineswegs immer einer Meinung; so mussten in der langen Geschichte des Vereins mehrmals Vorstände und Dirigenten zurücktreten und Übungslokale gekündigt werden. Nachdem der Liederkranz Hirsau 1866 dem *Schwäbischen Sängerbund* beigetreten war,[414] geriet er in den 1870er-Jahren in eine existentielle Krise. Die allgemeine wirtschaftliche Stagnation führte offensichtlich zu einem drastischen Mitgliederrückgang. 1877 versuchte man nochmals, mit einer Beitragshalbierung auf drei Mark jährlich neue Sänger zu locken – jedoch ohne Erfolg. Erst im Februar 1887 hauchten dreizehn Männer dem Liederkranz Hirsau neues Leben ein.[415] Genau genommen wurde eine neue Gesellschaft etabliert, neben der der alte Verein zunächst formal weiter existierte. Mit der Festschreibung eines Austrittsgeldes in Höhe von einer Mark hoffte man, dem Schicksal des früheren Vereins entgehen zu können und die Mitglieder auch in schwierigen Zeiten bei der Fahne zu halten.[416] Die Ämter Gesellschaftsvorstand und Gesangsdirektor waren von 1887 bis 1890 in der Person von H. Lehrer vereinigt. Die vormals strengen Regeln behielt man bei. Zweimal wöchentlich wurde geprobt, wer *ohne glaublichen Grund* zu spät kam, musste eine Strafe (0,05 Mark) entrichten.[417]

1890 beteiligte sich der Liederkranz mit einem achtzehn Mann starken Chor beim Gausängerfest in Liebenzell mit dem Lied *Sei gegrüßt viel tausendmal, holder, holder Frühling!* (Musik: Robert Schumann/Text: Hoffmann von Fallersleben) und wurde mit einem dritten Preis ausgezeichnet. Inzwischen probte man nur noch einmal wöchentlich.[418] 1897 wirkte der *Liederkranz Hirsau* bei der Gründung des durch die *Concordia Calw* initiierten *Nagold-Gaus* (heute *Chorverband Kniebis-Nagold*) mit. Die Dirigenten des Liederkranzes hatten es nicht immer einfach. So übernahm im April 1900 Lehrer Bohnet das Amt, um schon einen Monat später wieder zurückzutreten, *da er nicht gesonnen ist, sich von Mitgliedern des Liederkranzes in solch unverschämter Weise kritisieren zu lassen, wie es in letzter Zeit hier geschehen ist*.[419] Das diplomatische Geschick des Vorstands brachte Dirigent und Sänger doch noch zueinander.

Die Dirigenten wechselten in den 1900er-Jahren schnell und führten zu mancher Stockung im Leben des Vereins. Im Juli 1906 übernahm übergangsweise Else Mohr und damit erstmals eine Frau die Leitung der Singstunden.[420] Den zahlreichen Kurgästen bot man im Sommer 1907 zusammen mit dem Gemischten Chor des *Singvereins Hirsau* – über den leider nichts Näheres überliefert ist – erstmals am frühen Sonntagmorgen einen *Liedermorgen*. Das von dem rührigen Dirigenten des Liederkranzes Hinderer angeregte Projekt war ein voller Erfolg, weshalb die beiden Gesangsgruppen wenig später analog einen *Liederabend* inszenierten.[421] Die Liaison mit dem Singverein endete so schnell wie sie begonnen hatte; zudem beschloss man 1907 nahezu einstimmig, aus dem Nagoldgausängerbund auszutreten.[422] Im Mai 1911 beging man das zweitägige Fest der Fahnenweihe, verbunden mit dem 25-jährigen Vereinsjubiläum. Dirigent Hinderer hatte eigens für diesen Anlass den Chor *Willkommen ihr Brüder* komponiert. Die Feierlichkeiten zum hundertsten Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahr 1913 beging man gemeinsam mit dem ansässigen *Militärverein* erst im Rahmen der jährlichen Weihnachtsfeier; hierzu war ebenfalls die Calwer Stadtmusik eingeladen.[423]

Der Erste Weltkrieg veränderte das Vereinsleben grundlegend. Die Singstunden fanden nur noch gelegentlich statt, da bereits im Sommer 1914 die Hälfte der Mitglieder einberufen worden war.[424] Der andauernde Krieg lähmte das Vereinsleben komplett. Erst nach dem Ende der Kampfhandlungen initiierte der engagierte Dirigent Hinderer im Januar 1919 den Neubeginn und begann mit zehn Personen wieder regelmäßige Singstunden abzuhalten. Der Liederkranz verzeichnete in den folgenden Monaten durch die heimkehrenden Mitglieder, aber

auch zahlreiche neue Sänger einen steten Zulauf; die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder erhöhte sich auf rund einhundert.[425]

Im Juli 1924 beging der Liederkranz sein 75-jähriges Jubiläum mit einem großen Preiswettsingen, an dem sich mehr als dreißig Gesangvereine in drei Kategorien beteiligten und *von einer zahlreichen Zuhörerschaft mit starkem Beifall bedacht wurden.*[426] Das dreitätige Fest war für die 36 aktiven und 64 passiven Mitglieder des Liederkranzes ein voller Erfolg.[427] *Die Zahl der herbeigeströmten Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung war ungemein groß. Hirsau konnte kaum die Besucher fassen*, so die lokale Presse über die gelungene Festivität.[428] Neu stimuliert kehrte der Liederkranz im Sommer 1925 von den Sängerfesten in Ostelsheim und Eltingen mit Preisen dekoriert zurück. Die Motivation der Liederkranz-Sänger erlahmte aber in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre. 1928 drohte der Dirigent nicht zum ersten Mal, den Stab niederzulegen.[429] Die nachlassende Disziplin mündete in einen dramatischen Mitgliederschwund, sodass der Ausschuss es für nötig erachtete, im Februar 1930 in Hirsau und Ernstmühl einen *Werbetag* durchzuführen.[430]

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten trat der Liederkranz bei zahlreichen Parteiveranstaltungen und nationalen Gedenktagen in Erscheinung. So beteiligte man sich beispielsweise im März 1935 bei einem Fackelzug anlässlich der Wiedereingliederung des Saargebietes und sang bei einer Kundgebung in der Turnhalle *Deutsch sein, heißt treu sein.* Beim Wertungssingen im Juli 1939 in Altburg erntete der Liederkranz *reichen Beifall und wurde vom Preisgericht mit der Note sehr gut ausgezeichnet.*[431] Großen Anteil an dem Erfolg hatte sicherlich der sehr begabte neue Dirigent Erich Hagenbucher aus Pforzheim.[432] Das letzte große Ereignis war ein gemeinschaftliches Konzert mit den Gesangvereinen aus Oberkollbach und Altburg im September 1939; das Programm eröffneten die Sänger zeitgemäß mit der *Hitler Hymne* (von Leopold von Schenkendorf).[433] Der Zweite Weltkrieg zwang den Liederkranz im November 1939 dazu, die Singstunden auf unbestimmte Zeit auszusetzen.

Es sollte fast eine Dekade vergehen, bevor der Liederkranz im Dezember 1948 *nach den langen Kriegs- und Nachkriegsjahren* neu belebt wurde.[434] Man beschloss, dem Schwäbischen Sängerbund beizutreten.[435] Die offizielle Genehmigung der französischen Militärregierung für die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit datiert auf den Mai 1949; der Liederkranz zählte 40 aktive und 38 passive Mitglieder, darunter zwei Frauen.[436] Im November 1949 lud man die früheren Mitglieder des *Singvereins Hirsau* dazu ein, sich einem neu zu grün-

denden Gemischten Chor unter dem Dach des Liederkranzes anzuschließen. Über dreißig Sänger und Sängerinnen nahmen die Offerte an. Binnen Jahresfrist war der Verein auf insgesamt 130 Mitglieder angewachsen.[437] Zwischen 1950 und 1970 erlebten die Gesangvereine in Deutschland eine Renaissance, da in der Nachkriegszeit traditionelle Werte wie Familie und Heimat hoch geschätzt wurden.[438] Der Liederkranz Hirsau beging im Juli 1950 – mit einjähriger Verspätung – sein hundertjähriges Jubiläum. Die dreitägigen Feierlichkeiten eröffnete ein abendliches Festkonzert im Kursaal unter Beteiligung des Männer- und Gemischten Chores, einer Sopranistin sowie der Kurkapelle. Am Tag darauf folgte der große Umzug mit vielen auswärtigen Vereinen, die anschließend auf dem Festplatz noch zahlreiche Lieder präsentierten. Unter den anwesenden Chören waren auch der Eisenbahnsingchor Calw sowie die Chorvereinigung Liederkranz Concordia Calw; die Musik besorgte die Musikkapelle Altburg. Den Abschluss bildete am dritten Tag, wie üblich, das *Kinderfest* mit abermaligem Festzug der ortsansässigen Vereine.[439] Ein weiterer Höhepunkt war zweifellos die erste Teilnahme des Gemischten Chores an einem Wertungssingen beim 2. Gauliederfest des *Kniebis-Nagold Gaus* in Freudenstadt im Juli 1953. In der Kategorie *schwieriger Chorgesang* wurde der *Liederkranz Hirsau* mit dem *Geistlichen Wiegenlied* (von Hugo Herrmann) von der Jury mit der Note *sehr gut* prämiiert.[440]

Im Januar 1954 trat der Liederkranz Hirsau dem *Westgau* (heute *Hermann-Hesse-Chorverband*) bei – ein regionaler Verband von Gesangvereinen innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes – und war schon wenige Monate später Gastgeber für den Gautag.

Im Mai 1957 erhielt der *Liederkranz Hirsau* in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege der Chormusik durch Bundespräsident Theodor Heuss die *Zelter-Plakette* verliehen.[441] Gemeinsam mit den befreundeten Sängern aus Bad Liebenzell besuchte man 1958 das 4. Gauliederfest in Merklingen und erzielte in der Kategorie *schwieriger Chorgesang* mit dem Lied *Winternacht* (von Walter Rein) einen *mehr als guten Erfolg*.[442]

Nach 1968 geriet die Sängerbewegung in Deutschland insgesamt in eine Krise, weil sie von der kritisch eingestellten jüngeren Generation oftmals als Relikt einer vergangenen Epoche angesehen wurde. Der schnell zunehmende materielle Wohlstand tat sein übriges, eröffnete er den Menschen doch eine breite Palette konkurrierender Freizeitangebote. 1969 war man zu einem Festzug in Oberkollbach gemeldet, brachte jedoch nur dreizehn Sänger zusammen. Der Liederkranz war inzwischen wieder ein reiner Männerchor, da der Gemisch-

te Chor aufgegeben werden musste.[443] Die alljährlichen Abendunterhaltungen konnten nur durch die Zusammenarbeit mit dem *Harmonika Verein Hirsau* aufrechterhalten werden. 1972 zählte der Liederkranz gerade noch 23 aktive Sänger, von denen aber kaum die Hälfte regelmäßig zu den Singstunden erschien. In dieser schwierigen Zeit legte auch noch der langjährige Dirigent, Adolf Breitling, 1973 sein Amt altershalber nieder, und es musste ein neuer musikalischer Leiter für den Verein gefunden werden. Erst durch eine engagierte Werbeaktion fasste man wieder Fuß und es gelang, einige Frauen zum Mitsingen zu motivieren, sodass im März 1974 der Gemischte Chor wieder belebt werden konnte. Im Juni 1974 feierte der Liederkranz, der inzwischen wieder 42 aktive Sänger und Sängerinnen sowie rund 60 passive Mitglieder zählte, 125-jähriges Jubiläum.[444] Die Krise war überwunden, und seit August 1976 firmierte der Verein offiziell unter dem Namen *Liederkranz Hirsau 1849 e. V.*

Allerdings war in den 1980er-Jahren eine gewisse Überalterung des Vereins nicht mehr zu übersehen. Es gelang kaum mehr, junge Leute für die Chorarbeit zu begeistern. 1987 zählte der Verein nur noch dreißig aktive Sänger und Sängerinnen sowie rund fünfzig passive Mitglieder. 1996 gelang es Uta Gregor John, innerhalb des Liederkranzes die Songgruppe *Fortissimo*, eine Chorformation mit

Liederkranz Hirsau beim Konfirmationsgottesdienst am 16. Mai 2004.

jungen Stimmen, die sich überwiegend mit modernem Liedgut (Gospels, Pop) präsentiert, zu gründen. Im Oktober 1999 wurde der Liederkranz Hirsau anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums – als erster Verein im Landkreis Calw – mit der *Conradin-Kreutzer-Tafel* des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.[445] Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres war das Festkonzert im Kursaal, bei dem man musikalisch die Geschichte des Vereins Revue passieren ließ. Ein geistliches Konzert im Jahr 2001, das zehnjährige Bestehen von *Fortissimo* mit einer Darbietung im Klosterkeller 2006 sowie eine gemeinsame Aufführung mit dem *Harmonika Verein Hirsau* im November 2009 waren neben dem gewöhnlichen Jahresprogramm besondere Ereignisse in der jüngeren Vergangenheit.

Das Jahr 2007 war turbulent. Der Gemischte Chor war deutlich geschrumpft und Auftritte bedingten der Unterstützung des jungen Chores Fortissimo. Die bisherige Dirigentin Gisela Gräf konnte man nicht mehr bezahlen, sodass seit Februar 2008 Ute Stoll die musikalische Leitung der beiden inzwischen vereinigten Chöre mit heute rund dreißig Sängern und Sängerinnen innehat.[446] Das Repertoire umfasst drei- und vierstimmige Chorsätze von der Klassik bis in die Moderne, großenteils in deutscher Sprache.

Vorstände und Chorleiter des Liederkranzes Hirsau[447]

Zeitraum	*Vorstand*	*Zeitraum*	*Chorleiter*
1866–1887	Georg Ludwig Eiding	1865–1887	Georg Ludwig Eiding
1887–1890	H. Lehrer	1887–1890	H. Lehrer
1890–1892	H. Kärcher	1890–1896	Wagner
1892–1894	H. Gnann	1896–1900	Sergeant Merseburg
1894–1896	Ege	1900–1901	Bohnet
1896–1901	H. Critzmann	1901–1902	Goebeler
1901–1902	H. Klingenstein	1902	Else Mohr
1902–1908	Christian Lutz	1902–1906	Stähle/Fischer
1908–1916	Hinderer	1906–1921	Hinderer
1919–1920	Christian Volz	1921	Sträb
1920–1930	Theodor Giacomio	1921	Schumm
1930–1936	Friedrich Walker	1921–1936	Bader
1936–1937	Paul Weber	1936–1940	Erich Hagenbucher
1937–1951	Emil Fenchel	1948–1973	Adolf Breitling

1951–1967	Friedrich Walker	1973–1990	Erwin Moser
1967–1980	Richard Strohmaier	1990–2002	Uta Gregor John
1980–1982	Bruno Jeßberger	2002–2008	Gisela Gräf
1982–1986	Willi Jourdan	2008–	Ute Stoll
1986–2001	Bruno Jeßberger		
2001–2010	Hans Joachim Wöllert		
2010–	Ruth Verfürden		

Musikverein Hirsau

Beim Sängerfest in Ostelsheim im Sommer 1925 hatte nicht nur der Liederkranz Hirsau, sondern ebenfalls der ein Jahr zuvor gegründete *Musikverein Hirsau e. V.* mitgewirkt.[448] Der Musikverein veranstaltete jedes Jahr ein Sommerfest in Hirsau und spielte sonntagvormittags Choräle für die Kurgäste. Im Juli 1929 feierte man das fünfjährige Vereinsjubiläum in größerem Rahmen mit Festumzug, Konzerten, Abendunterhaltung und Kinderfest; 47 auswärtige Kapellen hatte man hierzu eingeladen. Der eigentliche Grund war allerdings ein anderer, man brauchte Geld. Durch die angeschafften vierzehn Instrumente und zwei Trommeln sowie etliche Musikalien war man immer noch mit 1200 Mark verschuldet, die man hoffte, auf diesem Wege wenigstens etwas abbauen zu können.[449] Im Juli 1931 richtete man den *Bezirksmusikertag* aus; der Verein war Mitglied im *Süddeutschen Musikverband, Bezirk Württemberg*. 1934 wurde der Musikverein Hirsau zwangsweise in die SA eingegliedert. Einige der fünfzehn Mitglieder – insbesondere die beiden Vorsitzenden Otto Ungerer und Ewald Bock – konnten sich damit jedoch nicht arrangieren; hinzu kamen Differenzen mit Musikdirektor Paul Solf, sodass sich der Musikverein *durch die sich dadurch ergebenden unguten Verhältnisse* im Laufe des Jahres 1935 de facto auflöste. Die Instrumente und Noten gingen 1938 großenteils in das Eigentum der Gemeinde über.[450]

Harmonika Verein Hirsau

Bleiben wir noch bei einem weiteren Hirsauer Verein. Im März 1970 riefen einige musikbegeisterte Männer und Frauen den *Harmonika Verein Hirsau 1970 e. V.* ins Leben und schufen so einen organisatori-

schen Rahmen für die Akkordeonmusik. Der Verein begann mit dreißig Mitgliedern und erwarb sich unter seinem engagierten Dirigenten Robert Roth rasch einen guten Ruf als musikalische Ausbildungsstätte und gern gehörter Klangkörper. Das Akkordeonorchester ist mit seiner gepflegten Unterhaltungsmusik bei vielerlei Veranstaltungen – Stadtfesten, Landesgartenschauen, Kurkonzerten, Blumenschmuckwettbewerben, Weinfesten, Jubiläen, Unterhaltungsabenden etc. – zu einem bunten Mosaikstein in der Calwer Musiklandschaft geworden.

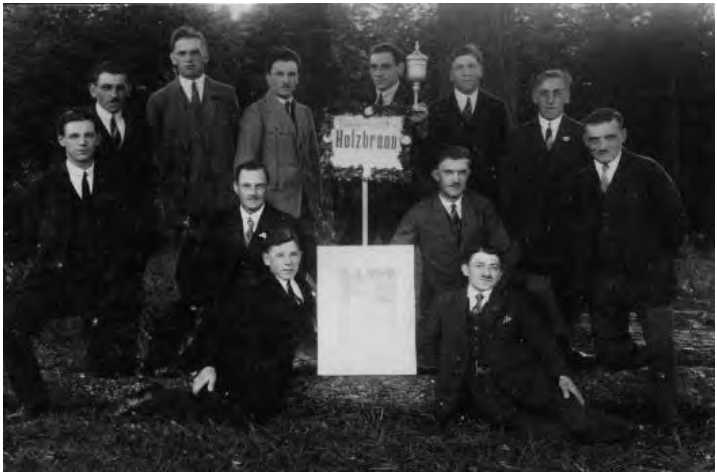
Harmonika Verein Hirsau, 2008.

Es war das große Musikrepertoire, verbunden mit einer beeindruckenden musikalischen Präsenz des Orchesters, das den Wirkungskreis bald über das Kreisgebiet hinaus ausdehnte. 1991 waren die Hirsauer Akkordeonspieler erstmals – gemeinsam mit anderen Musikvereinen der Stadt Calw – auf einer Musikkassette zu hören. Gemeinsame Freizeiten und Reisen ins In- und Ausland stärkten die Vereinsbindung. Das 25-jährige Jubiläum im Oktober 1995 beging man unter Leitung der langjährigen Dirigentin Maritta Rottke mit einem großen Konzert im Kursaal in Hirsau, das 40-jährige im März 2010 mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungsabend an derselben Stelle. Im Dezember 2007 glänzte das Akkordeonorchester bei Rundfunkaufnahmen des SWR 4 in Hirsau mit einem Medley aus Weihnachtsliedern.

Heute zählt der Harmonika Verein Hirsau 1970 e. V. knapp einhundert Mitglieder, wovon sich 35 aktiv einbringen. Neben dem Akkordeon-Orchester verantwortet Dirigent Franz Deutsch die Akkordeon-Anfängergruppe und das Akkordeon-Jugendorchester. Die Jugendarbeit begreift der Harmonika Verein Hirsau neben den regelmäßigen Proben und Auftritten seit jeher als besonders wichtiges Anliegen.[451]

Liederkranz Holzbronn

Die Gründung des *Liederkranzes Holzbronn* geht zurück in das Jahr 1900. Damals setzten sich 21 Bürger zusammen und riefen den Gesangverein ins Leben, der in seinen Statuten bestimmte: *Der Zweck des Vereins ist Hebung und Förderung des Gesangs, nebenbei ist der Verein bestrebt, durch freundschaftliches Zusammenwirken seinen Mitgliedern eine Heimstätte zu bilden*. Wohlgemerkt galt diese Heimstatt, wie könnte es anders sein, zunächst nur Männern. Die Disziplin ließ jedoch bald zu wünschen übrig. 1902 bestimmte man unter Strafandrohung, *dass bei einer Hochzeit oder Leichenfeier oder bei einem Ausflug, ohne Ausnahme, jedes aktive Mitglied zu singen verpflichtet ist*.[452] Rangeleien und persönliche Empfindsamkeiten erschwerten in den kommenden Jahren immer wieder das Vereinsleben. 1908 umrahmte der Liederkranz mit mehreren Chorälen die Einweihung der



Gesangverein Holzbronn in der Gründungszeit um 1900.

Bernhardskirche. Der Dirigent erhielt anfänglich pro Singstunde 0,50 Mark, seit 1906 das Doppelte. 1909 erbat man von der Gemeindever-

waltung erfolgreich eine Unterstützung für den Liederkranz, *da unser Verein sehr schwach und immerwährend stetige Ausgaben zu verzeichnen hat.*[453]

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Sommer 1914 wurden viele Sänger an die Front beordert, die Singstunden mussten ausgesetzt werden. Im Oktober 1919 füllten dann elf Männer den Verein mit neuem Leben. Es wirkte ansteckend, und bald verzeichneten die Singstunden einen regen Zulauf. Schon im Dezember 1919 veranstaltete man wieder eine der traditionellen Weihnachtsfeiern, die seit 1920 erstmals mit kleinen, einstudierten Theaterstücken aufwarteten. Vielleicht auch deshalb, weil die gesangliche Qualität dürftig war. Bei einer Hochzeitsfeier hatte der Liederkranz in der Kirche nicht nur *schlecht gesungen*, sondern einige der Sänger hatten vorher auch schon *zuviel getrunken*. Es lag aber wohl auch an dem musikalischen Leiter Härtling, der zwar mit Herzblut bei der Sache, aber als Dirigent eher unbegabt war. Im Juli 1921 *(waren) sich sämtliche Mitglieder einig, dass wenn Herr Hauptlehrer Härtling nicht besser taktiert, man überhaupt nicht mehr in einem anderen Dorf singen kann.* Und weiter: *Man solle ihm was geben, damit er einen Dirigenten-Kurs mitmachen soll*.[454] Im Juli 1924 tat man es doch und erreichte mit 22 Sängern beim Wettsingen in Hirsau in der untersten Kategorie mit dem Lied *Nun leb wohl, du kleine Gasse* (von Friedrich Silcher) den sechzehnten und damit letzten Platz.[455]

Man arrangierte sich aber und feierte im Mai 1925 – mit dem neuen Dirigenten Gotthilf Pfeiffer – das 25-jährige Bestehen des Liederkranzes. Der Höhepunkt war neben der Weihe einer neuen Fahne der große Festumzug, der sich mit insgesamt achtzehn Vereinen durch die mit Tannen und Girlanden verzierten Straßen des Dorfes schlängelte. Der Tag danach gehörte wie üblich den Kindern, die ebenfalls durch die Straßen zogen und am Festplatz allerlei Unterhaltung geboten bekamen. Die Qualität des Chores hatte sich durch den Dirigentenwechsel inzwischen deutlich verbessert, so wurde man bei einem Wettsingen in Oberjettingen im März 1925 mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Von jeher waren gemeinsame Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung fester Bestandteil des Vereinslebens. So ging es beispielsweise im Juni 1938 an den Bodensee. Es war eine durchaus gelungene Reise, *nur dass unser Chauffeur nicht viel nach uns gefragt hat, und nur drauf los gefahren ist, und wir hätten doch gern mal irgendwo Halt gemacht. Kaum dass er mal anhielt um die Bedürfnisse zu befriedigen.*[456] Dann unterbrach zum zweiten Mal ein Krieg das Wirken des Liederkranzes. Bis November 1939 waren die

meisten Mitglieder eingezogen, und der Gesangverein stellte *auf unbestimmte Zeit* seine Tätigkeit ein.[457]

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs trafen sich die verbliebenen Vereinsmitglieder erstmals wieder im Juni 1948 zur Singstunde. Der Gesangverein verzeichnete einen eifrigen Zugang und beteiligte sich schon im September 1948 beim ersten größeren Sängertreffen nach dem Krieg in Bad Liebenzell. Das Vereinsleben kehrte langsam wieder in seine gewohnten Bahnen zurück. 1956 strapazierte man die nicht immer prall gefüllte Vereinskasse durch die Anschaffung eines neuen Klaviers, da das *alte Klavier fast mehr Misstöne als die Sänger hervorbrachte*.[458] Die kommenden Jahre prägte der Austausch mit befreundeten Gesangvereinen, gegenseitigen Besuchen und der Beteiligung an zahlreichen Liederfesten.[459] 1963 und 1968 organisierte der Liederkranz Holzbronn selbst zwei große Sängerfeste mit auswärtigen Gesangvereinen, Festumzügen, Kinderfesten, Konzerten, einer Fahnenweihe und allerlei Unterhaltungsprogramm. Der Männerchor zählte 1968 knapp vierzig aktive Sänger. Im August 1975 beging der Liederkranz das 75-jährige Jubiläum erneut mit mehrtägigen Feierlichkeiten. Der Höhepunkt war dabei sicherlich der Auftritt der Fischer-Chöre mit rund vierhundert Sängern und Sängerinnen. Anlässlich des neunzigjährigen Bestehens des Vereins begnügte man sich dann mit einem großen Herbstkonzert im Foyer des Maria von Linden-Gymnasiums in Stammheim.

Nachdem 1956 und 1971 die Gründung eines Gemischten Chores noch abgelehnt wurde, gelang es schließlich 1993, unter dem Dach des Liederkranzes einen Gemischten Chor zu etablieren.[460] Da man zudem das standardmäßige Repertoire um unterschiedliche Musikrichtungen erweiterte, konnten wieder neue Sänger und Sängerinnen hinzugewonnen werden.[461] Dabei waren nicht alle eingesessenen Sänger mit den neuen Liedern wirklich glücklich. Ein besonderes Ereignis war die Aufführung der *Deutschen Messe* von Franz Schubert im Oktober 1997 an zwei aufeinander folgenden Tagen in Barr (Elsass) und in Holzbronn. 1998 zählte der Gesangverein rund einhundert Mitglieder und feierte im Jahr 2000 sein hundertjähriges Bestehen.[462]

Der Holzbronner Liederkranz gehört heute zu den besten Chören des Hermann-Hesse-Chorverbands, wie seine Erfolge beim Deutschen Chorwettbewerb 2005 bestätigten; die Sänger und Sängerinnen erhielten in der Regionalentscheidung im Oktober 2005 die Weiterempfehlung in den Landesentscheid und wurden dort mit der Note *Gut* ausgezeichnet. *Carmina Burana* von Carl Orff (2004, 2005), *Krönungsmesse* von Wolfgang Amadeus Mozart (2006), *Chorliteratur der Roman-*

tik (2007) und *Musik in der Fabrik* (2005, 2008, 2009) geben einen Eindruck vom außergewöhnlichen Engagement und Können der Holzbronner Sänger und Sängerinnen; das letzte anspruchsvolle Projekt stemmte der Liederkranz Holzbronn unter der Leitung von Simon Zimmermann im Mai 2009, als in der Marienkirche in Effringen mit dem Programm *Musica in Chiesa* italienische Kirchenmusik aus der Barockzeit präsentiert wurde. Der überwältigende Erfolg machte im Februar 2010 eine nochmalige Aufführung in der Versöhnungskirche in Heumaden notwendig. Seit 2007 ist innerhalb des Liederkranzes ein Kinderchorprojekt beheimatet, die *Liederkranz-Spatzen*. Zwei ausgebildete Chorleiter erarbeiten dort mit Schulkindern ein kindgerechtes und anspruchsvolles Repertoire.[463]

Liederkranz Holzbronn. Plakat, 2009.

Liederkranz Stammheim

Der *Liederkranz Stammheim* feierte 2008 sein 125-jähriges Jubiläum. In der Satzung aus dem Jahr 1883 wurde festgehalten, dass der Verein darauf abzielt, die Pflege *eines edlen Volks- und Kirchengesangs durch entsprechende, die allgemeine Bildung fördernde Lieder* zu betreiben. Der Liederkranz Stammheim war zunächst ein reiner Männerchor, bevor die Frauen erstmals 1908 ihre Stimmen erheben durften, ohne allerdings als Mitglieder im Verein geduldet zu sein. Bei der alljährlichen Weihnachtsaufführung war 1912 *der Waldhornsaal nicht geräumig genug, um die Besucher alle zu fassen*. Besonders gefielen die *humoristischen Stücke*, der Männerchor mit dem Lied *Die Letzte Nachtwache* (von Julius Wengert) und *die herrlichen gemischten Chöre und ein Frauenchor*.[464]

Gemischter Chor des Liederkranzes Stammheim, 1978.

Nach dem Ersten Weltkrieg waren die Männer wieder unter sich. Erst 1926 formierte sich dann ein eigenständiger Frauenchor, der sich hartnäckig um die Aufnahme in den Liederkranz bemühte, was jedoch am Widerstand der Mehrzahl der männlichen Mitglieder scheiterte. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Frauenchor 1948 wiederbelebt. Durch den männlichen Widerstand, der sich immer noch

regte, kam es aber erst im Jahre 1950 zur offiziellen Eingliederung in den Liederkranz, wobei es noch bis zum Jahr 1957 dauern sollte, bis erstmals wieder Männer und Frauen zusammen in Form eines Gemischten Chores auftraten. 1975 wurde innerhalb des Liederkranzes ein Kinder- und Jugendchor ins Leben gerufen, der leider nur bis zum November 1989 existierte.

Aus dem Gemeindeleben ist der Liederkranz Stammheim unter seinen heutigen Dirigenten Bruno Schöllhorn (Männerchor) und Samuel Schick (Gemischter Chor) durch seine regelmäßigen Auftritte nicht mehr wegzudenken, sowohl im Bereich der weltlichen Musik, wie auch in seiner Funktion als Kirchenchor.

Gemischter Chor des Liederkranzes Stammheim, Konzert 2010.

Musikverein Stammheim

Aus dem 1876 gebildeten Musikkorps der Stammheimer Feuerwehr entwickelte sich nur ein Jahr später, 1877, der *Musikverein Stammheim.*[465] Seine heute gültige Bezeichnung erhielt er über Umwege. Zunächst nannte sich die von sieben musikbegeisterten Männern[466] gegründete Vereinigung *Musikkameradschaft.* Die Gesellschaft wurde aber 1879 zum *Musikkorps Stammheim* umbenannt, um dann im März 1882 ihre endgültige Namensbestimmung *Musikverein Stammheim* zu

erhalten. Besonders unter der Leitung des Calwer Stadtmusikus Friedrich Frank, der 1900 als Dirigent gewonnen werden konnte, reifte die Kapelle zu einem beachtlichen Klangkörper.[467]

Die beiden Weltkriege hinterließen auch hier ihre Spuren. Das fünfzigjährige Vereinsjubiläum im Jahr 1927 beging man mit einem großen Preiswettspiel. Überhaupt nahm der Musikverein Stammheim immer gerne die Herausforderung an, sich mit anderen Kapellen zu messen.

1933 wurde der Musikverein auf Druck des NS-Regimes mit der Stadtkapelle Calw zu einem Standartenmusikzug vereinigt.[468] Im Zweiten Weltkrieg verlor der Musikverein nicht nur verdiente Kameraden, sondern nach der Brandkatastrophe vom 20. April 1945 nahezu sein gesamtes Vereinsvermögen in Form von Noten und Instrumenten.[469] Erst 1949 fanden sich wieder einige Musiker zusammen; bis zur offiziellen Wiederbegründung sollte es aber noch drei Jahre dauern. Der Fokus lag nun besonders auf der Nachwuchsarbeit. Die erste Jugendkapelle datiert aus dem Jahr 1965, musste jedoch schon zwei Jahre später wieder aufgelöst werden, bevor dann 1970 eine Jugendkapelle dauerhaft etabliert werden konnte.[470] Aus jener Zeit stammen auch die ersten Rundfunkaufnahmen des Musikvereins Stammheim und die besondere Freundschaft mit der *Musikgesellschaft Ennetbürgen* am Vierwaldstätter See. Als weitere Säule wurde unter dem Dach des Vereins ein Tanzorchester gegründet.[471]

1977 erhielt der Musikverein Stammheim in Anerkennung seines langjährigen Bemühens um die Pflege des instrumentalen Musizierens die Pro Musica-Plakette durch den Bundespräsidenten verliehen. Seit 1990 proben die Musiker im eigens erbauten Vereinsheim. Die Trachtenkapelle spielte 1992 unter ihrem langjährigen Dirigenten Hermann Kuonath beim Wertungsspiel in Calmbach erstmals in der *Höchststufe*.[472] Durch intensive Probenarbeit und großen persönlichen Einsatz hatte Kuonath die einstige Mittelstufenkapelle bis an die Spitze geführt. 2002 feierte man das 125-jährige Bestehen des Vereins mit einem mehrtägigen *Kreismusikfest* unter dem Motto *Musik bewegt*. Der Musikverein Stammheim zählte in jenem Jahr 142 aktive und 189 passive Mitglieder.

Nach einer wechselvollen wie schmerzhaften Geschichte entwickelte sich der Musikverein Stammheim in den letzten Jahrzehnten mit seinen drei Orchestern – der Trachtenkapelle, der Jugendkapelle und dem Tanzorchester – zu einem der herausragenden Musikvereine im Kreisverband Calw des Blasmusik-Verbands Baden-Württemberg

Musikverein Stammheim beim Landesmusikfest in Überlingen, 2009.

e. V. Die ausgezeichnete Jugendarbeit und ein von klein auf gezieltes Ausbildungssystem, das teilweise von eigenen Ausbildern, aber zu einem großen Teil von Lehrkräften der Musikschule Calw begleitet wird, bildeten das Fundament für die Trachtenkapelle und das Tanzorchester. Heute ist der Musikverein Stammheim mit seinen 130 aktiven Mitgliedern unter Leitung der Dirigenten Michael Schanz (Trachtenkapelle), Christoph Visel (Jugendkapelle) und Jochen Bechthold (Tanzorchester) einer der wichtigen musikalischen Botschafter der Stadt Calw. Mit hervorragenden Konzerten, exquisiten Programmen und Spitzenplatzierungen bei zahlreichen Blasmusikwettbewerben unterstreichen die Stammheimer immer wieder neu ihre große Bedeutung für die Stadt Calw. Dazu gehören selbstverständlich auch Konzertreisen, die den Musikverein Stammheim nach England (1982, mit dem Höhepunkt des *International Festival of Marching Bands* im Wembley-Stadion), Tschechien (1986, 1. Platz beim Prager Winter), Spanien (1992, 1. Platz beim Spiel um die Silberne Palme), Österreich, Südtirol, Holland, die Schweiz, Russland (2004), Mauretanien (2003) und sogar bis nach Südafrika (1996) führten.[473]

Musikverein Stammheim, Frühjahrskonzert, 2007.

Spielmannszug Stammheim

Im März 1954 begann der auf Drängen des Feuerwehrkommandanten Emil Haug ins Leben gerufene *Spielmannszug Stammheim* mit drei Trommlern und vier Pfeifern sein Wirken. Im Laufe der nächsten Jahre wurde daraus unter der Leitung von Hugo Kirchherr eine ansehnliche Musikgruppe mit 1975 dreizehn Mitgliedern, die über die Kreisgrenzen hinaus Bekanntheit erlangte. Nicht nur bei den Feuerwehrveranstaltungen, sondern auch bei Umzügen, Festen und Veranstaltungen musizierte man. Nachdem Mitte der 1970er-Jahre das Projekt eines großen vereinigten Spielmannszugs der Stadt Calw gescheitert war, gelang es dem Spielmannszug Stammheim, weitere Musiker hinzuzugewinnen. In den 1980er-Jahren erweiterte man das Klangbild des Spielmannszugs durch die Anschaffung von Pauke und Lyra. 1994 zählte die Mannschaft 21 Mitglieder und feierte zehn Jahre später ihr fünfzigjähriges Jubiläum unter Stabführer Siegfried Mann, der 2005 die Leitung des letzten uniformierten Feuerwehrspielmannszugs im Kreis Calw an Ralf Weiss übergab.[474]

50 Jahre *Spielmannszug Stammheim,* 2004.

Rock und Pop

Der musikalischen Facetten noch nicht genug, erhielt Calw anlässlich des *Hesse-Jahres* 2002 eine zusätzliche Attraktion: *Calw rockt*. Mit Konzerten auf dem festlich erleuchteten Calwer Marktplatz reifte diese Reihe mit Stars und Gruppen wie Steppenwolf, BAP, Status Quo, Chris Norman, Bonnie Tyler, Jethro Tull, Gary Moore, Eric Burdon und vor allem Udo Lindenberg mit seinem Panikorchester, um nur einige zu nennen, schnell zu einem Höhepunkt im musikalischen Jahresablauf. *Inspiriert vom Geist Hermann Hesses und dem Flair dieser Stadt* entwickelte Udo Lindenberg bereits bei seinem ersten Auftritt im Sommer 2005 eine besondere Liebe zu Calw. Nicht nur der besonderen Beziehung zu Hermann Hesse, sondern vor allem auch der Freundschaft zum damaligen Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Pforzheim Calw, Jürgen Teufel, ist es zu verdanken, dass der deutsche Rockmusiker im Dezember 2006 eine Stiftung mit Sitz in Calw ins Leben gerufen hat. Diese *Udo Lindenberg Stiftung* lobt alle zwei Jahre den so genannten *Panikpreis* für junge Bands aus, die sich mit ihren Programmen auch am Werk Hermann Hesses orientieren. Sie ermutigt

junge Texter und Musiker, *neue Wege gegen das Mitmarschieren in der Masse zu suchen, provokant zu schreiben und sich nicht anzupassen an den Superstarschrott*; darüber hinaus sollen kulturpolitische Aktivitäten unterstützt sowie durch humanitäre und soziale Projekte den Schwächeren in der Welt beigestanden werden.

Udo Lindenberg im Hermann-Hesse-Zentrum Calw.

Rock, Jazz, Folk und Pop präsentiert seit 2008 auch der von der Calwer Konzertagentur *Concetera* veranstaltete *Calwer Kloster-Sommer* in Hirsau, der die *Hirsauer Klosterspiele* ablöste. Hier spielten u. a. Roger Cicero, Konstantin Wecker, Blood, Sweat and Tears, Al di Meola und Angelo Branduardi. Auch klassische Musik wird geboten, wie zum Beispiel Opernaufführungen (Nabucco, Die Zauberflöte) und Konzerte mit den Sopranistinnen Anna-Maria Kaufmann und Deborah Sasson, sowie Klassik-Pop-Fusionen (Gregorian, Rondo Veneziano). Regelmäßige Abende mit qualitätsvoller Jazzmusik veranstaltet im Forum des Hermann Hesse-Gymnasiums die von Urs Johnen gegründete Initiativgruppe *Jazz am Schießberg*.

Schlusswort

Lässt man die Geschichte, die Entwicklung und Vielschichtigkeit des Calwer Musiklebens Revue passieren, liegt die Behauptung nahe: *In Calw spielt die Musik.* Das bedeutet aber nicht, dass Calw durchgängig eine Musikstadt war und ist, denn dies würde eine ungebrochene Tradition des musikalischen Hochgefühls voraussetzen. In Calw wechselten jedoch in stetiger Regelmäßigkeit Zeiten des Musikenthusiasmus mit denen der Resignation. Meist waren und sind es kleine Gruppen oder gar Einzelpersonen, welche die Initiative ergriffen haben oder noch ergreifen, die dann erstaunlicherweise nicht selten außergewöhnliche Ergebnisse und Erfolge zeitigen. Aber ist es nicht vornehmlich eine gesellschaftliche Aufgabe, Kultur nicht nur zu schaffen, sondern zu erhalten und für eine Nachhaltigkeit zu sorgen? Deshalb müssen entsprechende Rahmenbedingungen dauerhaft etabliert und Ziele formuliert werden. Denn eines ist sicher: Ein gut funktionierendes kulturelles Leben – das übrigens mit deutlich weniger Aufwand aufrecht zu erhalten als immer wieder aufzubauen ist – liegt im ureigensten Interesse der Stadt, da es einen nicht zu unterschätzenden Standortfaktor darstellt.

Musik ist Erbe der Vergangenheit, Freude an der Gegenwart und Verantwortung für die Zukunft!

Autoren

Dieter Haag, 1950 in Nagold geboren, wurde bereits während des Studiums (Sport und Musik in Karlsruhe) im Jahre 1977 als stellvertretender Schulleiter an die neugegründete *Calwer Musikschule* berufen. Ab 1982 baute er als Schulleiter diese Einrichtung zu einer der führenden und innovativsten Musikschulen des Landes auf. 1982 erfolgte die Einrichtung einer Ballettklasse und 1983 die Gründung des inzwischen international renommierten Knabenchores *Aurelius Sängerknaben Calw* als Abteilungen der Calwer Musikschule. Dieter Haags Ziel ist es, musikalische Bildung allen Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen und Musik als Grundbedürfnis in unserer Gesellschaft zu verankern. So versteht sich auch sein Engagement als Funktionär und im Ehrenamt als Mitglied im Bundesvorstand und als 1. Vorsitzender im Vorstand Baden-Württemberg der *Jeunesses musicales Deutschland*, als Mitglied im geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes der Musikschulen in Baden-Württemberg, zeitweise als dessen 2. Vorsitzender, als Vorsitzender des Hermann-Hesse-Chorverbandes, als Verwaltungsratsmitglied im *Schwarzwald-Musikfestival* und Kuratoriumsmitglied der *Udo-Lindenberg-Stiftung* sowie als Initiator und Mitbegründer des *Vereins ObenAuf* zur Förderung der musischen Jugendbildung. Dieter Haag lebt mit seiner Familie in Zavelstein.

Gerd Höschle wurde 1972 in Vaihingen an der Enz geboren, wo er auch heute lebt. Nach Erwerb der allgemeinen Hochschulreife am Wirtschaftsgymnasium in Bietigheim-Bissingen studierte er Volkswirtschaftslehre an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg (Dipl.-Volkswirt, 1997) und promovierte anschließend an der Universität Mannheim zum Dr. rer. pol. (2004). Die wirtschaftshistorische Dissertation mit dem Titel *Die deutsche Textilindustrie zwischen 1933 und 1939. Staatsinterventionismus und ökonomische Rationalität* wurde inzwischen veröffentlicht. Während seiner Studienzeit war er mehrere Jahre Mitarbeiter am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Heidelberg und am Seminar für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Mannheim.

Weitere Veröffentlichungen: Calw – Geschichte einer Stadt, Bände Wirtschaftsgeschichte I. Von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert (2006), Wirtschaftsgeschichte II. 19. und 20. Jahrhundert (2005) und Sozialgeschichte und Gesundheitswesen (2009); Lohnende Teilhabe. Die Geschäfte der Calwer Zeughandlungscompagnie präg-

ten eine ganze Region. In: Momente. Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg (4/2007) und The Textile Industry as Training Ground for State Intervervention. In: Christoph Buchheim (Hrsg.), German Industry in the Nazi Period (2008).

Personenverzeichnis

Abele 70
Adam, Theo 109
Aichele, Fritz 40
Alber 66
Albrecht, Carl 97
Albrecht, G. 17
Ansel, Johann Andreas 24
Ayasse, Jakob 114
Bachmaier 61
Bachteler, Fr. 114
Bader 124
Baier, E. 114
Baier, Johann 114
Bandemer, Adolph 19
Bäuchle, Jakob 35, 53
Bauer, Erwin 118
Bauer, Richard 94
Bayer, Eduard 57, 66
Bechthold, Jochen 134
Beck 114
Becker, Nikolaus 22
Beerhalter, Alois 20
Beißer, Carl 60, 66, 79
Beitter, Christian Friedrich 18
Benzing, Hartmut 49, 53
Berry, Walter 109
Bertschinger, J. 53, 70
Beutel, Friedrich 53
Bindernagel, Carl 18
Bischoff, Friedrich 61
Blazicek, Peter 14, 89, 92, 118
Blochinger 114
Blum, Dominik 105
Bock, Ewald 125
Bodamer, Marie-Luise 86, 94, 97
Bohnet 120, 124
Bohnet, Harald 118
Bonwetsch, Willi 14, 88, 89, 117, 118
Boucher, Elmire 77
Boucher, Ernestine 77
Bran, Friedrich 94
Bran, Renate 98
Brandel, Harry 53
Branduardi, Angelo 137
Braun, Gerhard 99
Bräuning, Ernst 117
Breitling, Adolf 123, 124
Brodbeck, Gerhard 109
Brumberg, Leonid 99
Burger, Friedrich 65
Burgess, Bobby 109
Burkhardt, Jakob 117
Calmbach, Georg 118
Cicero, Roger 137
Collmer 49
Collmer, Erwin 46, 47, 48, 53, 85
Critzmann, H. 124
Dalcolmo, Albert 66
Dambach, Georg Andreas 14
Dengler 66
Dengler, T. 53
Deutsch, Franz 127
Dieterich, Hedwig 42
Dietrich 86, 114
Dingler, Carl 66
Dittus 42
Dittus, Emil 42, 44, 53, 66
Dölker 70
Dreher, Gotthilf 53
Ege 124
Ehemann, Otto 79
Eiding, Georg Ludwig 124
Eisele, Kurt 109
Eitel 118

Entenmann, Paul 44
Enz, Josef 66
Erath, Christa 53
Esswood, Paul 99
Faude, Edwin 114
Fecht, Karl 52
Feldweg 66
Fenchel, Emil 124
Fenchel, Matthäus 110, 114
Fetzer, Friedrich 24, 70, 72
Fischer 53, 64, 124
Fischer, Albert 42, 63, 65, 66
Fischer, Erwin 44, 53
Fischer, Klara 79
Fischer, Lore 42
Fischer, Paul 66
Fohmann, W. 55
Frank 83, 84, 85, 86, 87, 114
Frank, Friedrich 14, 40, 58, 73, 77, 79, 85, 133
Fromm, Marie 79
Fromm, Otto 66, 79
Fuchs, Heinrich 79
Fuchs, Hermann 79
Gackenheimer, Fritz 66
Gann, Werner F. 52
Garmo, Harry de 77
Gassner, Melanie 40, 79
Gauß, Pauline 55
Gedda, Nicolai 109
Georgii, Emil 69
Gerstel, M. J. 17
Giacomino, Johann 18
Giacomio, Theodor 124
Gnann, H. 124
Goebeler 124
Göhner, Otto 7, 85
Grab, Alois 63, 66
Gräf, Gisela 124, 125
Graser 114
Grube, Rüdiger 99
Grube, Sabine 99
Günther, Carl 66
Gutbrod, Max 94
Haag 52
Haag, Christian 101
Haag, Dieter 98, 99, 100, 104, 106, 107
Haas, Else 40
Haas, Fritz 40
Hackh, Christian 22
Haffa 114
Hagenbucher, Erich 111, 114, 121, 124
Hagner, Martin W. 96
Haidt, Hans 8
Hammer 72
Hammer, August 14, 24, 75
Hammer, August Friedrich 15, 26
Hammer, Christian 15, 16
Hammer, Friedrich 14, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 28, 30, 54, 71, 72, 74, 75, 76
Hammer, Georg Lorenz 14, 15, 16, 17
Hammer, Johann Friedrich 14, 15
Hammer, Paul 24, 25
Haney, Gilbert 14, 73, 87, 88, 94
Härter 110, 114
Härtling 128
Haug, Emil 135
Hauwe, Walter van 100
Haydt, H. 53
Heid, Hermann 66
Heiler, C. W. 70
Heinemann 89
Herzog 68
Hesse, Hans 79
Hesse, Hermann 79, 136

Heuss, Theodor 122
Hinderer 120, 124
Hirschberger 78
Hirte, Klaus 107
Hitler, Adolf 85
Höfer, Paul 59, 66, 77, 79
Holder, Manfred 96
Horlacher, Eugen 68
Hörz, Theodor 79
Huber, Carl 16
Hübler, Johann Georg 13
Jässle 53
Jeßberger, Bruno 125
John, Uta Gregor 123, 125
Johnen, Urs 137
Joost, W. 114
Jourdan, Willi 125
Kacprzak, Jacek 52, 114
Kalmbach, Hans-Jörg 51, 52, 53, 98, 104, 106, 114
Kärcher, H. 124
Karl, Herbert 100
Katz 30, 52, 53
Kauffmann, Ernst 40
Kaufmann, Anna-Maria 137
Kaun, Hugo 42
Kaun, Maria 42
Kienle 32, 68
Kienle, Christian 24, 33, 34, 53, 54, 68, 70
Kirchherr, Hugo 135
Kittel, Hans Georg 12
Kittel, Johann Hans Georg 14
Kittel, Johann Michael 14
Kleinbub 66
Klett 114
Klier, Gustav 118
Klingenstein, H. 124
Klotz 55
Knödler, Max 70
Koch, Jakob 110
Kohler 43
Kohler, Fritz 42, 45, 46, 53, 94
Kopp 52
Kramer, Andreas 105
Kübler, Günter 117, 118
Kugler, Bernhard 106
Kuhn, Louis 48, 53
Kuhn, Rolf 53
Kunst, Christoph 53
Kuonath, Hermann 133
Kurz, G. 55
Laitenberger, Theophil 97, 98
Laurin, Dan 100
Lechner, Konrad 99
Lehner, Wilhelm 66
Lehrer, H. 119, 124
Leonhard 53
Leutze 66
Linde, Hans-Martin 99
Lindenberg, Udo 136
Löffelhardt 53
Lutz sen. Christian 66
Lutz, Christian 56, 66, 124
Maisenbacher, Michael 114
Mall, Hermann 42, 63
Mann, Siegfried 135
Mappus, Stefan 99, 103
Mauch, Hans 10
Maulbetsch, Hans 95, 107
Mees, Angelika 52
Merseburg, Sergeant 124
Metzger 66
Metzger, Hans 10
Meyle 65
Meyle, August 42, 45, 66
Mezger, Wolfgang 94
Moersch, Wilhelm 53
Mohl, Moriz 29
Mohr, Else 120, 124
Mohr, Georg 118

Moseder, Hans Bernhard 8
Moser, Erwin 125
Mülle, Albert 34
Müller 36, 70
Müller, Albert 53, 70
Müller, Gottfried 94, 97
Müller, Karl 23, 27, 28, 29, 52
Olpp, Paul 81
Ott, Walter 109
Pappeler, Hans Jakob 10
Pergamentschikow, Boris 99
Pfau, Otto 40
Pfauz, Wilhelm 27, 52
Pfeiffer, Ernst 44, 66
Pfeiffer, Gotthilf 128
Pfeifle 53
Pfizenmaier 84
Pfrommer, Carl 66
Pfrommer, Friedrich 53, 117, 118
Pobeschin, Patrick 52, 53
Quinzler 114
Raich, Ernst 94
Rall, Ernst 117
Ramsperger, Leonhard 23, 52
Rau, Helmut 92
Reich, Bernhard 95
Rentschler, Christian 114
Rentschler, Jakob 117
Rentschler, K. 114
Rentschler, Wolfgang 118
Rex, Eberhard 49, 51, 53
Rexer, Friedrich 118
Rexer, Herbert 118
Rheinwald, Ernst 8
Riediger, Ernst 40
Rivinius, Gustav 20, 21, 22
Roller, Joachim 118
Roller, Robert 52
Roth, Johann Heinrich 13, 14
Roth, Robert 126
Rothfuß 114
Röttger, Günter 109
Rottke, Maritta 126
Rummel 53
Sannwald, Ruth 86
Sannwald, Trude 48
Sasson, Deborah 137
Sauer, Wolfgang 109
Schäfer, Joseph 55
Schaible, J. 114
Schanz, Michael 134
Schau 118
Schauber 15
Schick, Samuel 132
Schieler, Fanny 86
Schiler, Alfred 79
Schiller, Ludwig von 19
Schlatterer, Albert 66
Schmidt-Schubert 48
Schnaitmann, Emil 114
Schnepf, Siegfried 114
Schöll, Wilhelm 70
Schöllhorn, Bruno 132
Schrafft, Fritz 41, 42, 46, 53
Schröder 114
Schumm 124
Schwäble 66
Schwämmle, Wilhelm 37
Schweickhardt, D. 114
Schwigon, M. 114
Seyfried, Johann Martin 13, 14
Siegel, Martha 63
Solf, Paul 118
Sorg, Johannes 106
Speidel 77
Speidel, Friedrich 76
Speidel, Sonntraud 99
Speidel, Wilhelm 72
Speidel, Wilhelm Friedrich 14
Stähle 124

Staiger 66
Stälin, Gottfried Ferdinand 15
Starzmann, Daniel 114
Starzmann, Fr. 114
Staudenmeyer 66
Staudenmeyer, Gustav 35, 53
Staudenmeyer, Otto 79
Stauz, L. 20
Steinmann, Conrad 100
Steinmüller 114
Stickel, Wilhelm 66
Stirmlinger 53
Stoll, Ute 124, 125
Stotz 114
Sträb 124
Strohmaier, Richard 125
Stüber, Carl 53, 61
Swicker, Kleinhans 8
Teufel, Jürgen 100
Trautwein, Siegfried 79
Ungerer, Otto 125
Veith 114
Veith, Fritz 52, 53, 56
Verfürden, Ruth 125
Vinçon, Heinrich 66
Visel, Christoph 134
Volz, Christian 124
Volz, Gottlieb 114
Wagner 124
Wagner, Georg 79
Walker, Friedrich 124, 125
Weber 114
Weber, Erwin 86
Weber, Eugen 61
Weber, Paul 124
Wecker, Konstantin 137
Wehnert, H. 114
Weik, Albert 114
Weik, J. 114
Weilenmann, Matthias 100
Weimer 114
Weiser, Gerhard 74
Weiß, Hans Melchior 10
Weiß, Hans Michael 10
Weiß, Hedwig 86, 94
Weiss, Ralf 135
Weizsäcker, Wolfgang 79
Welker, Robert 100
Widmaier, Julius 45
Widmaier-Stüber 40
Widmann 53
Widmann, Johann Georg 9
Wiesmeyer, Karl 47, 53
Wimmer 52
Wochele, Albert 53
Woll, Jochen 114
Wöllert, Hans Joachim 125
Wunsch, Gerold 97
Zahn, Christian Jacob 37
Zeller 22
Ziegler 69
Ziegler, J. 34, 53, 70
Ziegler, Richard 86
Zinggeler, Anna 55
Zügel, Karl 44

Literaturverzeichnis

Archive

Stadtarchiv Calw (StAC)
Notabilia Calvensis (NC)
Ortsarchiv Hirsau
Ortsarchiv Altburg
Ortsarchiv Holzbronn

Zeitungen

Wöchentliche Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg (WN)
Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg (NO)
Calwer Wochenblatt (CW)
Calwer Tagblatt (CT)
Schwarzwald-Wacht (SWW)
Kreisnachrichten (KN)
Schwarzwälder Bote (SB)

Literatur

Adressbücher Calw, verschiedene Jahrgänge.
Böhmig, Iris/Hölle, Hans-Jürgen: 330 Jahre Stadt- und Jugendkapelle Calw. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 14, Landratsamt Calw 1996, S. 171–175.
Festschrift, 100 Jahre MGV Liederkranz Altburg, 1989.
Festschrift, 125 Jahre Liederkranz Calw, 1962.
Festschrift, 125 Jahre Musikverein Stammheim, 2002.
Festschrift, 150 Jahre Liederkranz Concordia Calw, 1987.
Festschrift, 150 Jahre Liederkranz Hirsau, 1999.
Festschrift, 325 Jahre Stadtkapelle Calw, Horb 1990.
Festschrift, 40 Jahre Spielmannszug Stammheim, 1994.
Festschrift, 75 Jahre Musikverein Trachtenkapelle Altburg, 2004.
Frieß, Martin: Ausgezeichnete Klangkörper. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 27, Landratsamt Calw 2009, S. 182–191.
Gebauer, Hellmut J.: Christian Jacob Zahn. Jurist, Verleger, Komponist, Unternehmer und Politiker (1765–1830), Filderstadt 2004.
Haag, Dieter: Musikschule Calw. Weg einer bildungs- und kulturpolitischen Einrichtung. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 3, Landratsamt Calw 1985, S. 145–149.

Höschle, Gerd: Sozialgeschichte und Gesundheitswesen, Calw 2009 (Calw – Geschichte einer Stadt).
Kutsch, Karl Josef/Riemens, Leo: Großes Sängerlexikon, 3. Aufl., München 1999.
Laitenberger, Volkhard/Laitenberger, Georg: Und nicht in Klagen enden… Der Calwer Komponist Theophil Laitenberger (1903–1996). Leben und Werk in Selbstzeugnissen, Calw 2003 (Kleine Reihe – Große Kreisstadt Calw, Bd. 16).
Traub, Andreas/Rheinwald, Ernst u. a.: Kulturgeschichte III. Kirchenmusik, Calw 2009 (Calw – Geschichte einer Stadt).
Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1933–1939.
Walz, Gerda: Altburg. Ein Heimatbuch, Calw 1993.

Zeitzeugen

Ein herzlicher Dank gilt
Marie-Luise Bodamer,
Renate Bran,
Ernst Raich,
Gottfried Müller und
Klaus-Peter Hartmann.

Anmerkungen

[1] Calwer Wochenblatt (CW), 31.1.1878.
[2] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 5.
[3] Zitiert nach: Festschrift, 325 Jahre Stadtkapelle Calw, Horb 1990, S. 28.
[4] Stadtarchiv Calw (StAC), Notabilia Calvensis (NC), I/152, S. 2.
[5] Http://de.wikipedia.org/wiki/Spielmann; StAC, NC, I/152, S. 2 f.
[6] StAC, NC, I/152, S. 3.
[7] Ebd., S. 4; auch StAC, NC, I/152, S. 7.
[8] Der alte Stadtzinkenist, Zeitungsartikel. In: StAC, NC, I/152; Festschrift, Stadtkapelle, S. 10.
[9] StAC, NC, I/143, S. 6.
[10] StAC, N 13; StAC, NC, I/152, S. 4 f.
[11] Ebd.
[12] Protokoll des Vogtgerichts Calw, 12.2.1666. In: StAC, Protokoll Vogtgericht, S. 120.
[13] StAC, NC, I/152, S. 5.
[14] Ebd.
[15] Festschrift, Stadtkapelle, S. 12.
[16] Censurprotokoll, 13.8.1669. In: StAC, Censur Protokoll Calw, Bd. 213, S. 132.
[17] Andreas Traub/Ernst Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III. Kirchenmusik (Calw – Geschichte einer Stadt), Calw 2009, S. 39, 48.
[18] Karl Scheytt: Das Collegium musicum der ehemaligen Reichsstadt Reutlingen (Zeitschriftenartikel). In: StAC, NC, I/152.
[19] So gehörte im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts beispielsweise der Buchhalter der angesehenen Calwer Zeughandlungscompagnie Jacob Christoph Demmler über viele Jahre als Musikant zum *Collegium musicum*. StAC, NC, I/152, S. 5, 8.
[20] StAC, NC, I/152, S. 9.
[21] Ebd., S. 5 ff.
[22] Ebd., S. 5, 8.
[23] Gerichtsprotokoll, 5.10.1702. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 36, S. 13 f.
[24] Ebd., S. 15.
[25] Ebd.; Festschrift, Stadtkapelle, S. 14, 17.
[26] Das *Collegium musicum* erhielt seit 1704 wieder eine jährliche Extravergütung in Höhe von 16 fl. StAC, NC, I/152, S. 11.
[27] Ebd.; Der alte Stadtzinkenist, Zeitungsartikel. In: StAC, NC, I/152; Gerichtsprotokoll, 23.1.1716. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 39, S. 164; Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 41.
[28] Gerichtsprotokoll, 29.5.1721. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 40, S. 280.

[29] Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 42.
[30] Festschrift, Stadtkapelle, S. 15; hierzu auch Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 46 f.; Gerichtsprotokolle, 10.12.1753, 20.12.1753, 31.1.1754. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 51, S. 111 ff., 120, 131.
[31] Gerichtsprotokoll, 31.12.1753. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 51, S. 124; Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 47.
[32] Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 48; StAC, NC, I/152, S. 17 f.
[33] StAC, NC, I/152, S. 18; Gerichtsprotokoll, 25.11.1762. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 53, S. 184.
[34] StAC, NC, I/152, S. 14, 18, 20.
[35] Festschrift, Stadtkapelle, S. 16; Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 48; Inventarliste 1788. In: StAC, NC, I/152.
[36] Http://de.wikipedia.org/wiki/Kornett_(Instrument).
[37] Gerichtsprotokoll, 19.12.1780. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 59, S. 302; hierzu auch Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 49.
[38] Ebd., S. 302 f.
[39] Festschrift, Stadtkapelle, S. 17.
[40] Auszüge aus Briefen von Gottfried Ferdinand Stälin. In: StAC, 2715/585.
[41] Gerichtsprotokoll, 27.11.1801. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 66, S. 472 ff.; Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 49; StAC, NC, I/152, S. 20 f.
[42] Die Sippe der Hammer in Calw. In: StAC, NC V.
[43] Magistratsprotokoll, 17.12.1812. In: StAC, Magistratsprotokoll Calw, Bd. 70, S. 93.
[44] Auszüge aus Briefen von Gottfried Ferdinand Stälin, 21.Juli 1811, April 1815. In: StAC, 2715/585; StAC, NC, I/152, S. 21.
[45] Festschrift, Stadtkapelle, S. 19 f.; Stadt Calw, Liste der activen Gemeindebürger und deren Witwen, April 1828. In: StAC, Bd. 410.
[46] Wöchentliche Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg (WN), 3.7.1833; 14.7.1833; 24.7.1833; 7.5.1834; 4.6.1834; Nachrichten für die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg (NO), 7.7.1841.
[47] WN, 22.1.1834.
[48] NO, 12.6.1841. FortePiano ist eine historische Bezeichnung für das Klavier.
[49] CW, 27.10.1860; NO, 2.11.1839; 13.7.1844.
[50] NO, 12.7.1844; Gemeinderatsprotokoll (GrP), 11.7.1896. In: StAC, GrP Calw, Bd. 90.
[51] Festschrift, Stadtkapelle, S. 19.
[52] NO, 18.6.1842.
[53] NO, 30.1.1841; 23.6.1841; 18.9.1841; 26.1.1842; 20.7.1842.
[54] NO, 24.10.1840; 5.6.1841; 5.10.1842.
[55] Adressbuch Calw, 1914, S. 53.
[56] NO, 31.1.1841.

[57] NO, 10.7.1844.
[58] Seit den 1870er-Jahren war der Saal der Calwer Brauerei Dreiß (ab 1912 Saalbau Weiß) ebenfalls Ort zahlreicher Musikveranstaltungen und stand in dieser Hinsicht nahezu gleichberechtigt neben dem Badischen Hof.
[59] NO, 6.1.1841; 31.7.1841.
[60] NO, 23.7.1842; 26.7.1842.
[61] NO, 23.11.1842; 3.12.1842.
[62] NO, 27.1.1844; 2.3.1844; 6.3.1844.
[63] NO, 6.1.1840.
[64] Statuten des Musikvereins zu Calw, 1841. In: StAC, NC, I/152.
[65] Ebd.; NO, 3.12.1840.
[66] NO, 19.9.1840; 15.5.1844; Statuten des Musikvereins zu Calw, 1841. In: StAC, NC, I/152.
[67] Statuten des Musikvereins zu Calw, 1841. In: StAC, NC, I/152.
[68] NO, 3.12.1840; auch NO, 5.11.1842.
[69] CW, 15.4.1857.
[70] Protokolle der Ausschusssitzungen, 28.6.1850, 25.7.1850, 15.1.1851. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[71] NO, 6.5.1840; 5.11.1842.
[72] NO, 6.5.1843; Inventarium des Musikvereins. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[73] Protokoll der Ausschusssitzung, 4.5.1850. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[74] NO, 21.5.1842. In jener Büchse zählte man am Abend immerhin 11 Gulden. Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1842. In: StAC, Bd. 5.
[75] NO, 10.3.1841; 19.5.1841; Protokoll der Ausschusssitzung, 1.5.1850. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[76] Inventarium des Musikvereins, März 1843. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[77] NO, 17.2.1844.
[78] Inventarium des Musikvereins, März 1843. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 ; Mitgliederverzeichnis des Musikvereins, 17.3.1847. In: StAC, NC, I/152; Protokoll der Ausschusssitzung, 14.2.1850. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572.
[79] Protokolle der Ausschusssitzungen, 4.2.1854; 6.12.1855. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[80] Protokoll der Ausschusssitzung, 6.12.1855. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[81] Protokoll der Ausschusssitzung, 28.2.1856. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 .
[82] Statuten des Musikvereins zu Calw, 1841. In: StAC, NC, I/152.
[83] CW, 27.10.1860; Statuten des Musikvereins zu Calw, 1841. In: StAC, NC, I/152.
[84] CW, 3.6.1863.

[85] CW, 7.4.1864.
[86] CW, 16.4.1864.
[87] Carl Friedrich Zelter (* 1758, † 1832) leitete seit 1800 die Singakademie in Berlin und war zeitlebens bemüht, das bis dato zünftig organisierte Musikwesen durch Schaffung staatlicher Musikinstitute und durch die Gründung freier, bürgerlicher Musikvereine zu revolutionieren.
[88] Von Liederkranz, Liedertafel und Gesangverein. In: Kreisnachrichten (KN), 19.4.1999.
[89] WN, 20.12.1833; auch Rede des Liederkranzvorstands Bäuchle anlässlich des 50-jährigen Jubiläums. In: CW, 29.9.1887; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 137.
[90] WN, 15.1.1834; 20.12.1833.
[91] NO, 17.6.1837.
[92] Protokoll der Plenarversammlung, 13.4.1861. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 13. Ab 1887 lautete das Motto des Liederkranzes *In Freud und Leid zum Lied bereit.*
[93] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 138, 140.
[94] CW, 6.3.1861; 19.3.1862; NO, 4.4.1840; 1.10.1842; 22.10.1842; 29.4.1843; 18.10.1845; NO, 29.7.1840; 8.8.1840. In den 1860er-Jahren war das Winterlokal zumeist im Gasthaus Rößle, das Sommerlokal im Badischen Hof. CW, 27.4.1867.
[95] NO, 22.7.1837; Schwäbischer Merkur, 8.8.1837. In: StAC, NC, I/1528.
[96] Liederkranz Calw, Cassa-Buch, Juli 1837. In: StAC, Bd. 5; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 138.
[97] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 138; Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1838, 1839. In: StAC, Bd. 5.
[98] NO, 25.12.1839; 24.12.1840; CW, 21.12.1850.
[99] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 139.
[100] NO, 17.2.1841; 15.11.1845.
[101] CW, 24.11.1852; 7.11.1855; 16.2.1865.
[102] Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1837 ff. In: StAC, Bd. 5.
[103] Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1837–1839. In: StAC, Bd. 5.
[104] Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1840. In: StAC, Bd. 5; NO, 15.5.1841.
[105] Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1846. In: StAC, Bd. 5.
[106] Der Schwäbische Sängerbund blickt auf 150 Jahre zurück. In: KN, 19.4.1999.
[107] NO, 12.7.1845; 3.5.1845; 22.11.1845; 29.7.1846; 5.12.1846.
[108] NO, 17.10.1845; 30.12.1846; auch NO, 17.5.1848; CW, 5.5.1849.
[109] NO, 26.6.1847, 22.1.1848.

[110] NO, 19.8.1846; 3.6.1848; 17.6.1848; Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1849. In: StAC, Bd. 5.
[111] Der Schwäbische Sängerbund war die erste derartige Organisation auf dem europäischen Kontinent, 1862 wurde dann der Deutsche Sängerbund ins Leben gerufen. Der Schwäbische Sängerbund blickt auf 150 Jahre zurück. In: KN, 19.4.1999; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 139, 144; ‚Ein Sträußchen am Hute' war das erste Lied, in: Calwer Tagblatt (CT), 10.6.1955; CW, 3.5.1851; Liederkranz Calw, Cassa-Buch, 1849. In: StAC, Bd. 5.
[112] CW, 16.2.1856; 20.2.1856; hierzu auch Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 57 ff.
[113] CW, 24.7.1850; 4.6.1853; 4.3.1854.
[114] CW, 14.7.1855; 1.2.1868.
[115] Der Schwäbische Sängerbund blickt auf 150 Jahre zurück. In: KN, 19.4.1999.
[116] CW, 31.12.1856; 18.4.1857; 23.12.1857
[117] CW, 23.12.1857; 5.6.1858; 12.6.1858.
[118] Http://de.wikipedia.org/wiki/Liedertafel.
[119] CW, 5.2.1859.
[120] CW, 18.4.1860.
[121] Protokoll der Ausschusssitzung, 14.12.1851. In: StAC, Protokollbuch Musikverein Calw, Bd. 572 ; CW, 3.11.1860; 26.5.1860; 22.12.1860; 21.12.1861.
[122] CW, 9.4.1862.
[123] GrP, 16.4.1862. In: StAC, GrP Calw, Bd. 83; CW, 16.4.1862.
[124] CW, 9.7.1862.
[125] CW, 18.2.1863; 24.6.1863.
[126] Versammlungsprotokoll, 1861. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 13.
[127] CW, 2.6.1858; 2.11.1861; Juni 1837.
[128] CW, 22.6.1859; 9.11.1861.
[129] Liederkranz Calw, Cassa-Bücher. In: StAC, Bde. 5, 6; Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1933/1, S. 3; Sitzungsprotokoll, 4.4.1877. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 13.
[130] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 140.
[131] Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1933/1, S. 3; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 140.
[132] Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1933/1, S. 7.
[133] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 140; Protokolle der Ausschusssitzungen des Liederkranz Calw, 17.9.1887; 31.12.1887. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.

[134] CW, 27.9.1887; Bericht über das 50-jährige Jubiläum, 25.9.1887. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[135] Protokoll der Ausschusssitzung, 29.8.1887. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Rede des Liederkranzvorstands Bäuchle anlässlich des 50-jährigen Jubiläums. In: CW, 29.9.1887; Protokoll der Generalversammlung, 28.4.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[136] CW, 17.8.1850; 19.1.1867; 15.5.1861.
[137] CW, 28.5.1864; 15.5.1912; Bericht, 3.6.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[138] CW, Januar 1896; Protokoll der Ausschusssitzung, 9.1.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[139] Protokoll der Ausschusssitzung, 15.11.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[140] Protokoll, 1.4.1890. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[141] Bericht von der Einweihung der Sängerhöhe, 7.9.1890. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Bericht vom Waldfest, 20.7.1890. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Einladung zur Einweihung der Sängerhöhe, 6.9.1890. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[142] Konzertbericht, 19.4.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 140; Protokoll der Ausschusssitzung, 10.3.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Konzertbericht, 1.7.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[143] Protokoll der Generalversammlung, 28.4.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[144] Gutachten des Preisgerichts über den Wettgesang bei dem 20. Liederfeste des Schwäbischen Sängerbundes in Ulm. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 13.
[145] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 144; StAC, 2/753.
[146] Bericht von der Sänger-Reise, 29.6.1891. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2; Programm der Schiller-Feier in Calw, 8.5.1905. In: StAC, NC, I/143; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 140.
[147] CW, 13.5.1905; Ein Calwer hat Schillers Reiterlied vertont. In: Schwarzwald-Wacht (SWW), 1935; Hellmut J. Gebauer: Christian Jacob Zahn. Jurist, Verleger, Komponist, Unternehmer und Politiker (1765–1830), Filderstadt 2004, S. 183 ff.
[148] Protokoll der Ausschusssitzung, 22.9.1889. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[149] CW, 29.10.1896.
[150] Programm, Konzert zur Feier des 70-jährigen Jubiläums, 4.8.1907. In: StAC, 2/753; CW, 5.11.1912.

[151] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 141.
[152] Ebd.
[153] Programm, Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig, 18.10.1913. In: StAC, 2/753; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 145; Programm, Vaterländische Feier, 17.3.1916. In: StAC, 2/753; auch Programm, Kaiser Geburtstagsfeier in Calw, 26.1.1916. In: StAC, 2/753.
[154] Protokoll der Generalversammlung, 1.2.1922. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4; Programm, Weihnachtsfeier, 26.12.1913. In: StAC, 2/753; Konzertprogramm, 25.11.1905. In: StAC, 2/753; CW, 23.11.1911; Programm der Frühjahrs-Aufführung, 13.5.1922. In: StAC, 2/753.
[155] CT, 18.5.1922.
[156] Ebd.
[157] CT, 29.12.1923; Protokoll der Generalversammlung, 23.2.1924. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[158] Bereits auf der Weihnachtsfeier von 1912 wurde neben einigen musikalischen Beiträgen das Theaterstück *Ein Christfest Graf Eberhard des Greiners* aufgeführt. Es war ein solcher Erfolg, dass es wenige Tage später öffentlich wiederholt werden musste. CW, 27.12.1912; auch Programm, Weihnachtsfeier, 26.12.1913. In: StAC, 2/753.
[159] Konzertprogramm, 11.10.1930. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 142.
[160] CT, 28.12.1926.
[161] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 144; Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1933/2, S. 13; Konzertprogramm, 2.10.1932. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[162] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 142; Protokoll der Ausschusssitzung, 3.6.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.; Protokoll der Generalversammlung, 13.7.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12; Niederschrift über die Vertragsverhandlungen zwischen Concordia und Liederkranz, September 1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[163] Protokoll der Ausschusssitzung, 3.6.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[164] Ebd.; Vereinbarung zwischen Calwer Liederkranz und Concordia Calw. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[165] Niederschrift über die Vertragsverhandlungen zwischen Concordia und Liederkranz, September 1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.

[166] Protokoll der Ausschusssitzung, 7.7.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[167] Niederschrift über die Vertragsverhandlungen zwischen Concordia und Liederkranz, September 1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[168] Ebd.
[169] Ebd.
[170] Protokoll, 25.10.1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[171] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 143; Protokoll, 29.12.1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[172] Protokoll der Ausschusssitzung, 8.1.1934. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[173] Ebd.
[174] GrP, 15.5.1935. In: StAC, GrP Calw, Bd. 112; Protokoll, 29.12.1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[175] Protokoll der Ausschusssitzung, 3.7.1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4. Protokoll der Ausschusssitzung, Juli 1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[176] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 143; Der Schwäbische Sängerbund blickt auf 150 Jahre zurück. In: KN, 19.4.1999.
[177] Festschrift, 125 Jahre Calwer Liederkranz, Calw 1962, S. 13.
[178] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 148; Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1935/2, S. 46.
[179] Protokoll, 15.3.1934. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[180] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 147; Festschrift, 125 Jahre Calwer Liederkranz, Calw 1962, S. 13.
[181] Niederschrift der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren (NBBR), 28.5.1936. In: StAC, GrP Calw, Bd. 113; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 147.
[182] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 144. Collmer erhielt ein Jahresgehalt von 840 RM und damit deutlich weniger als sein Vorgänger Schrafft, der 1080 RM bekommen hatte. Liederkranz Calw, Cassa-Buch. In: StAC, Bd. 8; Erwin Collmer wird heute 70 Jahre alt. In: KN, 5.10.1972.
[183] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 147 f., 155.
[184] Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/3, S. 159.
[185] Ebd., S. 160; NBBR, 19.8.1937. In: StAC, GrP Calw, Bd. 113.

[186] NBBR, 19.8.1937. In: StAC, GrP Calw, Bd. 113. Die Subventionen wurden 1939 eingestellt. NBBR, 8.2.1940. In: StAC, GrP Calw, Bd. 115.
[187] Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/3, S. 157. Die Zelter-Plakette wurde 1922 vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Otto Boelitz, eingesetzt als staatliche Anerkennung für Laienchöre anlässlich ihres 50-, 75- und 100-jährigen Bestehens. Die ursprünglich drei Gedenkblätter ersetzten bald Plaketten in Bronze, Silber und Gold. Diese Zelter-Plaketten wurden bis zum Beginn des Jahres 1942 verliehen. 1956 wurde auf Initiative des Deutschen Sängerbundes die Zelter-Plakette durch Bundespräsident Theodor Heuss als Anerkennung für langjährige Bemühungen und besondere Leistungen auf dem Gebiet des Chorgesangs erneut ins Leben gerufen. Von 1956 bis 2009 wurden insgesamt 10 824 Chöre mit der Zelter-Plakette ausgezeichnet. Martin Frieß: Ausgezeichnete Klangkörper. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 27, Landratsamt Calw 2009, S. 182 ff.
[188] Festschrift, 125 Jahre Calwer Liederkranz, Calw 1962, S. 15.
[189] Ebd., S. 17.
[190] Ebd., S. 19.
[191] Erwin Collmer wird heute 70 Jahre alt. In: KN, 5.10.1972; Festschrift, 125 Jahre Calwer Liederkranz, Calw 1962, S. 20.
[192] Festschrift, 125 Jahre Calwer Liederkranz, Calw 1962, S. 19.
[193] Ebd., S. 19 f.; Erwin Collmer wird heute 70 Jahre alt. In: KN, 5.10.1972.
[194] Festschrift, 150 Jahre Liederkranz Concordia Calw, Calw 1987.
[195] Ebd.
[196] Ebd.
[197] Der Liederkranz Concordia hat Zukunft. In: KN, 25.1.1997.
[198] Http://www.lico-calw.de/html/ch_calvoci.html.
[199] Eine Klangbegegnung mit ARTEvocale. In: KN, 26.5.1999; Der Neue ist fest verwurzelt. In: KN, 22.9.2007; http://www.lico-calw.de/html/ch_artevoc.html.
[200] Http://www.lico-calw.de/html/ch_swings.html.
[201] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 10; StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[202] Gründung des Gesangvereins Concordia, 1903. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 11.
[203] Statuten Concordia Calw, 1872. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[204] Gründung des Gesangvereins Concordia, 1903. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 11.
[205] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 11.
[206] Ebd., S. 11. Der Gesangverein *Frohsinn* wurde erstmals im Februar 1859 im *Calwer Wochenblatt* erwähnt.

[207] CW, 30.1.1866; 1.2.1866; 18.8.1866. Die Glasharmonika war ein Reibe-Idiophon, das in der Geschichte der Musik eine hervorragende Stellung besaß, heute jedoch weitgehend vergessen ist. Die Töne wurden durch verschieden große, ineinander geschobene Glasglocken erzeugt, die durch ein Pedal in Rotation versetzt wurden. Das Glasharmonium wurde durch das Berühren der Glockenränder mit einem feuchten Finger gespielt. In dem opulenter werdenden Orchesterklang des 19. Jahrhunderts war jedoch kein Platz mehr für das zurückhaltende Instrument.
[208] CW, 20.6.1865.
[209] CW, 27.8.1867; 31.8.1867.
[210] CW, 13.2.1860; 2.3.1867; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 12. Ein Domino ist ein etwa wadenlanger, schwarzer, ärmelloser Kapuzenumhang. Http://de.wikipedia.org/wiki/Domino_(Kleidungsstück).
[211] CW, 8.2.1866; 3.2.1866; 21.2.1867; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 147; Protokoll der Ausschusssitzung Calw, 8.1.1888. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 2.
[212] Gründung des Gesangvereins Concordia, 1903. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[213] Revidierte Statuten der Concordia Calw, 1895. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 12.
[214] Schreiben der Concordia Calw an den Liederkranz Hirsau, 5.8.1897. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 26.
[215] Protokoll der Ausschusssitzung, 25.3.1902. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[216] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 13, 14.
[217] Protokoll der Generalversammlung, 6.7.1901. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[218] Protokoll, 8.8.1901. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Vermögensinventarium, 1905. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[219] Protokoll, 18.8.1901. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 14; CW, 15.5.1912.
[220] CW, 26.10.1909.
[221] CW, 5.6.1910.
[222] CT, 27.12.1912.
[223] Protokoll der Siegesfeier, 24.5.1914. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.
[224] Protokoll der Ausschusssitzung, 19.3.1916. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 15 f.
[225] Protokolle der Ausschusssitzungen, 17.10.1914, 4.12.1915, 16.7.1916, 1.12.1917. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Festschrift, 75

Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 15, 16; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 141.

[226] Programm, Kaiser Geburtstagsfeier in Calw, 26.1.1916. In: StAC, 2/753; Protokoll der Sängerversammlungen, 30.8.1914, 29.10.1916. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Protokoll der Unterstützungskommission, 5.9.1914. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Protokoll der Ausschusssitzung, 1.12.1917. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[227] Protokoll, 16.2.1919. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[228] Protokoll der Ausschusssitzung, 30.9.1919. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[229] Protokoll der Generalversammlung, 3.3.1919. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11; Protokoll der außerordentlichen Mitgliederversammlung, 2.8.1919. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[230] Gleichzeitig trat die Concordia aus dem Schwäbischen Sängerbund aus. Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 16; ‚Ein Sträußchen am Hute' war das erste Lied. In: CT, 10.6.1955.

[231] Protokoll der Generalversammlung, 30.8.1919. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[232] Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 150.

[233] Adressbuch Calw, 1914, S. 82. Der erste Arbeitergesangverein in Württemberg war wahrscheinlich die 1874 gegründete Liedertafel Lassallia in Stuttgart.

[234] Http://www.momente-bw.de/cgi-bin/archiv/bzl/text.pl?id=798&J=2005&A=4&XAT=ALL.

[235] Gerd Höschle: Sozial- und Gesundheitsgeschichte, Calw 2009, S. 137; CW, 18.10.1866; 1.11.1866; 23.3.1867; 15.6.1867; 31.3.1868; 18.6.1868.

[236] Protokoll des Arbeiterbildungsvereins, 5.6.1901. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 10.

[237] Http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Arbeiter-Sängerbund. Der *Deutsche Sängerbund* und der *Deutsche Allgemeine Sängerbund* – die Nachfolgeorganisation des *Deutschen Arbeiter-Sängerbundes* – vereinigten sich im Jahr 2005 zum *Deutschen Chorverband*.

[238] Satzung, Gesangverein Concordia Calw. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.

[239] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 16.

[240] CT, Juni 1920.

[241] Protokoll der außerordentlichen Versammlung, 10.3.1923. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 11.

[242] Protokoll der Ausschusssitzung, 18.9.1923. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12; Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 9; CT, 21.7.1929.

[243] Festschrift, 75 Jahre Concordia Calw, Calw 1930, S. 18.
[244] CW, 28.10.1931; Protokolle der Ausschusssitzungen, 12.2.1932, 25.6.1932. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[245] CT, 22.12.1931.
[246] Ebd.
[247] CT, 12.11.1931.
[248] Protokoll der Generalversammlung, 30.6.1932. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[249] CT, 28.4.1932; Zeitungsbericht, November 1932. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12; Festschrift, 100 Jahre Calwer Liederkranz. In: Vereinsmitteilungen des Calwer Liederkranzes, 1937/2, S. 150; Programm, Richard Wagner-Feier, 19.5.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[250] CT, 27.4.1933; Niederschrift über die Vertragsverhandlungen zwischen Concordia und Liederkranz, September 1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4; http://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Arbeiter-Sängerbund.
[251] Protokoll der Gemeinschaftlichen Sitzung, 11.4.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[252] Protokoll der Ausschusssitzung, 25.4.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[253] Protokolle der Ausschusssitzungen, 25.4.1933, 9.6.1933. In: StAC, Protokollbuch Concordia Calw, Bd. 12.
[254] Adressbuch Calw, 1914, S. 82.
[255] Gründungsversammlung, 7.9.1864. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[256] CW, 20.2.1856.
[257] CW, 31.1.1863; 7.2.1863.
[258] CW, 29.10.1864; 28.12.1865; 14.4.1866; 11.10.1866; 15.11.1866; Protokoll der Gründungsversammlung, 7.9.1864. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[259] CW, 23.2.1861.
[260] Protokoll der Ausschusssitzung, 13.9.1864. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[261] Generalversammlung, 10.8.1872. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9; Protokoll der Ausschusssitzung, 13.9.1864. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[262] CW, 27.4.1865.
[263] Protokoll der Generalversammlung, 20.7.1865. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[264] Protokoll der Generalversammlung, 3.9.1866. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.

[265] Protokoll der Generalversammlung, Juli 1870. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9; Versammlungsprotokoll, November 1870. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[266] Inventarium 1877. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[267] Protokoll der Generalversammlung, Juli 1876. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9; Komische Lieder, Inventarium 1877. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[268] Protokoll der Generalversammlung, 10.7.1878. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9; vgl. auch Versammlungsprotokoll, 4.7.1877. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[269] Versammlungsprotokoll, Juli 1880. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[270] Versammlungsprotokoll, 23.7.1882. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9; vgl. auch Rede des Liederkranzvorstands Bäuchle anlässlich des 50-jährigen Jubiläums. In: CW, 29.9.1887.
[271] Protokoll der Versammlung im Badischen Hof, 30.7.1882. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[272] Versammlungsprotokoll, 23.7.1882. In: StAC, Protokollbuch Calwer Singverein, Bd. 9.
[273] Zum Andenken an die Fahnenweihe Hirsau, 29.8.1849. In: Ortsarchiv Hirsau, h0378.
[274] CW, 12.9.1863; 3.10.1863; 21.11.1863.
[275] CW, 16.11.1865; 17.11.1866; 21.11.1867.
[276] Festschrift, 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Calw, S. 22.
[277] GrP, 14.4.1869. In: StAC, GrP Calw, Bd. 82.
[278] Festschrift, 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Calw, S. 25 f.
[279] Festschrift, Stadtkapelle, S. 22.
[280] CW, 9.12.1857; 19.6.1858; Festschrift, Stadtkapelle, S. 23.
[281] CW, 19.6.1858.
[282] SSW, 1934. In: StAC, NC, I/152.
[283] Festschrift, Stadtkapelle, S. 44; Stiftungsratsprotokoll, 14.4.1858. In: StAC, Stiftungsratsprotokolle Calw, Bd. 193.
[284] CW, 30.11.1861; GrP, 11.7.1896. In: StAC, GrP Calw, Bd. 90.
[285] CW, 31.12.1867; 4.1.1867.
[286] CW, 18.1.1868; 14.3.1868; 13.6.1868, 5.9.1868; 9.5.1868.
[287] Da die Namen bekannt sind, sollen sie hier auch Erwähnung finden: Tuchmachermeister Waible, Schumacher Bastian, Schuhmacher Schroth, Schreiner Karl Buhl, Ausrüster Sturm und Hafner Mitschele. StAC, NC, I/152; Festschrift, Stadtkapelle, S. 23.
[288] Stiftungsratsprotokoll, 31.1.1872. In: StAC, Stiftungsratsprotokolle Calw, Bd. 194.
[289] Festschrift, Stadtkapelle, S. 23.
[290] CW, 31.1.1878; Festschrift, Stadtkapelle, S. 23.
[291] Festschrift, Stadtkapelle, S. 23.

[292] Ebd.
[293] Ebd., S. 25.
[294] GrP, 11.7.1896. In: StAC, GrP Calw, Bd. 90.
[295] Festschrift, Stadtkapelle, S. 25, 28; StAC, N 13.
[296] Mit 98 Jahren den Kopf voller Pläne. In: KN, 12.2.1974.
[297] CT, 2.12.1912.
[298] StAC, 753. Hirschberger trat öfters mit eigenen Arrangements in Erscheinung, so spielten seine Schüler 1898 unter anderem den von ihm komponierten Marsch *Jugendspiele*. Programm des Vorspiel-Abends der Schüler der Hirschbergerschen Musikschule, 1.12.1898. In: StAC, 753.
[299] Programm des Vorspiel-Abends der Schüler der Hirschbergerschen Musikschule, 1.12.1898. In: StAC, 753.
[300] Ebd.
[301] CW, 29.11.1909.
[302] CW, 5.12.1910; auch CW, 1.12.1911.
[303] Adressbuch Calw, 1914, S. 51.
[304] Adressbuch Calw, 1929, S. 16. Otto Fromm gab auch 1955 noch Musikunterricht in Calw. Adressbuch Calw, 1955, S. 10.
[305] CW, 28.11.1911; CT, 25.6.1912.
[306] Adressbuch Calw, 1914, S. 51, 73.
[307] CT, 25.3.1912; 28.5.1912; Adressbuch Calw, 1929, S. 92.
[308] CT, 8.9.1912; Adressbuch Calw, 1914, S. 106.
[309] CT, 13.6.1914.
[310] CT, 25.4.1912.
[311] CT, 26.6.1912.
[312] Programm der Jahrhundertfeier, Oktober 1913. In: StAC, 2/753.
[313] Festschrift, Stadtkapelle, S. 28; StAC, N 13.
[314] Festschrift, Stadtkapelle, S. 28.
[315] Iris Böhmig/Hans-Jürgen Hölle: 330 Jahre Stadt- und Jugendkapelle Calw. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 14, Landratsamt Calw 1996, S. 172.
[316] Programm, 18.1.1921. In: StAC.
[317] Protokolle der Ausschusssitzungen, 14.11.1932, 18.1.1933. In: StAC, Protokollbuch Liederkranz Calw, Bd. 4.
[318] CT, 29.5.1923.
[319] CT, Juni 1928.
[320] CT, 11.7.1930; Festschrift, Stadtkapelle, S. 29.
[321] CT, 1932.
[322] Festschrift, Stadtkapelle, S. 29; CT, 12.5.1932.
[323] CT, 12.5.1933.
[324] SSW, 1934. In: StAC, NC, I/152.
[325] Festschrift, Stadtkapelle, S. 29.
[326] GrP, 12.12.1935. In: StAC, GrP Calw, Bd. 112; Festschrift, Stadtkapelle, S. 29.

[327] SSW, 1934. In: StAC, NC, I/152.
[328] Festschrift, Stadtkapelle, S. 36.
[329] Schreiben, 1.2.1935. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[330] Festschrift, Stadtkapelle, S. 29; NBBR, 24.2.1938. In: StAC, GrP Calw, Bd. 114.
[331] Festschrift, Stadtkapelle, S. 29.
[332] NBBR, 10.8.1939. In: StAC, GrP Calw, Bd. 114.
[333] Festschrift, Stadtkapelle, S. 30.
[334] Ebd.
[335] Ebd.
[336] Ebd.
[337] Festschrift, Stadtkapelle, S. 32, 37.
[338] Ebd., S. 38.
[339] Ebd.
[340] Http://de.wikipedia.org/wiki/Pro-Musica-Plakette.
[341] StAC, N 13.
[342] Festschrift, Stadtkapelle, S. 39.
[343] StAC, N 13; Die Jugendkapelle Calw. In: KN, 5.8.1974.
[344] Böhmig/Hölle: Stadt- und Jugendkapelle, S. 173.
[345] Festschrift, Stadtkapelle, S. 40.
[346] Böhmig/Hölle: Stadt- und Jugendkapelle, S. 173.
[347] Ebd., S. 174.
[348] Http://www.stadtkapelle-calw.de/start2.html.
[349] Stadtkapelle bekommt die Kreutzer-Tafel. In: KN, 20.6.2005.
[350] Frieß: Ausgezeichnete Klangkörper, S. 189 ff.; http://de.wikipedia.org/wiki/Conradin-Kreutzer-Tafel.
[351] Http://www.stadtkapelle-calw.de/start2.html.
[352] Zur Person von Bernhard Reich ausführlich Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III.
[353] Hierzu Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 216 f.
[354] Http://www.kammerakademie.de/#orchester
[355] Gerichtsprotokoll, 18.10.1811. In: StAC, Gerichtsprotokoll Calw, Bd. 69, S. 427.
[356] Näheres zur Person von Theophil Laitenberger bei Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III, S. 127 ff.
[357] Hierzu ausführlich Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III.
[358] Volkhard Laitenberger/Georg Laitenberger: Und nicht in Klagen enden… Der Calwer Komponist Theophil Laitenberger (1903-1996). Leben und Werk in Selbstzeugnissen, Calw 2003 (Kleine Reihe – Große Kreisstadt Calw, Bd. 16), S. 68 ff.
[359] Festschrift, 10 Jahre Musikschule Calw. In: StAC, 3574/623.
[360] Ebd.
[361] Der Auftakt für die nächsten 100 Jahre. In: KN, 19.6.2010.

[362] Dieter Haag: Musikschule Calw. Weg einer bildungs- und kulturpolitischen Einrichtung. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 3, Landratsamt Calw 1985, S. 145.
[363] Festschrift, 10 Jahre Musikschule Calw. In: StAC, 3574/623.
[364] Ebd.
[365] Walter van Hauwe eröffnet Blockflöten-Symposion. In: KN, 23.5.1998.
[366] Musikalisches Chaos steht Geformtem gegenüber. In: KN, 2.6.1998.
[367] Dieter Haag: Musikschule Calw. Weg einer bildungs- und kulturpolitischen Einrichtung. In: Landkreis Calw (Hrsg.), Ein Jahrbuch, Bd. 3, Landratsamt Calw 1985, S. 149.
[368] 1982 richtete man in Calw selbst den Landeswettbewerb *Jugend musiziert* aus; die Stadt öffnete an zwei Wochenenden für rund 700 Besucher aus Baden-Württemberg ihre Tore. Im Februar 1997 veranstaltete die Musikschule Calw die Regionalausscheidung *Jugend musiziert*.
[369] Musikschulen haben auch Bildungsauftrag. In: KN, 10.3.1997.
[370] Festschrift, 10 Jahre Musikschule Calw. In: StAC, 3574/623.
[371] Ebd.
[372] Festschrift, 10 Jahre Musikschule Calw. In: StAC, 3574/623.
[373] Ebd.
[374] Http://fac2002.de.
[375] Ebd.
[376] Http://www.hermann-hesse-chorverband.de/geschichte.htm.
[377] Das Oratorium wie zur Zeit des alten Bach. In: KN, 6.12.2003.
[378] Aurelius Sänger führen Haydns Schöpfung auf. In: KN, 23.6.2005.
[379] Vgl. hierzu ausführlich Traub/Rheinwald u. a.: Kulturgeschichte III.
[380] K. J. Kutsch/Leo Riemens: Großes Sängerlexikon, München 1999.
[381] Ebd.
[382] Http://www.brock-terzett.de/geschichte.html.
[383] Festschrift, 100 Jahre MGV Liederkranz Altburg, 1989, S. 20.
[384] Gerda Walz: Altburg. Ein Heimatbuch, Calw 1993, S. 131.
[385] Rundschreiben des Schwäbischen Sängerbundes, Oktober 1901. In: Festschrift für das 10.Gauliederfest in Altburg, 1930, S. 9.
[386] Festschrift für das 10.Gauliederfest in Altburg, 1930, S. 10.
[387] Ebd., S. 19 f.
[388] Ebd., S. 17.
[389] Festschrift, 100 Jahre MGV Liederkranz Altburg, 1989, S. 30 f.; Gerda Walz: Altburg. Ein Heimatbuch, Calw 1993, S. 132.
[390] GrP, 23.2.1937. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[391] Festschrift, 100 Jahre MGV Liederkranz Altburg, 1989, S. 25.
[392] Ebd., S. 27.
[393] Ebd., S. 13, 15.
[394] Ebd., S. 19
[395] Ebd., S. 17
[396] Http://www.musikverein-altburg.de.

[397] Gerda Walz: Altburg. Ein Heimatbuch, Calw 1993, S. 153.
[398] Ebd.
[399] Statuten, August 1929. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[400] Ebd.
[401] Schreiben, 11.12.1937. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[402] GrP, 1935. In: Ortsarchiv Altburg.
[403] GrP, 10.2.1939. In: Ortsarchiv Altburg.
[404] Auszug aus dem Niederschriftenbuch des Musikvereins Altburg, 14.12.1947. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[405] Statuten (handschriftlich), 1947. In: Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[406] Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[407] Ortsarchiv Altburg, Bd. 5570-5571.
[408] Ebd., S. 136.
[409] Ebd.
[410] Http://www.musikverein-altburg.de.
[411] Ebd.; Gerda Walz: Altburg. Ein Heimatbuch, Calw 1993, S. 135.
[412] Protokoll der Ausschusssitzung, 17.11.1866. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 3; Protokoll, 17.6.1890. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 11.
[413] Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise). In: StAC, A245, S. 2.
[414] Protokoll der Ausschusssitzung, 17.11.1866. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 2.
[415] Protokoll, 2.2.1887. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 6.
[416] Protokolle, 11.2.1887, 1.3.1887. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 7.
[417] Protokoll, 2.2.1887. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 6; Protokolle der Generalversammlungen, 2.2.1889, 8.2.1890. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 8.
[418] Protokolle der Ausschusssitzungen, 20.11.1892, 1.12.1894. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 17 f.; Protokoll, 2.1.1897. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 25; Protokoll der Generalversammlung, 11.2.1894. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 22. 24.
[419] Protokoll, 21.5.1900. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 30.
[420] Protokolle, 5.7.1906, 19.6.1906, 18.11.1906. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 35.
[421] Protokolle, 4.8.1907, 17.8.1907. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 37.
[422] Protokoll der Generalversammlung, 14.9.1907. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 32.

[423] Protokoll, 26.12.1913. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 48.
[424] Protokoll, Herbst 1916. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 50; StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 49.
[425] Protokolle, 14.1.1919, 17.5.1919, 11.2.1922. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 50 ff.
[426] Zeitungsartikel, 1924. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 62.
[427] Liederkranz Hirsau, Mitgliederverzeichnis, 1924. In: Ortsarchiv Hirsau, h0381.
[428] Zeitungsartikel, 1924. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 61.
[429] Protokoll der Generalversammlung, 28.8.1826. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 66.
[430] Protokoll, 2.2.1930. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 68.
[431] Protokoll, 23.5.1936. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 71.
[432] StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 71.
[433] Ebd., S. 72.
[434] Acht Mitglieder des Vereins waren im Krieg gefallen. StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 76.
[435] Protokoll der Generalversammlung, 12.12.1948. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 73.
[436] StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 75.
[437] Ebd., S. 76; Protokoll der Generalversammlung, 22.1.1950. In: StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 77.
[438] Http://de.wikipedia.org/wiki/Gesangverein.
[439] StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, S. 79.
[440] Ebd., S. 85.
[441] Ebd., S. 86, 90.
[442] Ebd., S. 90.
[443] Ebd., S. 93.
[444] Ebd., S. 96.
[445] Mit Fortissimo musikalisch neue Wege. In: KN, 28.1.1998.
[446] Finanzielle Situation bereitet ernsthafte Sorgen. In: KN, 31.1.2008.
[447] StAC, Vereinsgeschichte Liederkranz Hirsau (auszugsweise), A245, Anhang.
[448] Ebd., S. 65.
[449] GrP, 10.7.1929. In: Ortsarchiv Hirsau, h0378.
[450] Schreiben an das Amtsgericht Calw, 2.2.1955. In: Ortsarchiv Hirsau, h0378.
[451] Http://www.marktplatz-cw.de/vereine/hv.hirsau/geschichte.htm.

[452] 100 Jahre Liederkranz Holzbronn e.V. In: Der Chorspiegel, April 2000, S. 1.
[453] GrP, 27.2.1909. In: Ortsarchiv Holzbronn, hz-A 0014.
[454] 100 Jahre Liederkranz Holzbronn e.V. In: Der Chorspiegel, April 2000, S. 3.
[455] Ortsarchiv Hirsau, h0381.
[456] 100 Jahre Liederkranz Holzbronn e.V. In: Der Chorspiegel, April 2000, S. 4.
[457] Ebd.
[458] Ebd., S. 5.
[459] Ebd., S. 6.
[460] Das verstaubte Chor-Image ablegen. In: KN, 8.3.1997.
[461] Ebd.; Liederkranz mit neuem Konzept auf richtigem Weg. In: KN, 9.2.1998.
[462] Liederkranz mit neuem Konzept auf richtigem Weg. In: KN, 9.2.1998.
[463] Http://www.liederkranz-holzbronn.de.
[464] CW, 3.1.1913.
[465] Der Spielmannszug der Stammheimer Feuerwehr wurde 1954 neu begründet und existiert bis heute.
[466] Die Gründerväter waren Friedrich Binder, Jakob Friedrich Feyhl, Johannes Kirchherr, Anderas Röhm, Adam Roller, Adam Zizmann und Jakob Zizmann. Festschrift, 125 Jahre Musikverein Stammheim, 2002, S. 23.
[467] Festschrift, 125 Jahre Musikverein Stammheim e.V., Pforzheim 2002, S. 33.
[468] Ebd.
[469] Ebd.
[470] Ebd., S. 34.
[471] Ebd.
[472] Ebd., S. 57.
[473] Ebd., S. 54 f., 57; http://www.musikverein-stammheim.de.
[474] Festschrift, 40 Jahre Spielmannszug Stammheim, 1994.

Calw – Geschichte einer Stadt

Vor- und Frühgeschichte Folke Damminger/Günther Wieland 85 Seiten ISBN 978-3-939148-07-4	**Kirchengeschichte II** Von der Reformation bis zum 18. Jahrhundert Hermann Ehmer 111 Seiten ISBN 978-3-939148-06-7
Die Grafen von Calw Irene Göhler 131 Seiten ISBN 3-939148-02-4	**Kirchengeschichte III** 19. und 20. Jahrhundert Hermann Ehmer 200 Seiten ISBN 978-3-939148-22-7
Bauwerke aus alter und neuer Zeit Marina Lahmann 204 Seiten ISBN 3-9809615-7-5	**Kulturgeschichte I** Kunst, Wissenschaft und Brauchtum Herbert Schnierle-Lutz 226 Seiten ISBN 978-3-939148-12-8
Bedeutende Frauen und Männer Hellmut J. Gebauer/Hartmut Würfele 184 Seiten ISBN 3-9809815-1-6	**Kulturgeschichte II** Bildungswesen Marina Lahmann 103 Seiten ISBN 978-3-939148-13-5
Die Stadt und ihre Entwicklung Hellmut J. Gebauer 362 Seiten ISBN 978-3-939148-11-1	**Kulturgeschichte III** Kirchenmusik Andreas Traub, Hermann Wulzinger, Bernhard Reich, Paul Rathgeber. 250 Seiten ISBN 978-3-939148-20-3
Graf-Zeppelin-Kaserne Garnison Calw Hartmut Würfele 168 Seiten ISBN 978-3-939148-15-9	**Kulturgeschichte IV** Weltliche Musik Dieter Haag/Gerd Höschle 166 Seiten ISBN 978-3-939148-24-1
Hirsau I Lebens- und Verfassungsformen eines Schwarzwaldklosters Klaus Schreiner 108 Seiten ISBN 3-9809615-5-9	**Politisches Leben** 1803 bis 1945 Christoph Bittel 275 Seiten ISBN 978-3-939148-10-4
Hirsau II Von der Reformation bis zur Eingemeindung Siegfried Greiner 158 Seiten ISBN 3-939148-01-6	**Politisches Leben** nach 1945 Michaela Weber 139 Seiten ISBN 3-939148-04-0
Kirchengeschichte I Vom Mittelalter bis zur Reformation Roman Janssen 100 Seiten ISBN 3-9809615-2-4	**Sozialgeschichte und Gesundheitswesen** Gerd Höschle 333 Seiten ISBN 978-3-939148-18-0

Wirtschaftsgeschichte I Von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert Gerd Höschle 160 Seiten ISBN 3-939148-00-8	**Altburg · Alzenberg** Oberriedt, Speßhardt, Spindlershof, Weltenschwann Hellmut J. Gebauer 307 Seiten ISBN 978-3-939148-25-8
Wirtschaftsgeschichte II 19. und 20. Jahrhundert Gerd Höschle 220 Seiten ISBN 3-9809615-6-7	**Heumaden** Hartmut Würfele 113 Seiten ISBN 978-3-939148-09-8
Kriege und ihre Folgen im 16. und 17. Jahrhundert In Vorbereitung	**Holzbronn** In Vorbereitung
Kriege und ihre Folgen 1700 bis 1945 Christoph Bittel 208 Seiten ISBN 978-3-939148-19-7	**Stammheim** Horst Roller/Hellmut J. Gebauer 291 Seiten ISBN 978-3-939148-21-0
Recht und Ordnung Gerichtsbarkeit Hellmut J. Gebauer 201 Seiten ISBN 3-939148-03-2	**Wimberg** und seine Verbindungen zu Alzenberg Gerald Seemann 147 Seiten ISBN 978-3-939148-23-4

Archiv der Stadt Calw/Sparkasse Pforzheim Calw

Calw

Große
Kreisstadt
CALW

Sparkasse
Pforzheim Calw